MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

387 (24.8.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-240950

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.50 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzei... pfennig, 79 mm bre... Familien- und Kle... preise. Allgemein gültig ist ... Bei Zwangsvergleichen oder Konku... laß gewährt. Keine Gewähr für Anzeige... Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fern... liche Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 24. August 1936 — 147. Jahrgang – Nr. 387

Rußland schafft einen Kriegswall gegen Westen

Ingermanland wird zum Kriegsgelände ausgebaut

Die Einheimischen werden nach Sibirien geschafft

— Berlin, 22. August.

Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht einen Bericht des Ingermanländischen Komitees in Helsingfors. Aus diesem Bericht geht klar hervor, daß Sowjetrußland zur Zeit Ingermanland als Kriegsgelände für seine militärischen Maßnahmen gegen den Westen ausbaut. Daher sind bereits bisher

25 000 einheimische Ingermanländer nach Sibirien und Turkestan usw. verschickt

und durch „zuverlässige" Bolschewisten aus Moskau, der Krim usw. sowie durch Militärpersonen ersetzt worden.

Der Bericht des Ingermanländischen Komitees, der sich auf eine knappe Wiedergabe einwandfreien Materials über die Ereignisse der letzten Monate beschränkt, ist eine einzige, schreiende Anklage, ein eindringlicher Appell an das Weltgewissen.

Ingermanland ... uralter Name, uraltes Volk. Durch die Jahrtausende hat es seine Eigenart, seine Sprache bewahrt. Es erlebte seine Befreiung, als nach Beendigung des Krieges die eine Hälfte dem Mutterlande Finnland angeschlossen wurde. Der andere Teil blieb bei Sowjetrußland. Obwohl Wilson den Sowjetrussen im „Karelien-Abkommen" die Verpflichtung auferlegte, die Sitten und Eigenkultur des Landes zu wahren, hat die „Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken" dieses Abkommen verletzt. Sie hat die Bevölkerung Ingermanlands den fürchterlichsten Repressalien ausgesetzt, um sie zu russifizieren. Nachdem sich aller Terror als vergeblich erwies, wird dies Land ausgerottet.

Die Bevölkerung wird verschickt: für die fortgeschafften Familien werden neue Menschen gesiedelt. „Zuverlässige Parteigenossen", Kommunisten aus der Krim, dem Wolgaland, aus Moskau.

Vernichtet werden sollen die uralten Orts- und Landschaftsnamen, vernichtet werden soll alles, was ingermanländisch war. Moskau hat erkannt, daß das nicht möglich ist, solange die Ingermanländer leben. Infolgedessen ersann man andere furchtbare Mittel.

Am 3. Mai 1936 erhielten 90 Familien in Korkeamäa und 75 in Kirjasalo den Befehl, ihre Heimat zu verlassen und sich mit allem, was sie mitzunehmen wünschten, in der Eisenbahnstation Vaskela einzufinden. Dort wartete ein Zug auf die vielhundertköpfige Menge der Verbannten. Wie zum Hohn trugen die Wagen die Aufschrift: „Freiwillige Kolonisten." Der Zug brachte sie nach Südostrußland, wo sie angesiedelt werden sollen.

Zwischen dem 27. April und dem 6. Mai wurde der Bezirk Lempaala geräumt, insgesamt 175 Familien fortgeschafft, und zwar alle nicht „zuverlässigen" Einwohner aus Lavolenmäki, Mustila, Lappalaismäki und Myllymäki.

Die Bewohner aus fünf anderen Ortschaften des gleichen Bezirks werden in den nächsten Tagen verschickt werden. Bereits verschickt sind ferner aus dem Distrikt Toksova alle Einwohner aus 12 Ortschaften. In den Ortschaften von Valkeasaari erhielten 15 Familien die Anweisung, Haus und Hof zu verlassen, in Vuole drei, in Miikkulainen acht.

Insgesamt haben etwa 8000 Menschen zwischen Ende April und Mitte Mai ihre Heimat verlassen müssen.

Schon die Namen der Ortschaften beweisen, daß hier durch die Jahrhunderte rein ingermanländische Kultur herrschte. Nun kommen ihre Einwohner nach Sibirien und Turkestan als Kolonisten. Das bedeutet das Todesurteil für Ingermanland.

Zunächst wurden nur die fortgeschafft, die die Kirche besuchten oder den sowjetrussischen Bauerngemeinschaften, den „Kolchos", nicht angehörten. Schon meinten die anderen, wenigstens das Land ihrer Väter bewahren zu dürfen, da erreichte auch sie der Deportationsbefehl!

Jetzt steht fest: das gesamte Land wird geräumt. 25 000 Menschen, die gesamte Urbevölkerung, muß Ingermanland verlassen.

Schon die ersten Julitage bewiesen, daß Moskau „ganze Arbeit" leisten will. Zunächst wurde die gesamte restliche Urbevölkerung des Lempaaladistrikts fortgeschafft. Die Räumung des gesamten Newagebiets steht bevor!

Nur kurze Zeit standen die Dörfer und Städte leer. Dann kamen Züge an, Kolonnen marschierten in das Land, Arbeiter, Soldaten. Und allesamt: ausgewählte, zuverlässige Bolschewiken. Schon haben sie begonnen, große Straßen zu bauen. Schon ist ein Heer technischer Sachverständiger gekommen. Gleichzeitig ist die Armee der GPU.-Agenten, die hier allezeit ein besonders dichtes Netz hatte, verdoppelt worden.

Man hat die Ingermanländer nicht umsonst zum Tode verurteilt.

Ingermanland — das ist die Grenze gen Westen. Und hier entsteht nun der Sowjetwall!

Pariser Presse gegen Rundfunkhetze der Sowjets

Man anerkennt den deutschen Protest – „Eine sehr ernste Tatsache"

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 23. August.

Der Protest der Reichsregierung in Moskau gegen die Hetze der Sowjets hat in Paris größte Aufregung ausgelöst. Nur die „Humanité" und der „Populaire" wagen es, die Berechtigung dieses Protestes anzuzweifeln. Alle übrigen Blätter legen zumindest eine peinliche Verlegenheit an den Tag. Man weiß nicht recht, wie man sich in diesem Fall benehmen soll, zumal man die bisher im ganzen Verlauf des spanischen Bürgerkrieges offensichtlich gewordene Einmischung der Moskauer Bolschewisten zwar zugab, aber sie gewissermaßen als normal und als „rotes Gewohnheitsrecht" ohne weiteres gelten ließ. Der Protest der Reichsregierung hat nun diesen Gleichmut umgestürzt. Auch Frankreich ist nun zur Stellungnahme gezwungen, obwohl man dies gerade gegenüber dem russischen Bundesgenossen nicht gern tut.

Das „Journal" weist darauf hin, daß die Lage außerordentlich ernst zu nehmen ist, denn die Sowjets hätten **wirklich jedes Maß überschritten.** Der „Matin" erklärt, die Sowjets trieben überhaupt eine Politik, die es Frankreich schwer mache, moralisch sein Bündnis mit Moskau zu rechtfertigen. Die Bolschewisten benähmen sich genau so, wie wenn sie wirklich alle Vorwürfe, die Deutschland jemals gegen sie erhoben hätte, grundsätzlich rechtfertigen wollten. Der „Petit Parisien" seinerseits erklärt: „Man darf es nicht verheimlichen, daß die Angriffe der Moskauer Rundfunksender gegen Deutschland eine sehr ernste Tatsache darstellen. Wenn die Moskauer Regierung den guten Glauben eines ausländischen Staates in Zweifel ziehen und die Absichten seiner leitenden Persönlichkeiten in Verdacht stellen will, so ist das wirklich ernst zu nehmen. Diese Polemik ist auf jeden Fall deplaciert und höchst gefährlich. Man muß daher wünschen, **daß sie so schnell wie möglich aufhört** und daß dann die beiden Staaten auch die nötige Kaltblütigkeit bewahren."

Die Rote Armee – der Stoßtrupp der Weltrevolution

Die Armee ganz kommunistisch – Politische Kommandostellen überwachen das Heer

— Moskau, 23. August.

Die ungeheuren Aufrüstungsmaßnahmen der Sowjetregierung, die in den letzten zwei Jahren Schritt um Schritt durchgeführt werden, und die die Rote Armee zu dem gewaltigsten Angriffsheer aller Zeiten gemacht haben, werden von den bolschewistischen Führern amtlich damit begründet, daß die Sowjet-Union „einen sicheren Schutz des Friedens" benötige. Daß dies jedoch nur eine Phrase ist, dazu bestimmt, das Ausland über die wahren Motive dieser außerordentlichen Rüstungen zu täuschen, geht aus dem ganzen Aufbau und der parteimäßigen Organisation des roten Heeres sowie aus zahlreichen Aeußerungen roter Führer selbst hervor.

Der rote Generalstab hat in den letzten Jahren keine Mühen gescheut, um den Kommunismus in der Armee fest zu verankern und vor allem das Verhältnis zwischen den nicht zuverlässigen Bauern und den ergebeneren Arbeitern in der Armee zugunsten der letzteren zu ändern. Während die Armee noch im Jahre 1933 19 v. H. Arbeiter und 71 v. H. Bauern zählte, hat dieses Verhältnis sich jetzt nach den Angaben des Marschalls Tuchatschewski in 43:47 v. H. geändert. Ebenso ist die prozentuale Anteilnahme der Parteimitglieder in der Armee außerordentlich gewachsen, und Tuchatschewski gab dafür die hohe Zahl von 49,3 v. H. an. Dazu kommt allerdings noch eine beträchtliche Anzahl der in dieser Aufrechnung nicht enthaltenen Mitglieder der kommunistischen Jugendverbände, deren Hundertsatz 1935 mit 24 v. H. angegeben wurde. Nahezu völlig kommunistisch ist das rote Offizierskorps, da 72 v. H. aller Regimentskommandeure, 90 v. H. aller Divisionskommandeure und 100 v. H. der Korpskommandeure Parteimitglieder sind.

Bei sämtlichen Stäben der Roten Armee befinden sich **politische Kommandostellen,** deren Aufgabe die kommunistische Kontrolle über die Armee ist. Sie stellt die politische Verwaltung der Wehrmacht dar, und ihr obliegt nicht nur die kommunistische Erziehung der Armee, sondern als besondere Aufgabe nach außen auch die Zersetzung der feindlichen Heere und Zivilbevölkerungen im Kriegsfalle.

Entsprechend diesem Aufbau der Roten Armee besteht ihre Hauptaufgabe darin,

der Weltrevolution zu dienen.

Schon die Eidesformel des Soldaten ist bezeichnend dafür. Sie lautet: „Ich, Sohn des werktätigen Volkes, nehme den Beruf eines Kriegers der Arbeiter- und Bauernarmee auf mich und verpflichte mich, angesichts der werktätigen Klassen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der ganzen Welt für die Sache des Sozialismus und der Verbrüderung der Völker weder meine Kräfte noch mein Leben zu schonen." Niemand anders als Tuchatschewski bezeichnete die Rote Armee als einen **Stoßtrupp der Weltrevolution,** und der Rote Marschall Budjonny hat vom Sieg des Kommunismus in der Welt gesprochen, für den die Sowjetunion rüste.

In der „Prawda" wird die Rote Armee „Die Armee der proletarischen Revolution" genannt und wiederum Tuchatschewski hat die Reform der Armee mit dem Hinweis auf **die revolutionären Angriffskriege** begründet, die durchgeführt werden müßten. Wenn schließlich Stalin selbst von der Armee als von „einer Armee der Weltrevolution" sprach, die eine Besonderheit dieser sowjetrussischen Arbeiter- und Bauernarmee sei, so beleuchtet das zur Genüge die wahren Beweggründe, die die gegenwärtigen gewaltigen Rüstungen der Sowjetunion veranlaßt haben.

Hungerrevolten in der Ukraine

23 Tote und 50 Verletzte in Poltawa

— Odessa, 23. August.

In der Ukraine ist es in den letzten Tagen zu großen Hungerdemonstrationen der Arbeiter und Bauern gekommen, die sich in den verschiedensten Ortschaften zusammenrotteten, vor die amtlichen Gebäude zogen und in drohender Haltung Brot und Lebensmittel verlangten. Der schlechte Ausfall der Ernte macht sich bereits überall bemerkbar. Die Lage wird aber für die Zivilbevölkerung verhängnisvoll, weil von militärischer Seite vielfach bereits auf dem Felde das Korn beschlagnahmt wurde. So richtet sich die Erbitterung der Hungernden gegen die bisher noch gut versorgte Armee.

Nach den neuesten Meldungen sowjetrussischer Blätter hat in **Poltawa** eine aus Arbeitern und Bauern bestehende erregte Menschenmenge überfallartig das Militärmagazin gestürmt und sich der dort lagernden Lebensmittelvorräte bemächtigt. Als der Ortskommandant Militär einsetzte, kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen den eingesetzten Truppen und der nur mit Stöcken bewaffneten Bevölkerung. Bei den Zusammenstößen wurden insgesamt auf seiten der Bevölkerung

23 Personen getötet und über 50 Personen verletzt.

Auch die Truppen sollen Verluste gehabt haben.

Auch in Isjum am Donez und im Bezirk Konotop ist es zu schweren Unruhen gekommen, weil die Armee sämtliche Lebensmittelvorräte beschlagnahmt hat, während die Bevölkerung hungert. Die Unruhen sind Ausfluß einer Stimmung, die schon seit Monaten immer mehr um sich gegriffen hat und zu schweren Gegensätzen zwischen Arbeitern und Bauern einerseits und der Roten Armee andererseits geführt hat, weil die Rote Armee als Machtinstrument der Sowjets, auf die sie sich stützen, glänzend uniformiert, bewaffnet und verpflegt wird, während es der Bevölkerung selbst am Notwendigsten fehlt.

Wie aus Charkow gemeldet wird, wird dort demnächst ein großer Schauprozeß gegen 60 Bauern stattfinden, die sich weigerten, die gesamte neue Ernte an die Militärkommissare abzuliefern. Insgesamt sind in der letzten Woche etwa 2000 Bauern und Arbeiter verhaftet worden.

Um weiteren Unruhen vorzubeugen, sind zahlreiche Truppenteile in der Sowjetukraine in Alarmzustand versetzt worden.

Französische Grenzmanöver

Sowjetgenerale schauen zu

— Paris, 23. August.

Die Grenzmanöver im Festungsbezirk Montmedy sind am Freitag abgeschlossen worden. Den Manövern lag die Annahme eines plötzlichen heftigen Angriffs zugrunde. Die Verteidiger hatten in letzter Minute die Stellungen zu besetzen und sich gegen einen Angreifer zu wehren, der über die schnellsten und modernsten Angriffsmittel verfügte. Nach der Kritik ist die Verteidigungsstellung nicht durchbrochen worden, obwohl es dem Angreifer an einigen Stellen gelungen war, mit schwachen Kräften durchzubrechen. Die Mobilisierung der Reserven hatte 36 Stunden gedauert, bis die Mannschaften in ihren Kampfstellungen waren. Hingegen haben die aktiven Grenzmannschaften ihre Posten in kürzester Zeit eingenommen.

Die Abordnung der sowjetrussischen Generale, die von dem Militärattaché der sowjetrussischen Botschaft in Paris geführt wurde, hat am Freitagvormittag dem Manöver beigewohnt und ist vom Manövergeneralstab empfangen worden.

•

Die Sowjetgenerale dürfen die geheimsten Befestigungsanlagen der Maginot-Linie sehen

— Paris, 22. August.

Der „Jour" will in Erfahrung gebracht haben, daß das französische Kriegsministerium anläßlich des Besuches sowjetrussischer Generale in Frankreich, die den diesjährigen Herbstmanövern beiwohnen, ein vertrauliches Rundschreiben an die Leitung der für die Maginotlinie verantwortliche Stelle geschickt habe, in dem sie aufgefordert werde, den sowjetrussischen Generalen auch die wichtigsten und geheimsten Befestigungsanlagen zu zeigen, insbesondere auch die von Fermont, zu denen sonst niemand Zutritt hat. In Kreisen der französischen Offiziere, die mit der Ueberwachung der Befestigungsanlagen betraut seien, habe dieses Rundschreiben, laut Pariser „Jour", starke Entrüstung ausgelöst.

Luftmanöver in Frankreich

— Paris, 23. August.

Vom 23. bis 29. August werden im Gebiet Bourges—Troyes—Tours große Luftmanöver durchgeführt, an denen Formationen der gesamten französischen Luftflotte teilnehmen. Der Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte leitet die Manöver. Er wird sein Hauptquartier in Bourges einrichten. Die Angriffsfront reicht etwa von Metz bis Romorantin. Die gesamten Manöver erstrecken sich über acht Departements. Das ganze Gebiet nimmt an der passiven Luftabwehr teil.

Englisch-französische Gewerkschaftsbesprechungen

— London, 23. August.

Der Gewerkschaftssekretär des britischen Gewerkschaftskartells, Sir Walter Citrine, sowie der Sekretär der internationalen Abteilung der oppositionellen Arbeiter, Gillies, begaben sich während des Wochenendes nach Paris, um an der gemeinsamen Sitzung des Internationalen Gewerkschaftsverbandes und der Sozialistischen Internationale über die spanische Frage teilzunehmen. Nach ihrer Rückkehr nach London werden sie dem nationalen Arbeiterrat, dem sämtliche Vertretungen der englischen Arbeiterbewegung einschließlich der Arbeiterpartei angehören, über die in Paris gefaßten Beschlüsse berichten. Der Führer der englischen Arbeiterpartei, Major Attlee, der zur Zeit in Sowjetrußland weilt, kehrt erst Ende des Monats zurück.

Der Führer empfing den ungarischen Reichsverweser

— Berchtesgaden, 23. August.

Seine Durchlaucht, der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral Nicolaus Horthy von Nagybanya, der auf einer Jagdreise in Oesterreich begriffen ist, hat heute dem Führer und Reichskanzler einen privaten Besuch abgestattet.

MARCHIVUM

Die spanischen Nationalisten appellieren an das Weltgewissen

Anklageschrift gegen die Schreckenstaten der Volksfrontbanden

— Hendaye, 23. August.

Die Pressestelle des nationalen Verteidigungskomitees in Burgos veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Verschiedene ausländische Zeitungen fahren fort, die Million Spanier, die sich in Waffen gegen die Madrider Regierung erhoben haben, als „Rebellen" oder „Insurgenten" zu bezeichnen. Eine derartige Benennung ist ungerecht, ungenau und beleidigend für jene Millionen Spanier, die vereint und ohne Unterschied der parteipolitischen Zugehörigkeit gegen die Tyrannei der sogenannten Madrider Regierung kämpfen, die unter einer gesetzlichen Maske die ungeheuerlichsten Verbrechen begeht und einen verächtlichen Despotismus durchführt."

Nach einem Hinweis auf die Unterdrückung der Presse durch die spanische Linksregierung wird in dem Aufruf von den Tausenden von Spaniern gesprochen, die wegen ihrer politischen Ideen und weil sie Parteien angehörten, die die Gerichte der Nation als gesetzlich anerkannten, eingekerkert worden seien. Es genüge, daran zu erinnern, daß jene Regierung die Veröffentlichung der entsprechenden Urteile des Obersten Gerichtshofes verboten habe.

„Und schließlich", so heißt es in dem Aufruf weiter, „war es die Regierung selbst, die, um die gesetzliche Opposition zum Schweigen zu bringen, mittels ihrer uniformierten Polizei und in einem Wagen der staatlichen Polizei ohne gerichtlichen Haftbefehl den Chef der Opposition des Parlaments aus seiner Wohnung hat entführen und ohne Prozeß hat ermorden lassen. Sich gegen eine derartige Regierung in Waffen zu erheben, kann nicht als Rebellion bezeichnet werden. Im Gegenteil, es bedeutet den einzig möglichen Versuch, um in Spanien die moralische und juristische Ordnung wieder herzustellen, die von einem Mörderregime andauernd verletzt worden ist.

Andererseits hat die sogenannte Regierung zu ihrer Verteidigung die Verbrecher bewaffnet, die zu diesem Zweck aus den Gefängnissen und Zuchthäusern ganz Spaniens herausgelassen worden waren. Die Zahl unerhörtester Verbrechen, die von jenen Horden begangen worden sind, ist gewaltig. Wir sind im Begriff, eine Broschüre mit einwandfreien Unterlagen herauszugeben und diese dem Weltgewissen vorzulegen. Bei jenen Leuten herrscht eine Mischung von Sadismus, antireligiösem Furror und einer wilden Grausamkeit, die sogar die kriegsgewohntesten Soldaten überrascht und erschüttert. Diejenigen, die diese verbrecherischen Untermenschen bekämpfen, Rebellen oder Insurgenten zu nennen, heißt den legalen Formalismus ins Extrem übertreiben oder mit Absicht den Konflikt verschleiern, damit das Ausland nicht seinen wahren Charakter kennenlernt.

Es ist eine Lüge, von den Schreckenstaten zu sprechen, die von beiden Seiten gegen die nicht kämpfende Bevölkerung begangen würden, da die Zivilbevölkerung, die in den weiten von den Patrioten und dem Heer besetzten Gebieten lebt, nichts zu befürchten hat. Sie lebt im Frieden und arbeitet wie in normalen Zeiten. Dies kann eine große Zahl ausländischer Zeugen und Journalisten bestätigen, die man überallhin und ohne Schwierigkeiten reisen läßt."

Iraks Außenminister in Palästina

Ein Vermittlungsversuch im Araberstreit

— Jerusalem, 23. August. (U. P.)

Der Anwesenheit des **Generals Nuri Pascha, des Außenministers von Irak,** mißt man in hiesigen politischen Kreisen ziemliche Bedeutung bei. Der General hatte bereits längere **Besprechungen mit den Araber-Führern Palästinas** und in diesem Zusammenhang herrscht hier die Ansicht, daß die Vermittlungsbemühungen des Emirs Abdullah von Transjordanien, die auf einen toten Punkt gekommen waren, keineswegs beendet sind. Eine weitere Bestätigung für diese Ansicht fand man unter anderem in der Tatsache, daß der wichtigste Minister des Emirs Abdullah, Ibrahim Pascha Hashem und der General Nuri Pascha gestern abend Gäste des Britischen Hohen Kommissars, Sir Arthur Wauchope, waren. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß bei dieser Gelegenheit die wichtigsten Probleme, die zur Zeit Palästina beschäftigen, die Araber-Unruhen, ausführlich besprochen wurden.

•

25 Araberführer aus dem Konzentrationslager freigelassen

Auf Anordnung des britischen Hohen Kommissars für Palästina, Sir Arthur Wauchope, sind 25 Araberführer, die in Verbindung mit dem Araberaufruhr gegen die Mandatsregierung in das Konzentrationslager Sarafan eingeliefert worden waren, freigelassen worden. In maßgebenden arabischen Kreisen schreibt man dies bereits den Vermittlungsbemühungen des irakischen Außenministers Nuri Pascha zu.

Hungersnot in China

— Lantschau, (Nordchina), 23. August (U. P.)

Aus der Provinz Kansu gehen äußerst beunruhigende Berichte über eine riesige Hungersnot ein, die 15 Provinzen nordwestlich des Gelben Flusses heimsuche. Man hält die Lage für so ernst, daß man allen Ausländern, die durch die betroffenen Gebiete reisen wollten, ihre Pässe für die Dauer von drei Monaten entzogen hat. Nähere Berichte über die Zahl der Todesopfer fehlen noch.

Verschärfung der Kwangsikrise

— Nanking, 23. August.

Die Kwangsikrise nimmt infolge des Beschlusses der Kwangsimilitärführer, unter dem Namen einer japanfeindlichen Volksregierung zur Rettung Chinas eine unabhängige Kwangsi-Regierung zu bilden, immer schärfere Formen an, nachdem das Ultimatum Tschiangkaischeks an die Kwangsiführer, die Provinz innerhalb drei Tagen zu verlassen, angeblich abgelehnt worden ist.

In der Kwangsi-Volksregierung soll außer anderen Führern des Fukien-Aufstandes auch Tschenmingtschu, der Vorsitzende der aufständischen Fukien-Regierung, vertreten sein, der seit seinem Moskauer Besuch im letzten Jahr als Verbindungsmann zur 3. Internationale gilt. Die Zentralregierung plant als Gegenzug die Aufhebung der langjährigen Haftbefehle gegen die Aufständischen von Fukien, um sie von Kwangsi abzuziehen.

Japans Haushaltssorgen

— Tokio, 23. August.

Wie die Agentur Domei berichtet, beziffert der Finanzminister den Gesamthaushalt für 1937 auf Grund der von den einzelnen Ministerien eingereichten Neuforderungen auf 3,2 Milliarden Yen. Das würde gegenüber dem gegenwärtigen Haushalt eine Erhöhung um 900 Millionen bedeuten. Da die Staatseinnahmen jedoch nicht durch steuerliche und andere Mittel erhöht werden sollen, sind, wie der Minister erklärt, angesichts der schwierigen Finanzlage Kürzungen des Haushalts notwendig. Besonders jedoch wird dies beim Heeres- und Marinehaushalt notwendig sein. Trotzdem sollen aber die Ausgaben der Landesverteidigung bevorzugt behandelt werden.

Ministerpräsident Hirota hat sich im Hinblick auf die wichtigen sozial- und agrarpolitischen Maßnahmen, die neben der Aufrüstung die wichtigste Aufgabe seines Kabinetts sind, damit einverstanden erklärt, daß mit der Armee und der Marine über diese Kürzungen verhandelt wird.

Die Zeitungen sprechen angesichts der Haltung der Armee und der Marine von „entscheidenden Stunden" für den Fortbestand der Regierungskoalition Hirota — Terauchi — Nagano — Baba.

16 Todesurteile in Moskau beantragt

— Moskau, 22. August.

Im Moskauer Sensationsprozeß beantragte der Staatsanwalt für alle 16 Angeklagten Todesstrafe durch Erschießen.

Die „Europa" bringt Gold von Frankreich nach Amerika

An Bord des deutschen Dampfers „Europa" sind 51 Kisten mit 2740 Kilo Gold im Werte von 45 Millionen Franken in Cherbourg eingeladen worden, die nach Neuyork bestimmt sind.

— **Geburtstagsglückwunsch des Führers an Paul Nipkow.** Der Führer und Reichskanzler hat an den Erfinder des Fernsehens, Paul Nipkow, folgendes Geburtstagsglückwunsch-Telegramm gesandt: „Zu Ihrem heutigen 76. Geburtstag sende ich Ihnen, dem Erfinder des Fernsehens, herzlichste Glückwünsche."

Vom Führer begnadigt. Der Führer und Reichskanzler hat die gegen die 27jährige Frieda Glev vom Schwurgericht in Köslin erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die bisher unbestrafte, gut beleumundete Glev hatte ihr nicht ganz zwei Monate altes uneheliches Kind ermordet.

König Georg von Griechenland stattete am Donnerstagnachmittag in Korfu dem englischen König Eduard VIII. auf dessen Jacht „Nahlin" einen zweistündigen Besuch ab. Der König von England wird eine Woche in Korfu bleiben.

— **Neuerliche Erhöhung des Brotpreises in Paris.** Der Brotpreis in Paris wird am Dienstag wieder um zehn Centimes je Kilogramm hinaufgesetzt und stellt sich von diesem Zeitpunkt an auf 1,90 Franken je Kilogramm. Es ist dies die dritte Brotpreiserhöhung in den letzten zehn Wochen.

Die Militärgruppe zum entscheidenden Vorstoß bereit

General Astray über die vorzügliche Ausrüstung der Nationalisten

— Burgos, 23. August. (U. P.)

General José Millan Astray, der Gründer der spanischen Fremdenlegion, der soeben von einer großen Inspektionsreise an der südlichen und nördlichen Front nach Burgos zurückgekehrt ist, äußerte die Ansicht, daß

die Streitkräfte der Militärgruppe für den letzten und entscheidenden Vorstoß gegen Madrid in jeder Hinsicht bereit

seien. „Die Kraft unserer Kampfmaschine ist nunmehr als ausreichend", erklärte General Astray, der bei Ausbruch des Bürgerkrieges aus Buenos Aires nach Spanien eilte, dem Vertreter der United Preß in einem längeren Gespräch. „Wir haben die besten Generale ganz Spaniens auf unserer Seite. Mit Munition und den neuesten Kriegsmaschinen sind wir ausgezeichnet ausgerüstet. Wir besitzen Kriegswerkzeuge, deren Natur ich in diesem Augenblick nicht zur Kenntnis geben kann. Alles ist **bereit für den geraden Weg zum Sieg."**

General Astray ist eine der interessantesten und ungewöhnlichsten Persönlichkeiten in der spanischen Militärgeschichte und der Held einer Anzahl verzweifelter Wüstenkämpfe in Spanisch-Marokko. Er empfing mich im Hauptquartier der Nationalisten in Burgos. Der General ist straff und aufrecht, trägt ein dunkles Monokel, um den Verlust eines Auges zu verbergen, und der rechte Aermel seiner Uniform steckt leer in seiner Rocktasche, da er auch den rechten Arm auf dem Schlachtfelde verlor. „Ich bin soeben von einer Fahrt nach Andalusia zurückgekehrt", so sagte General Astray und fuhr fort: „Die Bevölkerung hat wieder zum normalen Alltagsleben zurückgefunden, nachdem sie durch eine Hölle von Not und Greueln der Volksfront-Truppen gegangen war. Noch immer sind nicht alle Spuren der Roten verwischt, die Städte überfielen, Kinder hinmordeten, Frauen schlugen und Häuser in die Luft sprengten. Aber heute, nachdem die Südarmee ihnen zu Hilfe geeilt ist, haben die Menschen Andalusiens ihr Vertrauen wiedergefunden und sind, wenn auch noch immer sorgenvoll, wieder glücklicher. Die kommunistischen Führer, die für die Untaten verantwortlich sind, müssen streng und ohne Rücksicht bestraft werden. Jene jedoch, die von den utopischen Versprechungen der Kommunisten irregeführt worden sind, werden milder bestraft werden. Wir werden ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Spanien, das in den Tagen seines Erwachens Amerika entdeckte, kämpft heute für die Gerechtigkeit."

Im Hinblick auf die internationale Seite des spanischen Bürgerkrieges meinte Astray: „Spanien ist sich über seine historische Rolle im Klaren. Hier in Spanien wird die große Krise der Menschheit gelöst werden. Es handelt sich gleichzeitig um ein soziales und ein wirtschaftliches Problem und wir werden beide lösen. Die Arbeiter werden glücklichere und bessere Arbeitsbedingungen unter unserer Herrschaft finden, die sich für gute Löhne und ausreichende Arbeit für jedermann einsetzen wird. Unternehmer und der Einzelne werden Gelegenheit erhalten, zu arbeiten, sich zu erweitern und am Wiederaufbau Spaniens mitzuarbeiten."

Anwachsen der spanischen Phalanxbewegung

— Paris, 23. August.

Nach einer Havasmeldung aus Burgos soll die Stärke der jungspanischen Phalanx-Bewegung, die Mitte Juli 25 000 Mitglieder gezählt habe, allein in den Nordprovinzen inzwischen auf 200 000 Mitglieder gestiegen sein.

Mexiko gegen den Vermittlungsvorschlag

— Mexiko-Stadt, 23. August.

Die mexikanische Regierung lehnte den Vorschlag Uruguays für eine Vermittlung der lateinamerikanischen Länder in Spanien mit der Begründung ab, daß Mexiko in Angelegenheiten anderer Länder, die die mexikanischen Interessen nicht berührten, strikte Neutralität übe.

Zu Meldungen über eine Waffenverschickung an Bord des in Vera Cruz liegenden spanischen Dampfers „Magallanes" nach Spanien wird von maßgebender Seite erklärt, daß dies unwahrscheinlich sei, da die mexikanische Waffenfabrik auf Anordnung des Präsidenten in eine Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen umgewandelt worden sei. Dagegen sei es wahrscheinlich, daß von Mexiko aus Rohstoffe nach Spanien verschickt würden. Der Dampfer wird in den nächsten Tagen mit unbekanntem Ziel auslaufen.

Wie weiter verlautet, planen gewisse Kreise die Einführung eines Gehaltsabzuges bei den Beamten zugunsten der spanischen Marxisten. Die Linksradikalen in Mexiko, besonders die Kommunisten, treten für die spanische Volksfront ein mit dem Motto „Rettung vor dem Faschismus". Während sich die Presse im allgemeinen neutral verhält, teilweise auch den spanischen Nationalisten gegenüber freundlich gesinnt ist, verteidigt das Regierungsblatt „Nacional" die spanische Volksfront, unterdrückt alle ungünstigen Berichte und spricht in diesem Zusammenhang von „gefälschten Nachrichten".

Eine Zentralstudiumsstelle für Landesverteidigungsfragen wird in Frankreich errichtet. Die Zentralstudiumsstelle soll eine Art Mobilmachungsrat sein, der Vertreter des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe angehören werden, um alle Probleme zu prüfen, die die Vorbereitung der Nation auf den Krieg betreffen.

Giral: In 15 bis 20 Tagen fallen Entscheidungen

— Paris, 23. August.

Wie Havas aus Madrid meldet, hat **Ministerpräsident Giral** erklärt, in 15 bis 20 Tagen würden Entscheidungen gefallen sein, aber der Kleinkrieg könne noch monatelang dauern. Aller dem ausländischen Eigentum zugefügte Schaden würde abgegolten werden.

Sieben Offiziere in San Sebastian zum Tode verurteilt

— Madrid, 23. August.

Nach einer Meldung der „Vanguardia" in Barcelona sind in San Sebastian sieben Offiziere wegen Teilnahme an der Militärerhebung zum Tode verurteilt worden.

Wieder zwei Generale von den Anarchisten erschossen

— Hendaye, 23. August.

Der roten Presse von San Sebastian entnehmen wir die Meldung von der in Madrid erfolgten Erschießung der Generale Leopoldo Saro und Giraldo Gallego durch die Anarchisten. Saro war Mitglied der Diktaturregierung Primo de Rivera. Ferner wird noch die Füsilierung des Journalisten und Landtagsabgeordneten Bermudes Canjete aus Madrid gemeldet. Canjete war früher in Deutschland Berichterstatter der Madrider katholischen Zeitung „El Debate". Wegen seiner gehässigen und tendenziösen Berichterstattung gegen das Dritte Reich mußte er seinerzeit ausgewiesen werden. Kennzeichnend für die Madrider Mentalität ist die Tatsache, daß diese Erschießungen schamhaft verschwiegen werden. Man liest in den roten Blättern ganz harmlos: „In Madrid sind heute verstorben..."

Fünf Bischöfe bisher in Spanien ermordet

— Rom, 23. August.

Bei den Verfolgungen der katholischen Geistlichkeit in Spanien durch die roten Mordbanden wurden nach einer Zusammenstellung des „Avenire d'Italia" bis jetzt fünf Bischöfe ermordet. Es sind die Bischöfe von Jaen, Lerida, Segovia, Siguenza und Barbastro. Der Bischof von Siguenza wurde bei lebendigem Leibe verbrannt. Ueber den Verbleib des Bischofs von Barcelona fehlt jede Nachricht. Dagegen steht fest, daß der Madrider Bischof und der von Toledo in Sicherheit sind.

Der König und die Königin der Bulgaren, die während der Olympischen Spiele in Berlin weilten, haben Berlin verlassen. Anläßlich der Abreise des Königspaares überreichte im Auftrag des Führers und Reichskanzlers der Chef des Protokolls Gesandter v. Bülow-Schwante der Königin einen Blumenstrauß.

Madrid gesteht eine Niederlage ein

— Madrid, 22. August. (U. P.)

Die Volksfrontregierung hat heute, wohl zum ersten Male in den Bürgerkriegskämpfen, **eine Niederlage eingestanden.** Die sogenannte **„Fliegende Kolonne"**, Freiwillige aus Valencia und Katalonien, die nach Eilmärschen durch halb Spanien Guadalupe in Estremadura überraschend besetzen konnte, wurde heute von Fremdenlegionären nach verlustreichem Kampf

wieder aus Guadalupe hinausgeworfen.

Damit ist von Caceres, das nächste Angriffsziel der Regierungstruppe, die drohende Gefahr für die Franco-Truppen abgewendet worden. Nach den Nachrichten, die über die heutigen Kämpfe um Guadalupe hier eingegangen sind, haben die Franco-Truppen nach Artillerie- und Fliegervorbereitung die Stadt gestürmt. Die Regierungstruppen seien **kämpfend zurückgewichen** und hätten sich sechs Kilometer vor Guadalupe verschanzt, um dort Verstärkungen abzuwarten. Schon heute abend, so verlautet in Madrid, seien Verstärkungen, darunter auch Regierungsflugzeuge, eingetroffen.

Im übrigen aber verbreitet das Kriegsministerium noch wie vor optimistisch klingende Berichte von den Fronten. Cordoba stehe vor dem Fall; gegen Oviedo werde ein umfassender letzter Vorstoß vorbereitet, um diese Stadt, deren Garnison unter Oberst Arranda sich seit Ausbruch des Bürgerkrieges gegen eine zehnfache Uebermacht der Regierungstruppen verteidigt, zur Uebergabe zu zwingen. Durch die Eroberung der Simancas-Kaserne in Gijon, die erfolgte, nachdem die roten Milizen Hunderte von Tonnen Dynamit verbraucht hatten, sind 2500 Mann Bergarbeitermiliz freigemacht, die jetzt als Verstärkung nach Oviedo geworfen werden sollen. Diese Hilfstruppe soll ausgezeichnet bewaffnet sein, und zwar mit Geschützen, Maschinengewehren und Munition, die ihr in der Simancas-Kaserne in die Hände gefallen seien. Von dem Befehlshaber der Regierungstruppen, die gegen Cordoba angesetzt sind, soll gemeldet worden sein, daß der Hauptstützpunkt der Franco-Truppen, Lodvillares in den Cordoba-Bergen, nach 12stündigem Kampf eingenommen werden konnte. Die Regierungskolonnen, so besagt dieser Bericht weiter, hätten vor allem Artillerie in diesem Kampf eingesetzt und sich unter dem Schutze des Bombardements auf den Grat der Cerro Muriano-Kette heraufgearbeitet, von wo aus man Cordoba in der Ferne liegen sieht.

Noch günstiger wie vor Cordoba, so behaupten die Regierungsberichte, sei die Lage der Regierungstruppen vor Oviedo. Die Stadt sei vollständig eingeschlossen. Der Befehlshaber der Aufständischen, Oberst Arranda, könne weder aus Galizien noch aus Leon Ersatz erhalten. Außerdem würden die Lebensmittel- und Wasservorräte in der Stadt von Tag zu Tag knapper.

•

Wie die Simancas-Kaserne gestürmt wurde

Von der Erstürmung der Simancas-Kaserne in Gijon durch asturische Bergarbeiterkolonnen haben hier eingetroffene Augenzeugen eine drastische Schilderung gegeben. Danach ist dieser Erfolg der Volksfront nur durch **rücksichtslose Anwendung von Dynamitsprengungen** gelungen. Die Kaserne stellte mit ihren dicken Mauern und ihren Türmen ein nur sehr schwer überwindbares Bollwerk dar, das von einer aus regulären Truppen, Zivilgardisten und faschistischen Freiwilligen bestehenden starken heldenmütig und hartnäckig verteidigt wurde. Als die sie belagernden kommunistischen Bergarbeiter schließlich, in viele Reihen tief gestaffelt, zum entscheidenden Sturmangriff gegen die Kaserne vorgingen, wurden **ihre ersten Linien von Maschinengewehr- und Gewehrfeuer buchstäblich niedergemäht.** Aber einigen der in den vordersten Reihen Anstürmenden gelang es, Dynamitpatronen, mit denen sich sämtliche Angreifer bewaffnet hatten, über die Kasernenmauern zu schleudern. Mit donnerndem Krachen zerknallend richtete der Sprengstoff unter den Verteidigern furchtbare Verluste an. Aber wo sich eine Lücke zeigte, rückten sofort wieder andere ein, übernahmen die Maschinengewehre und vernichteten Welle auf Welle der angreifenden Bergarbeiter, von denen wiederum viele ihre Dynamitpatronen in die Kaserne hineinschleuderten. Als schließlich die Kasernenbesatzung, durch die sich immer von neuem wiederholenden Sprengstoffexplosionen zusammengeschmolzen, ihren heldenmütigen Widerstand aufgeben mußte und die weiße Flagge hißte, lagen vor den Mauern zu Haufen geschichtet die Leichen der Angreifer. Noch weit größer aber waren die Verluste der Verteidiger gewesen, von denen nach Ansicht der Augenzeugen kaum ein Drittel mit dem Leben davongekommen ist. Auf beiden Seiten zusammen haben Tausende von Teilnehmern dieser furchtbaren Schlacht von Gijon den Tod gefunden.

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer (in Urlaub) Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Theater, Wissenschaft, Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart - Handelsteil: Dr. Fritz Bode - Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: i. V.: C. W. Hennel - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Hennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible] 2
D.-A. VII. 1936
Mittagsauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20758
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20363
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 24. August.

Wieder prächtiges Sonntagswetter

Warum nicht vier Wochen früher? So frägt man unwillkürlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie vorteilhaft sich die Augustsonntage von ihren Vorgängerinnen im Juli abheben. Auch das gestrige Wetter ließ keinen Wunsch offen. Es war sogar noch besser als vor acht Tagen, weil keine drückende Schwüle herrschte. Und so sang man wie im Mai: „Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!"

Der Besuch des Strandbades und der übrigen Badeplätze war sehr gut, aber man merkte doch, daß viele Stammgäste durch verschiedene Veranstaltungen abgehalten wurden. Im Friedrichspark stieg die stark besuchte letzte Großveranstaltung der NSG KdF. Die gewohnte Anziehungskraft übte auch die Kirchweih in Neckarau und Sandhofen aus. Der Ausflugsverkehr, ganz besonders ins Neckartal und an die Bergstraße, war ungewöhnlich stark. Erfreulich ist, daß vor allem die Jugend die Schönheiten ihrer Heimat auf sich wirken läßt. Der Verkehr innerhalb der Stadt war augustsonntäglich schwach. Erst das Zurückfluten der Wochenendler und Ausflügler brachte mehr Leben. Am Wasserturm, auf dem Marktplatz und auf dem Marktplatz Neckarstadt wohnten viele Volksgenossen der Flaggeneinholung anläßlich des Abschlusses der KdF-Festwoche bei.

Bahnverkehr im Zeichen der Olympiareisenden

Wie nicht anders zu erwarten war, hat der Bahnverkehr in den nacholympischen Tagen ganz große Formen angenommen. Besonders die Fernzüge nach dem Süden unseres Vaterlandes sind sehr gut besetzt und müssen sogar streckenweise doppelt gefahren werden. Dies gilt besonders für die Strecke Hamburg — Basel und Basel — Holland, auf der die Ausländer von Berlin aus zunächst den Süden besuchen und dann wieder zurückfahren. Am Samstag mußten auf beiden Strecken die kursmäßigen Züge doppelt gefahren werden. 800 Mannheimer kamen am Samstag von einem Urlaubsaufenthalt von Bernau zurück. Im Durchlauf berührten drei KdF-Sonderzüge mit insgesamt 2600 Personen in verschiedenen Richtungen den Mannheimer Hauptbahnhof.

Auch am Sonntag war der Fernverkehr sehr lebhaft, wenn er auch die samstägigen Ausmaße nicht annahm. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die meisten Samstagfahrer erst mit den Montagszügen wieder nach Hause fahren. Im Ausflugsverkehr wurden hauptsächlich die billigen Sonderzüge nach Mosbach und Eberbach bevorzugt. Zug 387 Mannheim — Eberbach — Mannheim mußte sogar doppelt gefahren werden. Sehr stark war auch der Verkehr mit Verwaltungssonderzügen. Den Mannheimer Bahnhof berührten zwei derartige Sonderzüge mit 550 Personen, zwei Eisenbahnersonderzüge mit 2300 Teilnehmern und ein KdF-Sonderzug mit 1000 Wochenendfahrern.

Der starke Reiseverkehr bringt natürlich eine große Beanspruchung des Bahnpersonals mit sich. Aber die Reichsbahn wird allen Anforderungen gerecht. Dies wird auch ganz besonders von den Ausländern anerkannt.

Artisten unterm Sternenzelt

Kirchweih im Waldpark

Zum ersten Male hielt der Waldparkstern seine eigene Kirchweih, die gewissermaßen als Vorkirchweih für Neckarau gelten sollte. Für die äußere Ausgestaltung hatte man neben den üblichen Belustigungen wie Schiffschaukel, Schießstand, Glückslotterie und Tanz das Sommervarieté Arthur Frank gewonnen, das in seinen Darbietungen weit besser war, als man voraussetzte. Deshalb war es zu bedauern, daß diesen boden- und luftakrobatischen Darbietungen keine bessere Anerkennung zuteil wurde. Um so dankbarer waren die wenigen, die sich eingefunden hatten. Das Programm umfaßte zwölf Nummern, die ohne Ausnahme Anspruch auf einwandfreie Artistenkunst erheben dürfen. Sogar die Jüngsten aus der Gruppe, Kinder zwischen viereinhalb und zwölf Jahren, boten als Tanzpaar und Artistenanfänger sehr Gutes. Die „zwei Lenarys" boten vorzügliche Bodenartistik. Fredano war ein fabelhafter Lustgymnastiker; sein Ballentreten mit hängendem Körper fand verdiente Anerkennung. Bobby Bach war ein Fangkünstler von Format. Dazu kam noch ein erstaunlich beweglicher Karikaturenzeichner, ein Balanceakt, der alle Gesetze des Gleichgewichtes auf den Kopf zu stellen schien, Künstler, die am Bambus turnten, und zum Schluß ein Mann am hohen Mast, der nicht nur Erstaunliches in schwindelnder Höhe an akrobatischer Kunst bot, sondern der zum Schluß sich auch noch einen Helm aufsetzte, aus dem es funkelte und knallte und der somit ein „Feuermann" im wahrsten Sinne des Wortes war. Es gab ebenso reichlichen wie herzlichen Beifall. Man darf hoffen, daß die heutige Wiederholung der Darbietungen mit dem Abschluß der Waldparkkirchweih einen stärkeren Besuch aufweist, zumal die Standartenkapelle 171 fleißig zum Tanz aufspielt.

Semesterschluß an der Ingenieurschule

Die Rheinische Ingenieurschule Mannheim, die in vergangener Woche ihre mündlichen Hauptprüfungen abhielt, lud am Samstag Gäste und Kandidaten zu einer kleinen Schlußfeier ein. Das Sommersemester wurde von 120 Studierenden besucht. Hiervon waren 47 aus Mannheim, 21 aus dem übrigen Baden, 25 aus der Pfalz, 20 aus dem übrigen Deutschland und 7 aus dem Ausland. Direktor Mau konnte neben den Vertretern des Arbeitsamtes, der Industrie und des Handels eine stattliche Zahl von Gönnern und Freunden der Anstalt begrüßen. Er gab den Absolventen einige beherzigenswerte Worte mit für ihren zukünftigen Lebensweg. Vor allem ermahnte er sie, sich in allen Lebenslagen ihrer Schule zu erinnern, die ihnen auch im praktischen Leben mit Rat und Tat zur Seite stünde. In gleichem Sinne sprach der Führer der Studentenschaft an der Ingenieurschule, Wenzel, der ganz besonders dem Lehrkörper der Anstalt für seine Mühe dankte, und seine scheidenden Kommilitonen bat, sich immer daran zu erinnern, daß im Leben nur Können und Wissen ausschlaggebend seien und davon auch der berufliche Erfolg abhänge. Mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer und den beiden nationalen Hymnen klang die interne Feierstunde aus.

Nachfolgende Prüflinge haben die Anstalt mit Erfolg besucht: Walter Beck (Mannheim), Alfred Rieth (Mannheim), Rudolf Wiesner (Mannheim-Neckarau), Friedrich Bickel (Graben-Neudorf), Ernst Daumer (Bensheim), Heinz Engelmann (Bruchsal), Hermann Etzbach (Ludwigshafen), bester im Fach Maschinenbau, wofür er als Preis das Buch des Führers „Mein Kampf" erhielt, Kurt Friedrichs (Edesheim, Pfalz). Hans Glogger (Langenthal, Schweiz), Robert Hanning (Bielefeld), Max Hubmeier (Ludwigshafen), Kurt Kindinger (Bensheim), Walter Kurth (Rütschelen, Schweiz), Martin Kunze (Worms), Walter Oehmichen (Durlach), Adolf Prestel (Achern), Albert Sigg (Karlsdorf), Max Trier (Schwetzingen), Hubert Wölfle (Worms).

Was Menschen vergessen!

Die Süddeutsche Bewachungsgesellschaft m. b. H. berichtet: Im Monat Juli wurden 3838 Haus-, 31 Kirchen-, 51 Garagen-, 88 Geschäfts-, 5 Stall-, 27 Werkstatt-, 20 Lager-, 27 Keller-, 14 Büro-, 5 Waschküchtüren, 16 Tankstellen, 65 Schutzgitter, 6 Schaukästen, 156 Fenster-Rolläden und 121 Fenster offen angetroffen und geschlossen. Gelöscht wurden 622 brennende Lichter. Nachstehende Fundgegenstände konnten sofort den Eigentümern wiedergegeben werden: 46 Schlüsselbunde, 16 Preistafeln, 6 Fahrräder, 5 Fahrradständer, 3 Kinderwagen und ein Rucksack. An die nächsten Polizei-Reviere konnte folgendes abgegeben werden: 2 Fahrräder, 1 Kraftrad und ein Stallhase. Drei Diebe wurden bei ihrer Tat ertappt und der Polizei übergeben. Vier losgerissene Pferde wurden wieder festgebunden. Ferner wurden noch zwei Schlachthäuser geschlossen und acht Wasserleitungen abgestellt. Weiterhin konnte noch ein Kraftwagen sichergestellt werden.

Kraft durch Freude

Sport für jedermann

Sonntag, 30. August

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 8 bis 9 Uhr Sportplatz Gebr. Bauer, Eingang Kirchenstraße 11 bis 15.

Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 9 bis 11 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Leichtathletik (Frauen und Männer): 9 bis 11 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Schüler-Boxen: 9 bis 10 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Boxen: Für Anfänger und Fortgeschrittene 10 bis 11.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Tennis (Frauen und Männer): Jeweils von 9 bis 10 und 10 bis 11 Uhr Tennisplatz Stadion.

Im Rahmen der KdF-Reichsfestwoche

Volk spielt fürs Volk

Starker Besuch des Sommerfestes im Friedrichspark - Gute Darbietungen aus dem Kreise der Arbeitskameraden

Eine der größten Feierabendveranstaltungen, die die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Mannheim, je abgehalten hat, war das Sommerfest im Friedrichspark. Aus den Kreisen der Werktätigen heraus sollen sich mit der Zeit Gruppen der verschiedensten Art bilden, die ihren Arbeitskameraden und deren Angehörigen in vor allem bodenständigen Darbietungen einige genußreiche Stunden verschaffen. „Volk spielt für Volk" soll eine Garantie dafür sein, daß alles, was unter diesem Motto geboten wird, auch tatsächlich Volkskunst ist. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es der Mitarbeit aller, gleichgültig, ob sie aus der Werkstatt oder aus dem Büro kommen. Ansätze für diese Zusammenarbeit sind da. Die Programmgestaltung der Festwoche lieferte dafür einen Beweis. Und ganz besonders das Sommerfest dürfte der Veranstalterin recht gegeben haben, wenn auch da und dort noch manches einer Verbesserung oder Auflockerung bedarf.

Die Werkkapelle Zellstoff bestritt den musikalischen Teil und der Gesangschor der Firma Lanz AG. zeigte mit vier Liedern verschiedenster Art, daß man ein ausgesprochener Werkchor sein will. Um den Umfang der KdF-Aufgaben zu zeigen, wurde noch deutsche Gymnastik (Meyer), allgemeine Körperschule (Kaufmann), Boxen (Ulmrich) und Jiu-Jitsu (Keßler) vorgeführt. Im zweiten Teil sah man solistische Darbietungen, wie eine Mädeltanzgruppe der Firma Lanz AG., einen Saxophon-Solisten, einen technischen Künstler mit einem Schlittenschellen-Instrument, das Schrammelquartett der Firma Neidig und einen Bandoneon-Künstler. Daß Rollschuhlaufen Mode wird, dürfte niemand mehr bezweifeln, denn was man als Programmnummer sah, wird bestimmt bald Wirklichkeit. Die einzelnen Arbeitskameraden herauszustellen, widerspricht dem Gedanken der Gemeinschaft und der Art, wie es dargeboten wird, aber sie alle merkten, daß sie für ihre Darbietungen restlose Anerkennung fanden.

Der Abend war ein würdiger Abschluß der Festwoche, die in einem Tanz mit Unterstützung der Kapelle Jodel harmonisch ausklang.

Vereinigte Werkkapellen geben ein Großkonzert

Der letzte Sonntag in der KdF-Reichsfestwoche begann wie der erste mit Wecken in allen Stadtteilen durch Trommler- und Pfeiferkorps der Werkkapellen und erreichte seinen Höhepunkt mit einem Großkonzert am Wasserturm. Zweck dieser Veranstaltung sollte sein, der breitesten Oeffentlichkeit zu zeigen, daß Angehörige der Werke, die zu ihrem Privatvergnügen ein Instrument spielen, durch eine taktsichere Hand geführt und in guter musikalischer Betreuung ganz beachtliche Leistungen vollbringen können. Gleichzeitig will man aber auch durch derartige Veranstaltungen Front machen gegen musikalischen Kitsch in jeder Form. Auch hier geht man von der Ansicht aus, daß Volk fürs Volk spielen soll.

Eine kleine Probe hierzu war das Konzert am Wasserturm. Angehörige der Werkkapellen von BBC, Zellstoff, Motorenwerke und der Städtischen Betriebe hatten sich in einer Stärke von etwa 80 Mann zusammengefunden. Zuerst war feierliche Flaggenhissung. Neben den besten und beliebtesten Armeemärschen hörte man Perlen aus der Opernliteratur und der Unterhaltungsmusik. Bei allen Vorträgen merkte man den Fleiß jedes einzelnen Mannes, ein Fleiß, der bezeugte, daß jeder begriffen hatte, worauf es ankommt.

Zunächst dirigierte der Kapellmeister der BBC-Kapelle, Lauterbach, die Ouvertüre aus „Leichte Kavallerie" von Suppé in schöner Ausdeutung und beschwingtem Rhythmus. Dann folgte der Führer der Zellstoffkapelle, Emenet, mit der Fantasie aus „Freischütz", bei der sich kleine Unebenheiten bei den Einsätzen bemerkbar machten. Aber dieses geringe Manko wurde bei den Märschen wieder ausgeglichen. Ganz besonders der „Sommerabendwalzer" von Waldteufel fand begeisterten Beifall. Nicht minder die „Hitler-Fanfare", eine beachtliche Bereicherung unserer modernen Marschkompositionen. Alles in allem: der Auftakt zu derartigen Veranstaltungen war vielversprechend.

„Wann und wo sehn wir uns wieder ..."

Offenes Liedersingen auf dem Marktplatz und in der Neckarstadt

Um volksfremdes Liedgut und volksfremdes Singen an der Wurzel auszurotten, müht man sich, durch offenes Liedersingen, an dem sich jedermann beteiligen kann, das eigene Kulturempfinden zu stärken. Das offene Liedersingen, eine Abart des Dorfsingens der Burschen und Mädel in ihrer freien Zeit, liegt auch den Mannheimern. Das konnte man am besten auf dem Marktplatz in der Innenstadt und auf dem Marktplatz Neckarstadt beobachten.

Nach feierlicher Flaggenhissung auf dem Marktplatz ein Trompetenstoß. Die Werkschar der Benzwerke begann mit dem „Jäger aus Kurpfalz". Vorübergehende blieben stehen, hörten einen Augenblick zu und sangen dann frisch-fröhlich mit. Chorleiter Schönemann sprach einige erklärende Worte, munterte Zaghafte mit einem freundlichen Wort auf und weiter ging's. Das alte Volkslied „Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt..." erstand in seiner lebendigen Frische und rhythmischen Schönheit. Das neckische, anspruchslose „Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß ..." schlug dann alle in seinen Bann. Was man erreichen wollte, wurde erreicht. Und schon wurden Fragen nach den nächsten offenen Singstunden laut. Aber nicht nur die sangesfrohe Jugend, sondern auch das gesetzte Alter hatte an dieser Art, Volkslieder zu singen und selbst mitmachen zu können, helle Freude. Zum Schluß sang man noch den wohlgesetzten und in seiner Einfachheit begeisternden Kanon „Wann und wo sehn wir uns wieder und sind froh". Diese wenigen Worte gaben der ganzen Veranstaltung den Inhalt. Wie wir hörten, soll angeregt werden, die nächste offene Singstunde in den Abendstunden am Wasserturm folgen zu lassen. Wir sind überzeugt, es wird ein voller Erfolg werden.

In der gleichen Weise verlief die Singstunde auf dem Marktplatz Neckarstadt unter der Leitung des Herrn Heinrich Leesch. Kreisleiter Dr. Roth sowie Vertreter der Feierabendorganisation und der DAF, die vorübergehend bei den einzelnen Veranstaltungen anwesend waren, dürften sich von der Mitwirkungsfreudigkeit der Mannheimer überzeugt haben.

Vor-Ausscheidungsschießen im Reichskriegerbund

Erster: Verein ehem. 110er Bruchsal - Zweiter: Verein ehem. 110er Mannheim

Sonntag vormittag herrschte auf dem Schießstand des Polizeischützenvereins an der Riedbahnbrücke reges Leben. Anläßlich des Verbandsschießens im Reichskriegerbund kamen die Besten unseres Kreises zu einem Vor-Ausscheidungsschießen hier zusammen, damit die 14 besten Mannschaften und die besten Schützen festgestellt werden konnten. Die Leitung hatte Kreis-Schießwart Hildebrand. Anwesend war auch der Schießwart des Landesverbandes Major Pohl-Darmstadt und der Führer des Kreises Dr. Hieke.

Pünktlich um 1.30 Uhr war man fertig. Major Pohl dankte für die zahlreiche Beteiligung, die im ganzen Landesverband Kurpfalz auch so erfreulich gestiegen sei und zu schönen Leistungen geführt habe. Dr. Hieke trat kräftig ein für die weitere Pflege des Schießens, das man als Soldat gelernt habe und auch im Alter nicht ganz vernachlässigen solle. Er dankte dem Polizeischützenverein für die Ueberlassung des Schießstandes und schloß mit einem kräftigen „Gut Schuß!"

Die Ergebnisse im Mannschaftsschießen:

1. Ehem. 110er Bruchsal 589 Ringe, 2. Ehem. 110er Mannheim 576 R., 3. Militär- und Kriegerkameradschaft Ofterdingen 564 R., 4. Ehem. 110er Heidelberg 538 R., 5. „Wacht am Rhein" Mannheim-Neckarau 530 R., 6. Kriegerkameradschaft Mundenheim 524 R., 7. Kriegerkameradschaft Walldorf 519 R., 8. Kriegerkameradschaft Fürth im Odenwald 519 R., 9. Jägerkameradschaft Frankenthal 515 R., 10. Ehem. 18er Speyer 506 R., 11. Kriegerkameradschaft Bensheim 490 R., 12. Kriegerkameradschaft Waldangelloch 480 R., 13. Kriegerkameradschaft Lingenfeld 480 R., 14. Kriegerkameradschaft Sulzbach 490 Ringe. Die besten Schützen waren: O. Bugger-Bruchsal 166 Ringe, Frohmüller-Walldorf 156 Ringe, Reif-Mannheim-Neckarau 155 Ringe.

Das Landesverbandsschießen findet am 20. Sept. statt; Ort noch nicht bestimmt.

Wichtig für alle Mitglieder der DAF

Neue Beitragsmarken — Beitragsrückstände müssen bis 30. September beseitigt werden.

Ab 1. Oktober werden neue DAF-Beitragsmarken eingeführt, die für vor dem 1. Oktober fällige Beiträge nicht geklebt werden dürfen, auch nicht für rückständige. Die jetzt noch geltenden Beitragsmarken werden am 30. September restlos aus dem Verkehr gezogen, soweit sie bis dahin nicht verklebt sind.

Für die bis einschließlich September fälligen DAF-Beiträge müssen also unbedingt Beitragsmarken der am 30. September ihre Geltung verlierenden Ausgabe geklebt werden. Da diese Beitragsmarken nach dem 1. Oktober nicht mehr zu haben sind und die Verwendung der neuen Beitragsmarken für vor dem 1. Oktober fällige Beiträge nicht gestattet ist, so ist es für jedes DAF-Mitglied wichtig, dafür zu sorgen, daß alle Beiträge bis einschließlich September vor dem 30. September bezahlt und Beitragsmarken der jetzt noch geltenden Ausgabe dafür geklebt werden. Auch etwaige Beitragsrückstände sind bis dahin zu beseitigen. Es muß in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht werden, daß eine durch mehr als zweimonatigen Beitragsrückstand hervorgerufene Mitgliedschaftsunterbrechung den Verlust sämtlicher bei der Deutschen Arbeitsfront erworbenen Anwartschaften nach sich ziehen kann.

Wir geben ferner bekannt, daß gemäß Anordnung des Schatzamtes der DAF Berlin die Mitgliedsbuchumschreibung mit Ablauf des Monats September eingestellt wird. DAF-Mitglieder, die ihre alten Mitgliedschaftsunterlagen noch nicht zur Umschreibung abgegeben haben, oder für die die Umschreibung noch nicht vorgenommen werden konnte, weil ein Beitragsrückstand besteht, werden aufgefordert, bis spätestens 10. September durch Abgabe ihrer gesamten alten Mitgliedschaftsunterlagen (Mitgliedsbücher, Mitgliedskarten — auch der ehemaligen Verbände, soweit die Mitgliedschaft nicht durch Nichtzahlung der Beiträge unterbrochen wurde) und durch sofortige Bezahlung der rückständigen Beiträge die Umschreibung zu ermöglichen. Nach dem 30. September gelten nur noch die neuen Mitgliedsbücher. Unterstützungsanträge werden dann nur noch bearbeitet, wenn ihnen die umgeschriebenen Mitgliedsbücher beiliegen.

Die Deutsche Arbeitsfront,
Kreiswaltung Mannheim.

Teinacher
Hirsch-Quelle
rein natürlich
Die Perle der natürlichen Mineralwasser für Herz – Magen – Darm – Nieren
Vertretung: Peter Rixius, Großhandlung, Mannheim Verbindungskanal l. Ufer 6, Tel. 26796 u. 26797
A. Ballweg, Mineralwasser-Großhandlung, Mannheim S 6, 17, Tel. 22911
Prospekte durch die Mineralbrunnen A.-G., Bad Liebenzell

Rheinische Bannfahnen in Mannheim

Hitlerjugend aus dem Gebiet Köln in unserer Stadt

Am Montag, 24. August, treffen 55 Hitlerjungen aus dem Gebiet Mittelrhein (Köln) mit 11 Bannfahnen auf ihrem Adolf-Hitler-Marsch in Mannheim ein. Sie werden in der Nacht von Montag auf Dienstag in Mannheim Quartier beziehen und am Dienstag nach Schwetzingen weitermarschieren. Es ist eine der 25 Marschkolonnen, die in diesen Tagen aus allen Teilen Deutschlands nach Nürnberg zum Reichsparteitag marschieren. Vor einigen Tagen bereits ist die erste dieser Kolonnen aus dem Gebiet Saarpfalz mit klingendem Spiel durch unsere Stadt gezogen. Mehrere hundert Kilometer werden von jeder Einheit zurückgelegt, 20—25 Kilometer beträgt die tägliche Marschleistung. Am 7. September werden alle Einheiten in Nürnberg eintreffen und mit diesem Marsch einen erneuten Beweis ihrer Disziplin, Einsatzbereitschaft und ihrer unbedingten Hingabe an die Idee des Führers gegeben haben.

Mit Musik werden die Hitlerjungen aus dem Gebiet Mittelrhein durch unsere Stadt zum Wasserturm geleitet. Dort findet gegen 8.30 Uhr abends die Begrüßung durch die Stadtverwaltung und die Mannheimer Hitlerjugend statt, an die sich eine kurze Feierstunde anschließt. Die Bannfahnen werden in der Nacht am Wasserturm aufgestellt, wo eine Fahnenwache der Hitlerjugend aufmarschiert. Am Dienstag geht der Marsch weiter nach Schwetzingen, wo in der Nacht auf Mittwoch Quartier bezogen wird. An die Bevölkerung von Mannheim und Schwetzingen ergeht die Bitte, durch Bereitstellung von Quartieren für die Hitlerjungen auch diesmal wieder ihre Gastfreundschaft zu beweisen.

MARCHIVUM

Freiverkehr in dem erweiterten Plankenrevier

In unermüdlicher Arbeit ist Tag für Tag bis in die späten Nachtstunden hinein am Plankenhochhaus geschafft worden. Der Samstag gab nun auch der breitesten Oeffentlichkeit die freudig begrüßte Gelegenheit, den Fortschritt des Werkes und sein künftiges Aussehen vorwegnehmend gebührend bewundern zu können. Denn zum Wochenend wurde wiederum eine wichtige Station auf dem Wege zur endgültigen Fertigstellung des Neubaues erreicht. Die letzten Bauplanken konnten entfernt werden. Hand in Hand damit hatten die Straßenbauer und Asphaltierer ganze Arbeit geleistet. Die Randsteinsetzung zwischen P 4 und P 5 war erfolgt und im Laufe des Tages wurden auch die Baulöcher von den Asphaltierern ausgefüllt. Gegen 16 Uhr war man soweit: die Straße zwischen P 4 und P 5 konnte dem Verkehr freigegeben werden.

Gleichfalls am Samstag erfolgte die Beseitigung fast aller Baugerüste, so daß sich nunmehr der Riesenbau von außen ohne jede Blickbehinderung betrachten läßt. Die Scharen, die am Samstag und Sonntag daran vorbeigingen, konnten feststellen, daß der Plattenbelag des neuen Bürgersteiges ein näheres Herantreten gestattete. Mit Bewunderung wurden die das Gebäude umgebenden Schaufenster betrachtet. Viele äußerten sich erstaunt über die imposante Größe des Raumes unter dem Vorbau des Hochhauses, der sich von Eingang der Defaka bis zum Straßenrand in mächtiger Weite ausdehnt, um zur Rechten in einen Arkadengang überzugehen, der von marmorverkleideten Säulen getragen wird.

Doch wir wollen heute keine weiteren Einzelheiten vorwegnehmen. Die Mannheimer können sich nun täglich selbst über das weitere Fortschreiten der Arbeiten unterrichten, die so gefördert werden, daß pünktlich zum vorgesehenen Termin die Eröffnung unseres repräsentativsten Neubaues erfolgen kann. Zwar etwas weniger beachtet, aber nicht minder erwähnenswert ist es, daß auch an der anderen Ecke der Neubaufront, in P 6, die Schaufenster eingesetzt und die vorderen Bauplanken entfernt sind. Auch hier geht es also mit Macht der Fertigstellung unserer neuen Stadtschenke entgegen.

Polizeibericht vom 23. August

Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern in der Oberstadt, erlitt am Samstagmittag der eine einen Beinbruch. Am gleichen Tage erlitt ein Kraftradfahrer, der die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren hatte und gegen einen Baum fuhr einen schweren Schädelbruch. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

** 75 Jahre alt wird am 24. August Fräulein Elisabetha Köhler in Feudenheim, Ringstraße 22.

Helft den Flüchtlingen aus Spanien

Die Folgen der marxistischen Herrschaft in Spanien haben Tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, Spanien zu verlassen. Die große Zahl der Flüchtlinge macht rasche Hilfe für die Notleidenden notwendig.

Zeichnet Euch ein in die

Sammelliste,

die in der Hauptgeschäftsstelle der „Neuen Mannheimer Zeitung" aufliegt!

Helft Euren deutschen Volksgenossen!

---

h Ludwigshafen, 24. August. Die 71 Jahre alte Witwe Sophie Gerner, Blücherstraße 1 wohnhaft, stürzte bei einem plötzlichen Schwächeanfall die Treppe hinunter und blieb bewußtlos liegen. Nach kurzer Zeit erlag sie ihren schweren Verletzungen. — In der Ysenburgstraße brannte am Samstagnachmittag der mit Stroh gefüllte Speicher eines Stallgebäudes. Die Berufsfeuerwehr konnte das Feuer nach kurzer Zeit löschen. Verbrannt ist ein Teil des Strohes. Das Dach des Stallgebäudes wurde arg beschädigt.

---

1 Griff und Sie haben

die eilig benötigte Fernsprechnummer Ihres Kunden oder Lieferanten. Und das trotz der vielen tausend Nummern, die das Mannheimer Ortsfernsprechbuch umfaßt!

Das macht das praktische Greif-Register, mit welchem das soeben erschienene Mannheimer Ortsfernsprechbuch versehen ist. Bestellen Sie sofort, es macht sich bezahlt, denn es kostet nur 50 Pfg. das Stück.

Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6 Telefon 249 51

Ertrags- und Wertbesteuerung bei der Grundsteuer

Wünsche der Haus- und Grundbesitzer

Die Deutsche Gemeindekorrespondenz schreibt:

Mit einer eingehenden Untersuchung der grundsteuerlichen Belastung des Haus- und Grundbesitzes befaßt sich die soeben erschienene Denkschrift des Zentralverbandes der deutschen Haus- und Grundbesitzer. Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß die eingehenden Untersuchungen und Ausführungen zu den geforderten Grundsteuerreformwünschen im Hinblick auf die zum 1. April nächsten Jahres angekündigte Veränderung in der bisherigen Besteuerungsgrundlage der Grundsteuer gemacht wurden — vielleicht auch in der Absicht, den Rahmen der zu diesem Termin geplanten Aenderungen mehr zu einer wirklichen Reform zu erweitern. Falls man tatsächlich beim Zentralverband an weitergehende Reformpläne gedacht haben sollte, so wird man gut tun, vorerst seine Erwartungen nicht zu überspannen. Bisher ist zum 1. April 1937 amtlich nur die Einführung des Einheitswertes für die Grundbesteuerung, also nur die Vereinheitlichung der Besteuerungsgrundlage angekündigt worden. Von weitergehenden Reformplänen ist zu diesem Termin keine Rede gewesen und wird auch kaum zu erwarten sein.

Diese Ueberlegung hindert aber nicht festzustellen, daß die in der Denkschrift des Zentralverbandes zum Ausdruck gebrachten Reformwünsche alle Beachtung verdienen. Der Haus- und Grundbesitz hat recht mit seiner Feststellung, daß die Umstellung auf die Einheitswerte nach dem Stande vom 1. Januar 1935 nichts anderes als nur eine Neuverteilung der Grundsteuerlast ist, mit der aber nach Lage der Dinge wohl im Einzelfall eine Senkung der Steuerlasten verbunden sein kann, im allgemeinen dies aber nicht der Fall sein wird, denn das Ziel dieser Umstellung ist eine Steuervereinheitlichung, nicht aber eine Steuersenkung.

Der Hauptreformwunsch der Denkschrift gipfelt in der Forderung nach Sicherung der Gleichmäßigkeit der Besteuerung, indem Grundstücksertrag und Grundsteuerbelastung in ein angemessenes Verhältnis gebracht werden. Damit aber betritt die Denkschrift einen Weg, der eine weitgehende Aenderung des bisherigen Wesens der Grundsteuer als einer ausschließlichen Realsteuer in die Wege leiten kann. Sobald das Ertragsmoment als Bewertungsgrundlage hineingezogen wird, wird der reine Realbesteuerungscharakter aufgegeben. Es gibt unstreitig gewichtige Gründe, die eine solche Forderung rechtfertigen — Gründe, die bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Fortentwicklung besonders beachtlich sind — ob sie aber so schwerwiegend sind und auf der anderen Seite bei den Unterschieden, die in den einzelnen Ländern hinsichtlich Veranlagung, Sätze, Einziehung, Beteiligung zwischen Gemeinden und Land usw. bei der Grundsteuer bestehen, die Situation schon ausgereift genug ist, um über kurz oder lang nach dem 1. April 1937 an eine solch grundlegende Aenderung zu gehen, muß dahingestellt bleiben.

Ueberhaupt ist es zweifelhaft, ob in dieser Richtung die Reform vor sich gehen kann — wenn auch nur teilweise der Realsteuercharakter zurückgedrängt werden soll. Die Realbesteuerung im allgemeinen ist eine Abgabeneinrichtung, die nie verschwinden oder auch nur völlig in den Hintergrund gedrängt werden kann. Immerhin wäre zu erwägen, ob sich nicht eine Lösung in der Form erstreben läßt — an die man ja auch wohl in der Denkschrift gedacht hat — daß Ertrag und Wert als Besteuerungsgrundlage verbunden werden. Eine stärkere Elastizität und eine größere Möglichkeit zur Verhinderung von Härten — die bisher nur im Wege des Ermessens, nicht aber im Gesetz selbst vorgesehen war — ließe sich bei dieser Verbindung sicherlich schaffen. Die Schwierigkeiten zur praktischen Gestaltung dieser Lösung würden aber außerordentlich sein.

Das schwere Verkehrsunglück bei Bühl

Omnibus gegen Lastwagen

* Sinzheim bei Bühl, 23. August. Ueber den schweren Unfall auf der Landstraße zwischen Sinzheim und Steinbach werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Etwa ein Kilometer südlich von Sinzheim befindet sich eine gefährliche Rechtskurve, die schon wiederholt die Ursache von Unfällen war. Am Samstagvormittag geriet an dieser Stelle ein Reiseomnibus aus Schramberg, in dem 43 Personen einer auf der Rückkehr nach England befindlichen englischen Reisegesellschaft saßen, ins Schleudern. Der Omnibus fuhr ziemlich mitten auf dem Fahrweg. Als ihm ein Lastwagen entgegenkam, wollte er nach rechts ausbiegen. Dabei geriet der hintere Teil ins Rutschen und streifte das linke vordere Schutzblech des Lastwagens. Der Zusammenprall war so stark, daß die mittleren Scheiben des Omnibusses eingedrückt wurden und die Insassen zum Teil Armbrüche und Kopfverletzungen davontrugen. Der Lastwagen, dessen linkes Vorderrad vollständig zerstört wurde, fuhr 2—3 Meter auf den beiden rechten Rädern, kippte schließlich, da er keine Ladung hatte, um und fiel die Böschung hinunter. Dabei kamen der Fahrer und der Beifahrer infolge Oeffnens der Wagentür unter den Lastwagen zu liegen. Der Lastwagenführer, der 36jährige Walter Reithardt aus Kaiserslautern, erlitt schwere innere Verletzungen, Bein- und Brustkorbquetschungen sowie Verletzungen am Kopf. Der Beifahrer, der 33jährige Karl Schuff, ebenfalls aus Kaiserslautern, wurde am Kopfe verletzt.

Von den Insassen des Omnibusses mußten sechs Schwerverletzte in die Krankenhäuser Bühl und Baden-Baden gebracht werden. Von den im Krankenhaus zu Baden-Baden liegenden Verletzten schweben zwei in Lebensgefahr. Der Führer des Reiseomnibusses wurde festgenommen. Der Lastwagen befand sich auf der Fahrt nach Zell.

Ein schöner Erfolg!

16 000 Eintrittskarten wurden zur Weinheimer Woche verkauft

* Weinheim, 23. August. Zur Weinheimer Woche 1936 wurden rund 16 000 Eintrittskarten verkauft. Die bis einschließlich 23. August geöffnete Ausstellung erfreute sich auch in den letzten Tagen eines sehr regen Besuches. Die Ausstellung hat auch in den Nachbarstädten schöne Erfolge gezeitigt. So wurde die Leiterin der Ausstellung von dem Oberbürgermeister von Heidelberg verpflichtet, unter städtischer Regie eine derartige Ausstellung aufzubauen, die sich ausschließlich mit Erzeugnissen des Odenwälder Handwerks befassen soll.

*

Der Rentner Adam Böhler hier feierte seinen 73. Geburtstag. — Die vom hiesigen Finanzamt angepflanzten Zitronensträucher hängen auch in diesem Jahre wieder voller Früchte. Außerdem haben verschiedene Sträucher zu den Früchten Blüten angesetzt.

Mannheimer Kraftwagen überfährt einen Frankenthaler Radfahrer tödlich

sk. Oggersheim, 23. Aug. Auf der Frankenthaler Landstraße in der Kurve bei dem „Großen Bahnhaus" trug sich am Sonntagvormittag ein schweres Verkehrsunglück zu. Ein Radfahrer namens Hoffmann aus Frankenthal, wurde von einem Kraftwagen aus Mannheim beim Ueberholen überfahren und dabei so schwer verletzt, daß der Radler starb, noch ehe er in das Krankenhaus gebracht werden konnte.

Ein „ausgehängtes" Brautpaar gestohlen

Die Rache eines verschmähten Liebhabers

* Saarbrücken, 22. Aug. In einem kleinen Dörfchen im Saargebiet hatte ein junges Paar die löbliche Absicht, Hochzeit zu machen. Am Tage vorher wollte der Gemeindediener das Aufgebot aus dem Gemeindekasten entfernen, um es dem Standesbeamten zu überbringen. Dabei mußte er die unangenehme Feststellung machen, daß das Kästchen eingedrückt und das Aufgebot entwendet war! Es blieb dem Brautpaar nichts anderes übrig, als die Hochzeit zu verschieben, denn das Gesetz verlangt in solchem Fall, daß die jungen Eheleute „nachhängen" müssen. Niemand kann sich erklären, wer sich den schlechten Streich erlaubt hat und welchen Grund der Betreffende gehabt haben kann. Man ist daher allgemein geneigt, die Sache für den Racheakt eines verschmähten Liebhabers oder einer im Stich gelassenen Braut zu halten ...

*

sk. Oggersheim, 23. Aug. Sonntag mittag fuhr ein Kraftwagen aus Speyer, aus Mutterstadt kommend, in Richtung Frankfurt. An der Iffflandstraße bogen plötzlich zwei Radfahrerinnen in die Hauptverkehrsstraße aus. Sie wären in voller Fahrt von dem Kraftwagen überrannt worden, wenn der Lenker nicht sein Steuer herumgerissen hätte. Dadurch rannte sein Fahrzeug gegenüber einen Gaskandelaber um. Durch den Anprall wurde ein Insasse des Kraftwagens, Willy Weber aus Neustadt, mit dem Kopfe gegen die Windschutzscheibe geschleudert. Weber erlitt schwere, klaffende Wunden und mußte sofort in das St. Marienkrankenhaus nach Ludwigshafen gebracht werden. Auch der Kraftwagenführer Hermann Trauth erlitt Verletzungen, die aber nicht ernster Natur sind. Die beiden Radfahrerinnen blieben unversehrt.

Eröffnung der Freiburger Kammerspielbühne

Mit einem bayerischen Volksstück von Joseph Maria Lutz „Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies", wurde die neue Spielzeit des Freiburger Theaters und gleichzeitig die Bühne des neuen Kammerspielhauses eröffnet. Mit der Schöpfung dieser intimen Bühne leitet Intendant Dr. Rufer auch äußerlich zu der Neugestaltung des Freiburger Theaters über, dem er durch eine durchgreifende Umbildung des Spielkreises ein anderes, in der bevorstehenden Spielzeit zum ersten Male in Erscheinung tretendes Gesicht gegeben hat. Gerade in der heutigen Zeit, die auch eine starke Einwirkung auf und durch das Theater haben soll, ist das intime Kammerspiel von großer Bedeutung. Hier spricht der Dichter und Musiker unmittelbarer als auf der großen Bühne zu den Zuhörern, die hier in erster Linie nicht Zerstreuung sondern Sammlung finden sollen. Hier ist der Raum, um Neuschöpfungen vorzuführen, die zunächst einem aufnahmebereiten kleineren Kreise zweckmäßig vorgelegt werden.

Mit der Aufführung des Stückes von Joseph Maria Lutz stellte sich die neue Bühne gleich mitten hinein in den Teil ihrer Aufgabe, der die Pflege des Volksstückes betrifft. Vor Beginn der Vorstellung begrüßte Intendant Dr. Rufer die Erschienenen und beleuchtete kurz die Bedeutung der im Rahmen deutscher kulturpolitischer Ziele geschaffenen neuen Bühne. Sein besonderer Dank galt Oberbürgermeister Dr. Kerber, der in Erfüllung der kulturellen Sendung Freiburgs durch die tatkräftige Förderung der Pläne der Intendanz wahre Aufbauarbeit geleistet habe. Die Aufführung selbst hatte starken Erfolg.

Ununterbrochene Postzustellung

Ihrer Zeitung nach dem 1. September ist nur sichergestellt, wenn Sie das Bezugsgeld spätestens bis zum 25. August an den Briefträger oder die Post bezahlen. Wir bitten daher unsere Postbezieher, diesen Termin nicht zu vergessen. Bei Bestellungen, die nach dem 25. des Monats aufgegeben werden, fordert die Post eine Sondergebühr von 20 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung.

Montag, 24. August

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8 Uhr Worms — Gernsheim — Oppenheim — Nierstein — Mainz und zurück.

Flugplatz: 9 bis 20 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich auf Rhein und Neckar.

Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Peterskopf/Pfalz.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Tanz: Palasthotel, Libelle.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr. Sonderschau „Vom Fels zum Edelstein" und Sonderschau „Olympia".

Theatermuseum, E 7, 20. Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Lichtspiele

Universum: „Allotria". — Alhambra: „Schatten der Vergangenheit". — Schauburg: „Flitterwochen".

Was hören wir?

Montag, 24. August

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.00: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Frauenfunk. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Fröhlicher Alltag — Buntes Konzert. — 19.45: Erlauscht — festgehalten — für dich. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Bagatellen. Bunte Stunde. — 21.10: Zwischen Tag und Traum. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Funkbericht vom Ländergolfspiel Deutschland — Frankreich in Baden-Baden. — 22.30: Musik zur Guten Nacht. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Schallplatten. — 10.00: Grundschulfunk. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Fürs Jungvolk. — 15.30: HJ-Funk. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Klaviermusik. — 18.30: Der Dichter spricht: Alfred Hein. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Kammermusik. — 21.00: Naturgeschichte des menschlichen Lebens. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Nachtmusik.

Dienstag, 25. August

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.00: Unterhaltungskonzert. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Von Blumen und Tieren. — 16.00: Musik im Freien. — 17.45: Deutschtum in aller Welt. — 18.00: Unterhaltungskonzert. — 19.00: Die schöne Stimme (Schallpl.). — 19.45: HJ-Funk. — 20.00: Nachrichten. — 20.45: Zwischenprogramm. — 21.00: Reichssendung: Franz Liszt zum Gedenken. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Politische Zeitungsschau. — 22.40: Unterhaltungs- und Volksmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Schallplatten. — 10.00: Deutsches Volkstum. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Dreiklang in der Siedlerwirtschaft. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik am Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Bäuerliche Frauendichtungen. — 15.45: Kunst ist sittliches Wollen. — 16.00: Musik am Nachmittag. Dazwischen: Zukunftsrennen in Baden-Baden. — 17.40: Der Volkssender ruft. — 17.50: Jugendsportstunde. — 18.00: Bretonische Volkslieder. — 18.40: Zwischenprogramm. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 19.55: Die Ahnentafel. — 20.10: Operettenszenen. — 21.00: Militärmusik. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Nachtmusik.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnung der Kreisleitung

An sämtliche Nürnbergfahrer!

Ich mache die Nürnbergfahrer darauf aufmerksam, daß Bestellungen auf Aufführungskarten bei den zuständigen Ortsgruppen mittels Bestellformular, welches ebenfalls dort erhältlich ist, aufgegeben werden können. Die entsprechenden Beträge sind bei den Ortsgruppen sofort zu entrichten.

Kreiskassenleiter.

NS-Frauenschaft

Achtung. Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterinnen! Wir bitten um sofortige namentliche Meldung der Frauen, die am Parteitag in Nürnberg im Massenquartier untergebracht werden, nach L 14, 4.

Frauenamt der DAF.

RBG „Druck und Papier". Sprechstunden der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder montags und donnerstags von 17—19 Uhr in P 4, 4—5.

Humboldt. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF montags von 18—20 Uhr in der Lortzingstr. 30.

Jungbusch. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF montags und donnerstags von 19—20 Uhr in P 4, 4—5 (Zimmer 18).

Neilingen. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF montags und donnerstags von 20—21 Uhr Neugasse.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z."

Das olympische Dorf am Fudjijama

Nippon rüstet für die XII. Olympischen Spiele

— **Berlin**, im August.

In einer Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees in Berlin wurde dieser Tage das Programm für die Olympischen Spiele 1940 in Tokio in seinen Grundzügen festgelegt. Zugleich wurden die ersten Maßnahmen zu seiner Durchführung getroffen.

„Es wird uns unmöglich sein, die baulichen, organisatorischen und sportlichen Leistungen Deutschlands anläßlich der 11. Olympischen Spiele in Berlin zu übertreffen. Wir werden jedoch versuchen, sie in Tokio wenigstens annähernd zu erreichen!" Derartige Aeußerungen konnte man in den letzten Tagen und Wochen aus dem Munde maßgebender japanischer Persönlichkeiten immer wieder vernehmen. Mit der den Söhnen Nippons eigenen Tatkraft hat man bereits die Vorbereitungen für das große Sportereignis in vier Jahren im fernen Osten aufgenommen. In vielen Einzelheiten wird hier das Beispiel Deutschlands nachgeahmt, wenn auch die Bauweise und Organisation dem japanischen Landescharakter angepaßt werden.

Am Fuße des Fudjijama, des „heiligen Berges" der Japaner, wird ein Olympisches Dorf entstehen. Je nach dem Ergebnis einer Umfrage, die das Organisationskomitee an die Jugend der Welt richten wird, soll die Heimstätte nebst den Trainingsanlagen für etwa zweitausend Sportler aus allen Nationen im altjapanischen oder europäisch-amerikanischen Stil errichtet werden. In ersterem Falle wird man leichte, luftige Häuschen mit sanftgeschwungenem Dachgebälk und Veranden mit Papierlaternen bauen, im zweiten jedoch den modernen, rein sachlichen Betonbau bevorzugen. Man darf darauf gespannt sein, wofür sich die Sportwelt entscheiden wird.

„Reichssportfeld" nach deutschem Muster

Gleichfalls noch nicht entschieden ist die Frage, wo die Spiele eigentlich abgehalten werden. Die Winter-Olympiade wird wahrscheinlich in Hokkaido vonstatten gehen. Für die Sommerspiele hingegen sind die bereits in Tokio bestehenden großen sportlichen Anlagen im Herzen der Stadt in Aussicht genommen. Es liegt dort ein Park, der „Meiji Shirne Outer Garden", der reich ist an altem Baumbestand, stillen Gewässern und frischem Grün. In dieser idyllischen Umgebung findet man ein großes Sportforum, je ein Schwimm- und Tennisstadion sowie Kampfplätze für Ringer und Baseballspieler. Natürlich sind diese Anlagen für die Olympiade viel zu klein, doch könnten sie noch bedeutend erweitert werden. So könnte z. B. das Hauptstadion nach seiner Erweiterung bis zu 120 000 Besucher aufnehmen, während das Schwimmstadion immerhin gegen 30 000 Sportsfreunden Platz bieten würde. Weiteren 50 000 Menschen würde eine am Südausgang des riesigen Parks liegende Radrennbahn, die auch für Fußballspiele Platz bietet, Raum gewähren.

Nach einem anderen Plan jedoch soll südwestlich Tokios eine gigantische Neuanlage, ein „Reichssportfeld" nach deutschem Muster, geschaffen werden, in der sämtliche Kampfstätten auf einem Platze vereinigt sind. Die Entscheidung darüber, ob man die Sportanlagen im Stadtpark von Tokio oder das große Freigelände außerhalb der Stadt zu den XII. Olympischen Spielen bereitstellt, wird voraussichtlich erst zu Beginn des Jahres 1937 bekanntgegeben. Auf jeden Fall wird aber auch in Tokio die Jugend der Welt durch eine Olympiaglocke gerufen, die indessen im Gegensatz zu Deutschland nicht in Glockenform, sondern in der einer umgedrehten Lotosblume gegossen wird. Auch Japan hat übrigens sein „Grünau" in Gestalt einer nördlich von Tokio gelegenen zwei Kilometer langen Ruderstrecke mit vorbildlichen Tribünenanlagen und sein „Kiel" in der Stadt Yokohama, in deren nächster Umgebung die Seglerwettkämpfe ausgetragen werden.

Japanisches Schwertfechten im Beiprogramm

Die Frage der Programmgestaltung wird den Japanern noch viel Kopfzerbrechen machen. Vorläufig ist man sich nur darin einig, daß alle nationalen Sportarten wie das eine Art von Nationaltanz darstellende chinesische Schattenboxen, das japanische Schwertfechten und der japanische Ringkampf bei den 12. Olympischen Spielen offiziell nicht in Erscheinung treten soll. Man will hiermit den internationalen und völkerverbindenden Charakter der Olympiade unterstreichen. Dagegen sollen diese nationalen Sportarten jeweils vor einem Kreise geladener Gäste vorgeführt werden, die sich mit den sportlichen Landessitten vertraut machen wollen.

Schon in Berlin haben die Vertreter Japans im Internationalen Olympischen Komitee die ersten Maßnahmen zur Organisation und reibungslosen Durchführung der Olympischen Spiele in vier Jahren getroffen.

Für 900 Mark von Europa nach Tokio

Ihr Hauptaugenmerk gilt der Verbilligung des Reiseverkehrs, rechnet man doch einschließlich der Sportsleute mit etwa 10—15 000 fremden Besuchern aus aller Welt. Diese an sich geringe Zahl erscheint verständlich, wenn man die weite Entfernung Japans von den Weltverkehrszentren berücksichtigt. Im Fernen Osten aber ist der Sport noch nicht so volkstümlich, daß man mit einem Massenzustrom von Olympiagästen aus den umliegenden Ländern rechnen könnte. Die japanische Regierung hat daher bereits Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Schiffahrts- und Eisenbahngesellschaften aufgenommen, von denen man zur Olympiade eine allgemeine Verbilligung des Fahrpreises um 33⅓ v. H. erwartet. Darüber hinaus hat Japan anderthalb Millionen Yen zur weiteren Herabsetzung der Reisekosten für die fremden Sportler bereitgestellt, die hierdurch mit einem Preisnachlaß von insgesamt etwa 60 v. H. rechnen können. Die Fahrt nach Japan und zurück kommt demnach den deutschen Sportlern gegenüber der normalen Taxe von über 2000 Mark auf vielleicht nur noch 900 Mark zu stehen. Ein Umstand, der zur Förderung der Olympiade ganz wesentlich beitragen wird.

Auf der „Bremen" wird gekurbelt. Die Außenaufnahmen für den neuen Ufa-Tonfilm „Und Du, mein Schatz, fährst mit" (Herstellungsgruppe Max Pfeiffer, Spielleitung Georg Jacobi) wurden auf dem Dampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd gedreht. Die Hauptrollen spielen Marika Rökk, Hans Söhnker, Paul Hoffmann, Genia Nikolajewa, Leopoldine Konstantin, Friedel Haerlin, Alfred Abel, Ernst Waldow und Erich Kestin.

BILDER VOM TAGE

Italiens Regierungschef an der Dreschmaschine

Wie alljährlich, so besuchte auch in diesem Jahre Mussolini während der Ernte die urbar gemachten Pontinischen Sümpfe und arbeitete auf einem Hofe in Pontinia eine Stunde lang an der Dreschmaschine. (Pressephoto, M.)

Man wartet auf Kundschaft ...

In den japanischen Großstädten ist die altehrwürdige Rikscha schon fast völlig vom Auto verdrängt worden. Sie teilt das Schicksal der Pferdedroschken in den modernen europäischen Großstädten. Hier sehen wir einige der wenigen Rikschakäufer Tokios, die sich die Wartezeit durch Brettspielen vertreiben. (Pressephoto, M.)

Sie nahm das Hindernis — aber ohne Pferd

Dieses eigenartige Reiterpech widerfuhr einer jungen Amazone auf einem Londoner Reitturnier. (Weltbild, M.)

Ich schieß' den Bär im wilden Forst ... / Von Heinz Geck

Ausgerechnet Artur mußte zum bewunderten Nimrod und heldenhaften Bärensieger werden — Artur, der so schüchtern ist, daß er noch nie in einer mäßig besetzten Elektrischen einen Sitzplatz bekam, und dessen anerkannt lyrische Sanftmut so groß und wahrhaft erschütternd ist, daß ein erblühendes Veilchen neben ihm wirkt wie ein tobsüchtiger Schwerverbrecher.

Artur hat sich schon siebzehnmal mit dem Fell seines Opfers photographieren lassen, und da nun auch alle Mädchen hinter ihm her sind wie die Katzen hinter dem Baldrian, ist sein Hochmut ins Grenzenlose gewachsen, und es wird Zeit, daß etwas gegen sein plötzlich ausgebrochenes Heldentum getan wird.

Um alle Gerüchte zum Schweigen zu bringen, will ich jetzt einmal die Geschichte erzählen, wie sie wirklich war, denn in einer bemerkenswert schwachen Stunde hat Artur mir gebeichtet.

Im vergangenen Herbst (so erzählte Artur) besuchte ich für einige Tage die beiden Ritters, die sich in den Karpathen eine Jagdhütte gemietet hatten. Allah mag wissen, warum, denn es ist eine ganz finstere Gegend, und nicht einmal Radio gibts da. Dort habe ich den Bären getroffen und erlegt.

Das Zusammentreffen an sich war beiderseitig unbeabsichtigt. Ich hatte nicht die geringste Lust, einem Bären zu begegnen, und ich habe allen Grund, zu bezweifeln, daß der Bär seinerseits mich gesucht hat. Zwar wird in den Karpathen dauernd von Bären gesprochen, aber diese Tierchen sind sehr zurückhaltend und schüchtern, und erscheinen eigentlich nur Sonntagskindern und Film-Expeditionen.

Eines Tages wollte Frau Ritter Blaubeer-Pfannkuchen backen; sie drückte mir daher einen Blecheimer in die Hand (Rolf, ihr Mann, ist ja doch zu faul!) und schickte mich zu einer nahen Lichtung, wo eine Menge von diesem würzigen Zeug wächst. Im Vorbeigehen sah ich Rolfs Drilling an der Wand lehnen und hängte ihn mir über; nicht etwa aus einer dunklen Ahnung heraus, sondern nur, um ein moralisches Gegengewicht für den lächerlichen und entwürdigenden Blecheimer zu haben. Es war ja auch möglich, daß ich einen Birkhahn oder eine Holztaube aufscheuchen würde, und den oder die wollte ich dann mit sicherem Schuß erlegen. Es gibt zwar Leute, die schießen nach Tauben mit Schrot, aber ich ziehe die Kugel vor. Rolf auch.

Mein Freund Rolf kann mit seinem Drilling einen Baum fast immer treffen, — wenn der Baum nicht zu dünn oder weiter als zehn Schritt entfernt ist, und wenn der Wind die Kugel nicht abtreibt und so. Ich selber bin kein so vorzüglicher Schütze. Bis zu diesem Tage hatte ich überhaupt erst einmal ein Gewehr abgeschossen, das war in einer Jahrmarkts-Schießbude. Ich wollte mit einem Luftgewehr, das mir als gänzlich ungefährlich geschildert wurde, eine von den aufgehängten Tonpfeifen erlegen, traf aber nur den Besitzer an einer gänzlich unweidmännischen Stelle, und er haute mir eine runter. Seitdem hatte ich immer eine erhebliche und nicht unbegründete Abneigung vor Schußwaffen. Ich erzähle das nur, um zu zeigen, daß trotz meiner scheinbaren technischen Ueberlegenheit der Bär und ich ebenbürtige Gegner waren.

Auf der Lichtung angekommen, begann ich auftragsgemäß und friedlich nach Blaubeeren zu suchen und stellte den Drilling, weil er mir dauernd vor das Schienbein schlug, einstweilen gegen einen am Rande der Lichtung modernden Baumstrunk. Es war eine schöne, wildromantische Lichtung — aus dem Unterholz in der Nähe hörte ich die Glöckchen der Ziegen aus dem Nachbardorf bimmeln, und oben in der blauen Luft segelte ein Falke. Es kann aber auch ein Adler gewesen sein.

Kurz und gut, ich zupfte Beeren und malte mir dabei aus, wie erregend es wohl sein würde, wenn ich hier auf einmal einen Bären träfe. Ich kenne eine ganze Reihe von Bärengeschichten, schon von der Schule her, aber sie sind alle nichts Besonderes. Ich begann deshalb eine wirkliche Geschichte auszudenken, voller Spannung, Romantik und männlich kühner Entschlossenheit. Als ich gerade bei der Schilderung der unerhört großartigen Szene war, in der ein gewaltiger Braunbär, der ein schönes, junges Mädchen bedrohte, von dem Helden (den ich, nebenbei erwähnt, Artur nannte) mit bloßer Faust erwürgt wird, sah ich im Schöpferdrang auf, um einen besseren Eindruck der wilden Landschaft zu finden.

Da entfiel der Blecheimer meinen kühl werdenden Händen, denn am Rande der Lichtung, auf der anderen Seite, stand wirklich ein Bär!

In diesem Augenblick war ich mir schon darüber klar, daß ich eigentlich gar nicht so besonders dringend wünschte, mit einem lebendigen Bären zusammenzutreffen. (Ganz abgesehen von dem Erwürgen mit der bloßen Faust!) Der Bär war, ebenso wie ich, damit beschäftigt gewesen, Blaubeeren zu sammeln und sah, wie mir schien, böse, lüstern und futterneidisch zu mir herüber. Natürlich ließ ich ihm großzügig meinen Blecheimer und die dummen Beeren und zog mich diskret, aber mit der mir eigenen Gewandtheit und Schnelligkeit zurück. Die Bestie schien das für Feigheit zu halten und lief in einem gemütlichen, aber unangenehm flinken Trab hinter mir her. Ich versuchte sie zuerst durch meinen Blick zu bannen, wie ich das einmal vor Jahren in einem Varieté bei einem wildgefangenen Eichhörnchen gesehen hatte, aber entweder sah mich der Bär nicht richtig an, oder er besaß eine außergewöhnliche Willenskraft. Jedenfalls kam er näher.

Er kam sogar so schnell näher, daß ich fürchtete, den Standort meines Schießsessels in diesem Leben nicht mehr zu erreichen. Man sagt, daß ein Mensch in den letzten Sekunden sein ganzes Leben an sich vorüberziehen sieht. Davon habe ich nichts gemerkt, aber gedacht habe ich auch. Ich dachte mindestens vier ausgewachsene Oktavbände, fand einen Verleger dafür, erlebte in demutsvoller Bescheidenheit vierzehn Auflagen und beschloß, ein besserer Mensch zu werden.

Der Bär kam näher. Ich versuchte, mich bei dem Gedanken zu beruhigen, daß die meisten Bären eingefleischte Pflanzenfresser sind — aber wenn ich diesen ansah, schien er mir doch eine Ausnahme zu sein. Er hatte so etwas im Auge, aber nichts Liebes.

Ich begann, an meine Familie zu denken, was nicht viel Zeit in Anspruch nahm, da ich nur eine alte und sehr schwerhörige Tante in Bielefelderder mein eigen nenne. — In diesem Augenblick fiel ich rücklings grade über den Baumstrunk, an dem Rolfs Drilling lehnte, und fühlte mich durchströmt von erheblichen Mengen neuen Lebensmutes.

Wenn ich nur mehr Jagdgeschichten gelesen hätte! Ich wußte nur, daß man einen Bären entweder ins Gehirn schießen muß, oder aufs Blatt, wenn er nicht noch gefährlichen Unfug anrichten soll; — aber ein Bärenhirn soll ja ziemlich klein sein, und unter „Blatt" konnte ich mir sowieso nichts Greifbares vorstellen.

Eine weitere Schwierigkeit lag in dem „Wie". Sollte ich liegend, kniend, stehend, freihändig oder aufgelegt schießen? Wenn ja, was war zu tun, wenn der Drilling etwa gesichert war?

Meine fieberhaften Gedanken mußte ich hier unterbrechen und zur Tat schreiten — der Bär war da!

Er sah furchtbar groß aus. Ich drückte beide Augen fest zu und hob drohend den Drilling. Hoffentlich war er geladen! Dann drückte ich ab. Es knallte furchtbar, und ich lief, so schnell meine Beine unter mir mitkonnten.

Nach zwanzig Schritten, als ich immer noch nicht gefressen war, sah ich mich mißtrauisch um. Der Bär folgte mir nicht, er lag ganz still auf einer Seite — sicher wollte er mich in eine Falle locken! Vorsichtig bewarf ich ihn mit Steinchen. Es war ihm ganz gleichgültig. Er war tot!

Selbst Ritters mußten mir zugeben, daß es ein richtiger Bär war, und Rolf, der doch wirklich etwas davon versteht, sagte, einen so sauberen Blattschuß hätte er noch nie gesehen! Aber dann konnte er sich nicht verkneifen, zu sagen, er hätte schon größere Bären gesehen! Das ist aber nur der Schußneid. In Amerika mag es ja größere geben, aber in den Karpathen bestimmt nicht. Und ich habe ihn erlegt! Horrido! Ich werde auch jetzt die Geschichte mit dem Bärenkampf aus eigener Anschauung schreiben. Aber der Held wird den Bären nicht erwürgen — er wird ihn mit sicherem Schuß erlegen. So wie ich!

Das ist viel weidmännischer, wenn du was davon verstehst ....

⊙ **Ein Drama von acht Abenden.** Der amerikanische Dramatiker Eugen O'Neil hat einen Zyklus von Dramen fertiggestellt, der die Geschichte einer amerikanischen Familie über eine Periode von 150 Jahren hinweg behandelt. Die Newyorker Theatergilde wird diesen Zyklus, der im einzelnen acht Stücke enthält, im Rahmen einer Woche hintereinander zur Aufführung bringen.

⊙ **Schauspiel mit 400 Sprechrollen.** Um sich einen Begriff von einem mittelalterlichen Mysterienspiel machen zu können, muß man wissen, daß die Vorstellung des „Misteriums der heiligen Passion" — im Jahre 1507 in Paris aufgeführt — einen Aufwand von annähernd 400 Schauspielern erforderte. Man gebrauchte davon am ersten Tag der Aufführung 90 Sprecher, am zweiten Tag 100, 80 am dritten, 110 am vierten Vorstellungstag. Der Inhalt dieses außerordentlichen Werkes bestand aus 28 000 Versen, denen ein Prolog voranging. Sie gründlich zu beherrschen, erforderte ein ungeheures Maß an Denken. Ein Epilog beschloß das Werk, nachdem das Bild des Gekreuzigten verblaßte und sich die Erde verfinsterte. Sobald die Schauspieler ihre Rolle gespielt hatten, was ja dutzende Male im Spiel vorkam, setzten sie sich auf eine auf der Bühne befindliche Bank und sahen dem Spiel ihrer Berufsgenossen zu. Daran nahm das Publikum nicht den geringsten Anstoß.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Ein erfindungsreicher **Farmer aus Kalifornien,** der in einem der Täler der Rocky-Mountains wohnt, in denen im Sommer Temperaturen bis zu fünfzig Grad herrschen, hat sich **ein Haus gebaut,** das ihn auf das wirkungsvollste vor der furchtbaren Hitze schützt. Es besteht **aus Wellblech** und **hat keine Fenster und Türen.** Betreten kann man es nur durch einen unterirdischen Gang. Ueber dem Dach des Wellblechbaracke befindet sich ein System von Röhren, die ständig einen feinen **Regen auf das Haus herniederrieseln lassen.** Durch das rasche Verdunsten des Wassers wird dem Wellblech viel Temperatur entzogen und da gleichzeitig mehrere Ventilatoren im Innern des Hauses für die Durchlüftung sorgen, ist es hier angenehm kühl. Jedenfalls wird behauptet, daß die Temperatur im Innern des Hauses um gut 15 Grad geringer sei, als die Außentemperatur. Der Farmer hat deshalb auch schon zahlreiche Nachahmer gefunden. Er soll es lebhaft bedauern, daß er seine Erfindung nicht zum Patent angemeldet hat.

•

— **Ein alter Hausierer,** der kürzlich vor einem englischen Gericht als Zeuge erschien, gab auf die Frage des Richters nach seinen Einnahmen die überraschende Antwort, daß er **das meiste Geld** mit dem **Schreiben von Liebesbriefen verdiene.** Schon vor vielen Jahren sei er, als ihm sein Handel nicht genug einbrachte, auf den Gedanken gekommen, den jungen Männern und Mädchen der Dörfer seine Dienste als Liebesbriefschreiber anzubieten. In dieser Eigenschaft habe er schätzungsweise nicht weniger als 50 000 Liebesbriefe verfaßt. „Sie dürfen mir schon glauben", erklärte er abschließend, „daß ich mein Handwerk verstehe. Kein noch so feuriger Jüngling kann so schwungvolle Briefe schreiben wie ich!"

•

— **Eine seltsame Feststellung** mußte eine Hausfrau **in Nieseru** machen. Ihr Sohn hatte bei der letztjährigen Ernte **eine Kartoffel in die Tasche seiner Jacke gesteckt** und vergessen, sie wieder herauszunehmen. Fast ein Jahr hing die Jacke im Schrank. Die vergessene Kartoffel entfaltete in der Tasche ein üppiges Keimleben, das durch den Stoff der ungefütterten Tasche nach außen drängte. Die Frau war nicht wenig erstaunt, als sie jetzt die „durchwachsene Jacke" sah. Das Wachstum war dadurch begünstigt worden, daß die Kartoffel noch etwas von Erde umgeben war.

•

— **Er ist wieder da, der europäische Floh!** Er scheint **aus Asien eingewandert** zu sein; vor allem in Frankreich, das über Marseille mit Indochina enge Verbindung hat, wird seine Bekämpfung tatkräftig betrieben. Im Jahre 1931 entdeckten die Aerzte in den Kliniken, daß es bei den Patienten keine Flohstiche mehr gab. Die Biologen gingen dem Problem nach und fanden auch, daß die Hunde von ihrer altgewohnten Plage frei waren. Es war klar: der Floh, der Pulex irritans, war ausgestorben. Man nahm an, an den Folgen der Grippe. Der Floh in Europa war nicht mehr. So selten war der Floh geworden, daß auf seinen Kopf eine Prämie von zehn Mark ausgesetzt wurde —, damit er wenigstens als Mumie in den wissenschaftlichen Sammlungen weiterlebe. Das Kulturbedürfnis nach Flöhen wird jetzt wieder in zunehmendem Maße gestillt. In französischen Zeitungen finden sich täglich Ankündigungen von Flohmitteln, und es wird darauf hingewiesen, daß dieses Tier in hervorragend tüchtiger Weise Krankheiten übertragen kann. Aber es ist nicht unser alter, lustiger, lebensfroher europäischer Floh, der aus Asien über Indochina in die südfranzösischen Häfen, vor allem Marseille, eingedrungen ist, es sind asiatische Flöhe, die entschlossen sind, uns durch blutrünstige Stiche ihre Insektenherrlichkeit fühlen zu lassen. Wir wollen uns durch keine Sentimentalität weich machen lassen: Es sind nicht Grimmelshausens und Goethes Flöhe, die sich uns hier verstohlen nähern, es sind Tierchen, die sich eingeschlichen haben in das gastfreundliche Gallien. Aber ich glaube, wir hier sind uns alle einig: Diese neue westliche Mode machen wir nicht mit! Es ist nicht das Tierchen unserer Vorväter, das wir mit verzeihendem Lächeln früher begrüßten, es ist ein schonungsloses kleines Biest, das uns mit Seuchen und Jammer bedroht. Darum: Floh — ist! sei die Parole! (Aus d. Frkft. Gen.-Anz.)

•

— Es ist eine **der eigenartigsten und wunderbarsten Erscheinungen,** daß die so vergänglichen **roten Blutkörperchen ebenso wie die weißen** beim normalen Menschen **auf dem gleichen Stand gehalten werden.** Immer sind es etwa fünf Millionen rote und 7000 weiße Blutzellen, die sich auf einem Kubikmillimeter (!) finden. Aber nicht nur die gleiche Zahl gilt es zu halten, sondern auch in gesetzmäßiger Weise bei gewissen Krankheiten mit der Blutkörperzahl regulierend einzugreifen! Wenn eine Wunde die Abwehr von Krankheitskeimen verlangt, so werden Tausende von weißen Blutzellen mobil gemacht, um (als Eiter!) die bösartigen Eindringlinge zu vertreiben. Aber auch dann, wenn sich der Chemismus des Körpers verändert, wenn z. B. bei Zuckerkrankheit ein Säureüberschuß vorhanden ist, findet eine hochgradige Verwehrung der weißen Blutkörperchen statt. Professor Hoff-Königsberg hat neuerdings einmal die Regulation des Blutkörperhaushaltes genau untersucht und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß nervöse Zentren im Gehirn die Leitung über die Regelung der Blutkörperanzahl übernehmen. Schaltet man nämlich gewisse Hirnteile aus, so kann dieser Eingriff zu schweren Störungen des Blutbildes führen. Bei den weißen Blutzellen kommt es ebenfalls auf die Mitwirkung des Gehirns an; von dort verlaufen die Anstöße über das Rückenmark und vegetative Nervensystem zu den blutbildenden Organen. **Alle diese Schaltarbeiten im Gehirn kommen uns natürlich keineswegs zum Bewußtsein und unterliegen nicht unserem Willen — und das ist gut so;** denn wie leicht könnte man einmal vergessen, den Blutkörperstand zu regulieren!

•

— **Auf dem vor wenigen Tagen beendeten internationalen Zahnärztekongreß in Wien** teilte der deutsche Gelehrte Professor **Euler-Breslau** seine hochinteressanten Untersuchungen an Schädeln aus der **jüngeren Steinzeit** mit. Diese Schädel sind in Schlesien gefunden worden und man konnte mit unseren heutigen neuzeitlichen Methoden sich ein genaues Bild machen, wie weit die Menschen damals, vor rund 4000 Jahren, zahnkrank waren. Für den Laien ist das Ergebnis überraschend, während die Wissenschaft es nicht anders erwartet hat. Es wurden im ganzen 1580 bleibende Zähne und 138 Milchzähne untersucht, wobei es sich zeigte, daß von den bleibenden Zähnen **nur rund 1,7 v. H. und von den Milchzähnen sogar nur 0,7 v. H. an der Zahnfäule erkrankt** waren. In demselben Schlesien, wie überhaupt in Deutschland, sind **heute** bei Kindern und Erwachsenen **59 v. H. aller Gebisse von der Zahnfäule befallen.** Von 100 Menschen 95 zahnkrank heute und damals von 100 Menschen rund einer — wie ist es zu diesem ungeheueren Vernichtungsfeldzug der Zahnfäule gekommen? Schuld daran ist die Fehlernährung, die sich mit zunehmender Zivilisation immer mehr auswirkte. Wir kennen die Kost der Steinzeitmenschen aus Nahrungsresten, die genau untersucht wurden. Damals diente z. B. als Brot ein Erzeugnis aus Weizen und Hirse, das in Fladenform gebacken wurde und außerordentlich hart war. Neben Milch, Eiern und Käse wurden vor allem Lauchsarten, Erbsen, Pferdebohnen und Wurzeln gegessen. An Früchten gab es Himbeeren, Erdbeeren, Hollunder und Preiselbeeren. Die Stelle des Zuckers vertrat damals der Honig. Das Getreide wurde mit der Hand in einer Steinmulde mit Hilfe eines Reibsteines gemahlen und ohne Abscheidung von Kleie verwandt. Wir sehen also, in der Steinzeit Vollkornhartbrot, Milch, Frischgemüse, Wurzeln und Obst. Und heute: Uebermäßiger Fleischgenuß, ausgelaugte Gemüse, Weich- und Weißbrot aus zu niedrig ausgemahlenem Mehl. Hier liegen die Wurzeln des Uebels. Als der Kochtopf am Ende der jüngeren Steinzeit seine Herrschaft antrat, als mit dem Brühwasser der Gemüse wichtige Lebensstoffe ausgelaugt und weggegossen wurden, als das Korn zu wenig ausgemahlen, das Mehl gesiebt und gebeutelt wurde, da begann die Zahnfäule ihren Siegeszug anzutreten. Die Schlußfolgerung ist einfach. Wir müssen uns wieder artgemäßer ernähren, im Frischgemüse und Obst für die notwendige Vitaminzufuhr sorgen und Vollkornbrot essen, nur dann kann eine der vornehmlichsten Ursachen der Zahnfäule aufgehoben werden. Natürlich können nicht wenige Jahre wieder gutmachen, was Jahrtausende verdorben haben.

•

— **Eine Nachprüfung der Liste der Unterstützungsempfänger** in der Stadt **Neuyork** führte zu der überraschenden Entdeckung, daß **17 Tote monatelang noch mit Unterstützungsgeldern bedacht worden sind.** Die Nachprüfung war angeordnet worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß in einem einzigen Monat etwa 2000 Unterstützungsempfänger nicht mehr aufgefunden werden konnten. In vielen Fällen waren die Arbeitslosen verzogen, in anderen erwiesen sich die Adressen als gefälscht. Ueberhaupt scheint die Auszahlung der Unterstützungsgelder neuerdings auf alle möglichen Schwierigkeiten zu stoßen. Die Post hatte bisher die Auszahlungen, die in Neuyork wie überall in den Vereinigten Staaten durch Schecks erfolgt, mit der ersten Bestellung, d. i. kurz nach sieben Uhr, vorgenommen. Seit langem war eine Agitation gegen diese „Herzlosigkeit" der Post im Gange, die die Arbeitslosen früh morgens aus den Betten holt, um ihre Schecks zu quittieren. Die Post hat diesen Beschwerden Rechnung getragen: In Zukunft wird mit der zweiten Bestellung gezahlt.

•

— **Das Experiment der Vogelwarte Rossitten** und einiger englischer Ornithologen zum **Studium des Vogelfluges** ist in ein neues Stadium getreten. Von den neunzehn ostpreußischen Störchen, die am 25. Juni aus Ostpreußen in Kent eintrafen, um hier aufgezogen zu werden, haben achtzehn ihre Wanderung nach Süden angetreten. Schon einige Tage vorher hatten sie ausgedehnte und besonders hohe Flüge unternommen. Einmal erregte einer der Störche, der sich auf einem Haus, mehrere Meilen von dem Nest entfernt, niedergelassen hatte, solches Aufsehen, daß die Polizei um seine Abholung gebeten werden mußte. Der eigens für die Vögel angestellte Wärter begab sich dorthin, und der Storch flog gleich zu ihm, als er ihn erblickte und Futter in seiner Hand sah. Dieser Tage begaben sich die Störche auf ihren üblichen Flug und kehrten nicht wieder zurück. Der neunzehnte Storch flog nicht mit, weil er sich ein Bein verletzt hatte. Der britische Rundfunk teilte den Abflug mit und bat, Mitteilungen über Beobachtungen an den Korrespondenten der Vogelwarte in Sussex zu richten. Es wurde gleichzeitig dringend gebeten, nicht auf die Störche zu schießen.

— **In England** benutzte vor einigen Tagen eine junge Dame einen Expreßzug. Sie hatte vergessen, eine sehr wichtige Angelegenheit vor der Abreise zu erledigen. Erst unterwegs fiel ihr dies Versäumnis ein. Aber sie wußte sich zu helfen. Als sie in der Ferne auf einer Landstraße neben dem Bahnkörper eine Gruppe Arbeiter sah, zog sie kurz entschlossen die **Notleine** ... Und wirklich: sie hatte es ausgezeichnet abgepaßt, denn ihr Abteil hielt gerade vor einem dieser Männer, dem sie **ein Telegramm** mit der Bitte in die Hand drückte, es doch schleunigst aufzugeben. Das Zugpersonal hatte natürlich für diese Art von Telegrammbeförderung weniger Verständnis und verlangte Aufklärung. Erregt versuchte die entschlossene Maid den Zugführer von der Dringlichkeit des Telegramms zu überzeugen, daß noch rechtzeitig die Bank von England erreichen sollte, um die Auszahlung eines Schecks in der Höhe von 170 Pfund zu verhindern. Sie erklärte sich bereit, fünf Pfund Strafe zu bezahlen, mit denen der Mißbrauch der Notbremse in England zu sühnen ist. Immerhin waren schließlich noch über 160 Pfund bei der Sache gewonnen.

•

— Die **feierliche Krönung des englischen Königs Eduard** VIII. steht noch bevor. In aller Heimlichkeit ist jetzt die wichtigste Vorbereitung dazu getroffen worden. Die alte brillantenschimmernde **englische Königskrone** wird unter allen erforderlichen Vorsichtsmaßregeln von London nach Glasgow zum Hofjuwelier M. O. Comell transportiert. Dieser Mann hat nicht nur die vielen Edelsteine zu reinigen und ihren Glanz zu erneuern, er muß auch wie ein Hutmacher die ehrwürdige alte Krone der Kopfform des neuen Monarchen anpassen. Bei Eduard VIII. ist dazu eine Erweiterung notwendig, sein Kopf ist etwas umfangreicher als der seines verstorbenen Vaters. Die kostbare Krone wird in einer besonders für diesen Zweck hergestellten feuersicheren Kassette mit einem Wasserflugzeug von London über Themse und Meer nach Glasgow geschafft. Die Arbeit des schottischen Hofjuweliers, dessen Haus während dieser Zeit natürlich von schwerbewaffneten Polizisten bewacht wird, dürfte Ende November beendet sein.

Querschnitt durch den Alltag

Das Bergsteigerunglück auf dem Eiger-Gletscher

— Grindelwald, 22. August.

Zu dem Unglück am Eiger-Gletscher erfahren wir noch folgendes: Der am Freitagfrüh abgegangenen Suchkolonne ist es gelungen, den einen der beiden deutschen Touristen, Theodor Dörfner aus Mittel-Biberach am Eismeer zu bergen. Der Tote wurde zur Station gebracht und wird im Laufe des Nachmittags nach Grindelwald übergeführt werden, wo seine Angehörigen über die Leiche weiter verfügen werden.

Der zweite Abgestürzte konnte noch nicht geborgen werden, da die Leiche entweder an der steilen Felsenwand hängen geblieben ist oder unter dem Schnee begraben liegt. Infolge des andauernden Niedergehens von großen Eisstücken ist es schwierig, an die in Betracht kommende Stelle zu gelangen, so daß die Bergung kaum vor Sonntag durchgeführt werden kann.

Englisches Verkehrsflugzeug im Mittelmeer verunglückt

— London, 23. August.

Das der Imperial Airways gehörige viermotorige Großflugboot „Scipio" mußte am Samstagmorgen auf seinem Flug von Alexandrien nach Brindisi eine Notwasserung an der Küste von Kreta vornehmen. **Zwei Fluggäste kamen dabei ums Leben,** während die übrigen fünf Fluggäste, der Pilot und drei Mann der Besatzung verletzt wurden. Da sich im Augenblick des Unfalles das der genannten Luftfahrtgesellschaft gehörige Depotschiff „Imperia" nicht weitab befand, konnten die Verwundeten gerettet werden.

Von Malta ist ein Flugboot und von Haifa der britische Zerstörer „Durban" zur Uebernahme der Verletzten zu Hilfe geeilt, da diese sonst wegen eines zur Zeit an der Küste Kretas herrschenden schweren Sturmes an Bord des Depotschiffes bleiben müßten. Infolge der schweren See ist das Flugboot „Scipio" gesunken.

Die Jugend ruft!

Roman von Sophie Hoechstetter

16

Beruhte dieses unbegreifliche Verhalten vielleicht auf einem väterlichen Befehl? War der Vater härter gewesen als der Sohn?

„Es gehen Schritte um das Haus, es sind Fritz Augusts Schritte." Altersdelirien hatten die Aerzte diese Worte des kranken, alten Mannes genannt. „Zu Pfingsten erhielten wir die Todesdepesche aus Batavia", erzählte der junge Holländer.

Sie fühlte tastend die innere Wahrheit dieser seltsamen Dinge. Ein Sterbender in anderem Erdteil dachte an sein Vaterhaus, an den Vater. Und der Vater hörte „Schritte", wollte wach bleiben, wollte das Haus erhellt, den endlich Heimkehrenden zu begrüßen. Aber jemand starb einsam und fern in der Verbannung. — —

Sie verließ den Garten, es begannen die Nachtigallen zu schlagen, und das quälte sie, denn bald würde ihr dieser geliebte Garten nur noch Erinnerung sein.

Am späteren Abend kam ein Fernruf von Karl Gustav. Er galt seiner Frau, die im Festspielhaus saß. Gabriele fragte, ob sie wirklich den jungen Brandsteen die Zimmer und den Garten photographieren und malen lassen solle. Karl Gustav bejahte. Er sei dieser Tage beim Konsul gewesen und habe die Papiere eingesehen.

„Wir müssen uns wohl in die seltsame Sache finden. Im Testament meines Vaters erfahren wir, ob er eine Wiederkehr und Erbrechte in Betracht zog. Wann sie gesetzlich erlöschen in einem solchen Fall, habe ich noch nicht begutachten lassen."

Sie hörte seine Stimme so nah, war für Minuten fast glücklich.

„Grüß den Garten. Ich säße gern mit dir auf der Terrasse", schloß Karl Gustav.

Noch zehn Uhr fuhr Frau Huberta vor. Sie erklärte, sie müsse sofort nach Berlin zurück. Die Hausangestellten wurden für eine Viertelstunde zu Gehetzten, dann rollte der Wagen ab, hinaus in die Nacht.

Nur der mitgebrachte Brandsteen blieb übrig. Das grelle Licht an der Rampe machte sein Gesicht noch bunter, er wirkte wie geschminkt. Er wiegte sich in Frack und Lack. Ob er noch ein wenig Gesellschaft leisten dürfe? Ob er morgen vormittags zum Malen kommen dürfe?

Gabriele lächelte matt und ergeben. Wenn er wirklich der Urenkel ihres Großvaters war, wirklich der Nachkomme des so viel umrätselten Fritz August, mußte sie freundlich sein.

Ach, um Herrn Brandsteen lagen keine Rätsel. Seine heitere, muntere Beredsamkeit war groß, andauernd und wurde nur durch seine Jugend und Frische erträglich.

Gabriele sehnte ihre Tochter herbei, begann die Tage zu zählen.

Eines Mittags, gegen Juli-Ende, fand Professor Burger keinen freien Taxi am Bahnhof von Bayreuth. Der Festspieltrubel wogte. Aber ein jugendlicher Radfahrer stürzte auf den Ankömmling zu: Konrad, der Neffe von Fräulein Kolb. Er wußte das Handgepäck auf seinem Rad zu verfrachten, er hatte auch einen Dienstmann mit Karren aufgetrieben.

Professor Burger wanderte durch die alte Heimatstadt. Seine Laune war glänzend, sein Gesicht drückte Ferienfreude aus. Wenn er heute abend hinaus nach Wolfsreuth kam, dann war keine Trauermiene mehr nötig. Die schöne Frau Gabriele hatte Zeit gehabt, sich zu fassen. Und sie würde allein sein, noch ohne Tochter. Da er die bisherige Universität verließ, hatte er sich ein paar Tage vor Semesterschluß fertigmachen können. Und nun rief die Jugend.

Fräulein Kolb war imstande, den hochverehrten Bohnast aufrecht zu begrüßen. Gutes, reines und noch junges Blut heilt rasch.

Das Zerren und Brennen an den Narben, die Unsicherheit im Gehen betonte sie, wenn Herr Immler vorsprach. Im übrigen trug sie es heldenhaft. Sie hatte sogar dem alten Weiblein, dessen Heranziehung zum Schadenersatz die Versicherung als völlig aussichtslos erkennen mußte, weil sie eine Stadtarme war, ein wenig Kleidung und Wäsche zukommen lassen.

Ludwig Burger, der sowohl Nachricht von dem Unfall als die Zusicherung erhalten hatte, daß er aufs beste bedient und versorgt werden würde, bestaunte die Aufrechte gebührend. Ja, in seinem ärztlichen Eifer bat er sogleich, den kunstseidenen Strumpf abzulegen, er sah sich das Mißgeschick an, lobte die glatte Heilung und scherzte: „Nun wird man Sie Fräulein Achtzeh, Fräulein Achtzeh nennen."

Der Neffe und die Base Küsterswitwe, die schon oft den Besichtigungen des Fußes beigewohnt hatte, fanden den Witz entzückend.

„Was hat der Herr Professor gesagt?" wurden sie allein an diesem Abend noch zweimal gefragt, nämlich als die alte Kantorin und der Herr Prokurist vorsprachen.

Es kommt sehr darauf an, wer etwas tut oder sagt. Von der Kantorswitwe mit dem spitzen Kinn und der schonungslosen Stimme wäre es eine Bosheit gewesen, was bei dem gelehrten Herrn Professor, den man noch jung nennen konnte, eine reizende Höflichkeit bedeutete.

Professor Burgers Selbstgefühl triumphierte heute. Frau Gabriele hatte den ganzen theaterfreien Tag die naiven und unaufhörlichen Fragen des jungen Brandsteen erduldet, während sie ihm Zimmer um Zimmer von Wolfsreuth zeigte. Herr Brandsteen wollte bei jedem Familienbild, jedem vorhandenen Ehrensäbel, bei alten Pokalen, Wappenschildern und antiken Möbeln den Kaufwert wissen. So, als stünde Auktion bevor. Er würde sich den Adelsnamen zurückgeben lassen, beteuerte er. In Holland gibt es doch die Königin, die Prinzessin, da ist es wichtig, von Adel zu sein. Brandsteen verschwand gegen Abend.

Und dann war Burger da. Die Abwechslung tat wirklich wohl. Er redete nicht von Banken und dem Fluch des Goldes, nicht von dem Wert der Hausgeräte und Erinnerungsstücke, sondern von der schönen Stadt Würzburg, die sie aus ihrer Jungmädchenzeit gut kannte. Beiderseitiges Gedenken verwob sich ineinander, und von Bayreuth am schmalen Roten Main bis Würzburg am stolzen brausenden Main war der freundlichste Gesprächsweg.

Burger wurde immer heiterer. Also die Stadt, in der er seine nächsten Jahre leben würde, bis vielleicht ein ganz großer „Ruf" kam, gefiel ihr! Nun, dann würde ihr auch der Mann gefallen, der in Würzburg ein Heim und die Stellung eines ordentlichen Universitätsprofessors zu bieten hatte.

Seine einstige Primanerschwärmerei erblaßte nicht vor dem jetzigen Eindruck. Der Abend war so weich und sehnsuchtsvoll. Es machte jung und lebensbereit, über die dämmernde Gartenterrasse zu gehen, mit dem Blick ins Wiesental und auf ferne Lichter, oder auf das langgestreckte Herrenhaus aus Markgrafenzeiten. Es schuf ein leises Prickeln, die lichtblonde Frau neben sich zu fühlen, ihre weichen Bewegungen, die schöne Stimme zu hören. Er wollte das so recht genießen, und heiteren Gemütes den Augenblick erwarten, wo er gar nicht zu bitten, sondern nur zu nehmen brauchte.

Dann, bei einem Glas Wein zum Beschluß des Abends, kam er mit einer Einladung heraus. Er möchte sich einen alten Wunsch erfüllen und bäte die Jugendfreundin, wenn er sagen dürfe, an dem Ausflug, der eine Autofahrt bedeute, teilzunehmen.

„Es gibt da", erzählte er freudig, „ganz vergraben in entlegensten Wäldern der Markgrafschaft die Ruinen des Lustschlosses Sanssareil. Dieser Name war wie ein Zauber für mich, und ich stellte mir das Herrlichste vor. Leider las aber ich erst davon, als das letzte Halbjahr vor dem Abitur begann, und mein Vater war mehr für Lernen als für Fußwanderungen, eine Bahn führt nicht in die Nähe und Geld für eine Kutsche kam nicht in Betracht. Und da ich nach der Gymnasialzeit nie mehr in die Gegend kam, habe ich Sanssareil nie gesehen. Eine Burg, die Zwernitz heißt, ist benachbart, und Schicksal und Auto werden jetzt den Weg finden. Sie lachen, Verehrteste? In der Tat, das Auto baut heute mit am Schicksal, denn es baut mit an der Heimatliebe. Der ängstlich eingeengte Schienenweg hat uns viel Heimatschönheit vorenthalten."

Der Plan machte ihr wirklich Freude, denn auch sie hatte Sanssareil nie gesehen, wußte nur den lockenden Namen.

Burger fühlte sich als Held, als reicher Herr, als am nächsten Vormittag der eifrige Konrad Koch das hübsche kleine Mietauto herbeibrachte.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe — Montag, 24. August 1936 — 147. Jahrgang / Nr. 387

Deutsche Siege im „Großen Preis der Schweiz"

Ein überragender Erfolg im Berner Bremgarten-Rennen — Bernd Rosemeyer gewinnt den Großen Preis der Schweiz vor Varzi, Stuck, Fagioli und Hasse — Nur deutsche Wagen am Ziel — 80 000 Zuschauer umsäumten die Rennstrecke

Auftakt im Bremgartenwald

Als Auftakt zum Großen Auto-Preis der Schweiz wurden am Samstag auf der bekannten Rundstrecke im Berner Bremgartenwald nationale Rennen für Sport- und Rennwagen über 101,9 Km. ausgetragen. In der großen Rennwagenklasse siegte der Schweizer Rüesch auf Alfa Romeo in 46:40,3 Min. mit einem Durchschnitt von 131,3 Km./Std. Rüesch, der vorher schon mit 135 Km./Std. die schnellste Runde gefahren hatte, erzielte damit die Tagesbestzeit. Der Schweizer Lenzlinger siegte bei den kleinen Rennwagen in 52:46 = 117 Km./Std. auf einem Bugatti.

Die 15 000 Zuschauer erlebten zwei weitere Siege von Alfa Romeo in den beiden Sportwagenklassen. Frau v. Gräffenried gewann in der Klasse bis 1500 ccm in 55:12,6 gleich 113,8 Km./Std., während der Berner Huber in der Klasse über 1500 ccm mit 48:52,9 = 127,8 Km./Std. der schnellste Fahrer war.

Seaman gewinnt den Preis von Bern

Bäumer wurde Sechster im Rennen der 1½ Liter-Wagen

Den Auftakt des Motorsport-Großkampfes bildete das Rennen der 1½ Liter-Rennwagen um den „Preis von Bern". Sieger wurde der Engländer Seaman, der auf Delage mit 1:26:30,4 Std. = 141,881 Std.-Km. einen neuen Streckenrekord fuhr. Diese Durchschnittsgeschwindigkeit ist höher als die des Grand-Prix-Siegers aus dem Jahre 1934, Hans Stuck auf Auto-Union, und kommt nahe an den absoluten Rekord von Caracciola heran, den dieser als Gewinner des Großen Preises der Schweiz im Vorjahre auf Mercedes-Benz aufstellte.

Als einziger deutscher Fahrer schlug sich Bäumer (Bünde) auf Austin sehr gut, er belegte den sechsten Platz.

Der Münchener Kohlrausch, der ebenfalls gemeldet hatte, war nicht am Start.

Das Rennen führte über 26 Runden (200,849 Km.). Der Engländer Richard Seaman ging sofort in Führung und ließ sich von seinem ersten Platz nicht mehr verdrängen. Hinter ihm lobe die Era-Mannschaft mit Prinz Bira, Mays (England) und dem Griechen Embiricos. Bäumer lag an siebter Stelle, als in dieser Reihenfolge die zehnte Runde gefahren wurde. Mays fiel zurück, so daß Embiricos und der Engländer Tongue (Era) auf den dritten und vierten Platz vorrückten vor dem Schweizer Rüesch auf Maserati. In der 18. Runde schied Bira auf Era mit verbrannten Ventilen aus, Bäumer arbeitete sich prächtig vor, so daß die Reihenfolge nach 20 Runden lautete: Seaman, Embiricos, Tongue, Bäumer, Rüesch. In der 22. Runde verlor aber Bäumer beim Tanken 50 Sekunden und fiel dadurch auf den sechsten Platz zurück, von dem er dann nicht wieder loskam. Eine riesige Menschenmenge jubelte Seaman bei der letzten Runde und am Ziel zu, das er als Erster passierte. Er hatte seinen im Vorjahr mit 138,680 Km./Std. aufgestellten Rekord in 1:26:30,4 Std. mit 141,881 Km./Std. ganz beträchtlich verbessert. Außerdem hatte der Engländer damit alle drei bisher ausgetragenen Rennen um den „Preis von Bern" gewonnen. Das Endergebnis war:

Großer Preis von Bern, 203,849 Km.: 1. Richard Seaman (England) auf Delage 1:26:30,4 Std. = 141,881 Std.-Km.; 2. Nicolas Embiricos (Griechenland) auf ERA 1:27:08,8 Std.; 3. Tongue (England) auf ERA 1:29:45,7 Std.; 4 Runde zurück: 4. Earl Howe (England) auf ERA; 5. Hans Rüesch (Schweiz) auf Maserati; 6. W. Bäumer (Deutschland) auf Austin; 7. Moc Evon (Australien) auf Maserati.

Deutscher Triumph!

Nur deutsche Wagen am Ziel

Auch dieser dritte „Große Preis der Schweiz" stand ganz im Zeichen der hervorragenden deutschen Rennwagen. Noch nie zuvor glückte es ihnen, dort ihre Ueberlegenheit derart ausdrucksvoll zu zeigen. Von den 17 besten Fahrzeugen der europäischen Industrie konnten nur fünf deutsche Fabrikate das schwere Rennen beenden, vier Auto-Union und ein Mercedes-Benz. Sieger wurde der junge Bernd Rosemeyer auf Auto-Union, der damit sein viertes großes Rennen in diesem Jahre mit dem Großen Preis der Schweiz gewann. In hervorragender Fahrt schaffte er die 509,6 in der neuen Rekordzeit von 3:56:01,6 Stunden und verbesserte damit den Rekord des Vorjahressiegers Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz von 144,773 Km.-Stunden auf 181,755 Km.-Stunden. Rosemeyer fuhr außerdem die schnellste Runde des Tages, wobei er den Rundenrekord von 153,416 Km.-Stunden auf 169,335 Km.-Stunden schraubte.

Den zweiten Platz belegte mit 50 Sekunden Abstand Achille Varzi auf Auto-Union vor seinem Markengefährten Hans Stuck. Vierter wurde der Mercedesfahrer Luigi Fagioli vor Hasse, der den vierten Auto-Union steuerte. Damit hatte die Auto-Union alle vier gemeldeten Wagen über die Strecke gebracht.

Ueber 80 000 Zuschauer

hatten sich schon frühzeitig an der 7,280 Km. langen Rundstrecke im herrlichen Parkgelände des Bremgartenwaldes vor den Toren der eidgenössischen Hauptstadt Bern eingefunden. Noch nie zuvor hatte der Große Preis der Schweiz ein solches Interesse gefunden, wie an diesem August-Sonntag. Das kühle Wetter, das noch am Vormittag vorherrschte, machte bald einem schönen Sommernachmittag Platz. Die Sonne brannte vom Himmel, als sich die 17 Rennwagen der besten europäischen Automobilfabriken zum Kampf über die 70 Runden bereitmachten.

Varzi, Rosemeyer, Caracciola, Lang, von Brauchitsch, Fagioli, Dreyfus, Ruvolari, Hasse, Stuck, Biondetti, Farina, Bimille, De-Rahm, Sommer, Earl Howe und Etancelin stellten sich dem Start, während die Schweizer Meisterfahrer Studer und Rüesch dem Start fernblieben. Für Studer wurde De-Rahm auf Alfa Romeo ins Rennen geschickt.

Caracciola, Rosemeyer und Varzi schossen auf das Startzeichen vor, hinter ihnen folgten die anderen in dichtem Knäuel. Nach zwei Runden schob sich Ruvolari an die dritte Stelle vor Lang und Varzi, während Caracciola mit 2:39,9 Minuten und 164 Km./Std. schon zum ersten Male den Rundenrekord unterbot. Nun spielte sich

ein erbitterter Kampf zwischen dem Europameister Caracciola auf Mercedes-Benz und dem draufgängerischen Rosemeyer auf Auto-Union ab.

Zwei Runden lang ging es einen erbitterten und packenden Kampf, Rad an Rad jagten beide durch die 7. und 8. Runde. Dann schaffte Rosemeyer die schnellste Runde in 2:36,8 mit 167,6 Km./Std. und setzte sich an die Spitze des Feldes. Ein neuer Abschnitt begann, Rosemeyer mußte seinen Vorsprung sichern. Inzwischen hatte es bei dem mörderischen Tempo schon die ersten Ausfälle gegeben.

Der mit viel Spannung erwartete Grand-Prix-Wagen von Bugatti mit Bimille am Steuer wurde in der dritten Runde durch einen Bruch am Vergasergestänge aus dem Rennen geworfen.

In der 6. Runde mußte Fagioli an der Box halten, ein Oelleitungsschaden bedeutete das Ausscheiden. Borne jagte Rosemeyer und stürzte alle Rekorde, so daß die Zuschauer wie aus der Spannung herauskamen. Mit Meisterschaft beherrschte der junge Deutsche seinen Silberpfeil und holte Geschwindigkeiten heraus, die man nicht für möglich gehalten hatte. Der Rundenrekord wurde immer wieder verbessert. Die zehnte Runde durchfuhr er in 2:35,7, die 14. Runde in 2:35,5 und als Caracciola in der 16. Runde versuchte, aufzuschließen, da kam Bernd in unerhörter Fahrt auf 2:34,5 und hatte damit fast die 170 Km./Std.-Grenze erreicht. 169,335 Km./Std. lautete seine Bestleistung jetzt.

Die Reihenfolge lautete: Rosemeyer, Caracciola, Varzi, Lang, v. Brauchitsch, Ruvolari, Dreyfus, Stuck und Hasse, während die übrigen schon weit zurücklagen. In der 18. Runde mußte Ruvolari tanken, aber dann sprang sein Alfa Romeo nicht wieder an und Italiens Meisterfahrer mußte ausscheiden. Earl Howe wurde mit seinem Bugatti aus der Kurve getragen und stürzte. Der Wagen ging in Trümmer, aber Howe wurde zum Glück nicht verletzt.

Aus der 23. Runde kam Caracciola nicht wieder, ein Bruch an der Hinterachsverstrebung hatte ihm alle Aussichten genommen, resigniert streckte er die Waffen.

Vorn preschte Rosemeyer vor Varzi, Lang, v. Brauchitsch, Stuck und Hasse einher. Mehrere Runden zurück folgten Sommer und Etancelin. Nur 55 Sekunden benötigte Rosemeyer zum Tanken und Auswechseln eines Hinterrades. Voll Spannung verfolgten die Zuschauer gegenüber dem Ersatzteillager der Auto-Union, wie die tapferen Monteure diesen Rekord schafften und dankten ihnen mit herzlichem Beifall. Bald tankten auch die anderen. Varzi ließ sich dabei zwei neuen Reifen aufziehen: 80 Sekunden. Stuck tankte nur: 62 Sekunden. Wenig mehr benötigten v. Brauchitsch und Lang, der blendend fuhr.

Ueber eine halbe Minute Vorsprung, bei dem Höllentempo eine beträchtliche Strecke Weges, konnte Rosemeyer nach 35 Runden, als die Hälfte des Rennens gefahren war, aufweisen. In 1:20:38,7 legte er die 255 Kilometer zurück. Varzi als Zweiter benötigte 1:33:13,7, Lang 1:34:13,2, von Brauchitsch 1:34:34,7, zwei Runden zurück für Stuck, Hasse, Sommer, vier für Etancelin. Alle anderen waren nicht mehr dabei. Gleich Ruvolari waren auch Farina und Dreyfus, die ebenfalls den neuen Zwölfzylinder-Alfa-Romeo zur Verfügung hatten, durch Magnetschaden ausgeschieden. Sommer machte noch bis zur 50. Runde mit, dann wurde sein Alfa-Romeo durch einen Kardanwellenschaden aus dem Rennen geworfen. Noch einmal zwar reihte er sich ein, aber nach zwei Runden mußte er endgültig die Waffen strecken. Fagioli übernahm Langs Wagen. Lang hatte ein herrliches Rennen gefahren, aber die körperlichen Anstrengungen waren für diesen Nachwuchsfahrer zu groß, zumal der gebrochene Finger und dem Eisekennen noch Nachwirkungen verspüren läßt. Wenig später kam von Brauchitsch mit einem defekten linken Hinterradreifen zum Ersatzteillager, ließ sich einen neuen Reifen aufziehen und fuhr weiter. Aber nicht lange, Bremsdefekt und kochender Kühler bedeuteten für ihn das Ende. In der 60. Runde konnte Stuck an Fagioli vorbeigehen, während dieser einen Hinterradreifen ersetzen ließ. Borne führte Rosemeyer unentwegt vor Varzi, Stuck, Fagioli und Hasse.

Eine Energieleistung vollbrachte Hans Stuck.

Fagioli hatte sich an die Verfolgung gemacht und nun entbrannte ein mitreißender Kampf um den dritten Platz. Stuck fuhr mit einer offenen Wunde am rechten Arm, die kaum verheilte Verletzung vom Trainingsunfall bei Pescara war wieder aufgebrochen. Mit übermenschlicher Willensstärke verwindet er die kaum erträglichen Schmerzen und verteidigte seinen Platz erfolgreich. Ohnmächtig hoben ihn seine Helfer am Ziel aus dem Wagen.

Noch nie gab es im Bremgartenwald einen derartigen Begeisterungssturm, wie er Bernd Rosemeyer auf seiner letzten Runde begleitete,

und als der Sieger durchs Ziel gekommen war, steigerte sich der Jubel noch. Kaum geringer war der Beifall für die Fahrer der anderen deutschen Wagen, als sie ihr Rennen beendeten. Als einziger neben Rosemeyer fuhr noch Varzi die vollen 70 Runden, er wurde Zweiter. Zwei Runden zurück kamen Stuck und Fagioli, vier Runden zurück passierte Hasse das Ziel.

Die Ergebnisse:

Großer Preis der Schweiz, 70 Runden = 509,600 Km.: 1. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 3:56:01,6 Std. = 181,755 Km.-Std. (neuer absoluter Streckenrekord); 2. Achille Varzi (Auto-Union) 1:00:54,2 Std. 2 Runden zurück: 3. Hans Stuck (Auto-Union) 3:10:41; 4. Luigi Fagioli (Mercedes-Benz) 3:11:04,8. 4 Runden zurück: 5. Hasse (Auto-Union) 3:11:02,8 Std.

Für besondere Leistungen während der Olympischen Spiele befördert

Für ihre besonderen Leistungen während der 11. Olympischen Spiele wurden Major Gerhard zum Oberstleutnant und die Oberleutnante Pollan und Kurt Hasse zu Rittmeistern befördert. Aus demselben Anlaß erhielt Hauptmann Stubbendorf ein vorgrückendes Rangdienstalter, Oberleutnant Freiherr von Langenheim wurde ein vierwöchiger Sonderurlaub und eine Erholungsreise gewährt.

SV Waldhof gewinnt das Pokalspiel

SC Klafeld unterliegt mit 6:0

SV Waldhof — SC Klafeld 6:0 (1:0)

Es hätte kaum eine ausgewachsenere Ueberraschung zur Eröffnung der Spielzeit geben können, als die Niederlage des Endspielteilnehmers um die Deutsche Meisterschaft und ehemaligen Deutschmeisters Fortuna Düsseldorf gegen den bisher in der dritten Oeffentlichkeit völlig unbekannten westfälischen Bezirksligisten SC Klafeld in den laufenden Hauptpokalrunden. Wohl stand Fortuna mit kaum zwei Dritteln der regulären Mannschaft, dazu auf ungewohnt engem Feld —, aber es wollte vom den Klafeldern doch geschafft sein, die nun lange Zeit von dem unverhofften Rimbus zehren werden.

Für unsern Gaumeister mußte das Ergebnis ein Alarmschuß sein, und wenn man auch sonwog mit seiner Wiederholung des westfälischen Erfolges rechnete, so war doch die Neugier geweckt, diese sich so tapfer in den Großrunden haltende Mannschaft kennen zu lernen sowie den Stil zu beobachten, mit dem Waldhof das Ansehen der Gaumeister wieder ins Lot bringen werde, erst recht, da auch für den Badenmeister die Zeit des Lavierens vorbei ist. Der Ablauf des sämtlichen Stadiontreffens gegen Chemnitz legte unserm heimischen Hauptvertreter so ohnehin eine gewisse Verpflichtung auf.

Vor rund 3000 Zuschauern beginnt das Spiel unter Gegensonne und Rückenwind für Waldhof und bekommt man bei dem sofort erkennbaren ungemeinen Einsatz der Klafelder einen Vorgeschmack der Aufgabe Waldhofs. Die stämmigen Westfalen gehen besonders vor dem eigenen Tor hart ins Zeug, so daß die ersten Gelegenheiten Waldhofs, zumal bei der sichtlichen Aufregung der Stürmer, nicht ausgesetzt werden können. Die größere Schnelligkeit muß man aber der übrigens hart maßierten Abwehr der Westfalen zuerkennen. Periodisch bekommt aber auch Traus seine leichte Arbeit, so daß die Frage nach dem Führungstreffer trotz technischer Ueberlegenheit Waldhofs eine offene ist. Weiter kommt den Klafeldern ihre körperliche Größe bei Kopfbällen, die sie gut beherrschen, zugute. Zahlreiche Schüsse des Platzsturms sind zu ungenau. Der Halbrechte der Gäste scheidet infolge Geschößverletzung (Anschuß) aus. Ein Eckball, von Günderoth gut getreten, verfehlt der falsch postierte Westfalenhüter und Weidinger, gut stehend, köpft ein. 1:0. In der Folge wehrt der Gästetorwart ausgezeichnet, verhütet so weitere Treffer des nun sicherer werdenden heimischen Angriffs, der bis zum bald folgenden Pausenpfiff nichts mehr erreichen kann.

Für die Fortsetzung heißt es für Waldhof noch schwer sich auf die Hinterbeine stellen, um den knappen, unsicheren Spielstand zum Sieg zu formen. Da Klafeld immer noch mit 10 Mann steht, haben die Heimischen die Nutzung dieses Umstands in der Hand. Eine gute Stellungverlage Bielmeiers nimmt Schneider im Lauf auf, visiert kurz und sicher, und unhaltbar heißt es 2:0. Klafeld vervollständigt sich nun wieder, aber Stiftung sorgt mit scharfem Flachschuß für die endgültige Sicherung 3:0. Mit Glück kommt die Platzelf nun um den ersten Gegentreffer herum. Traus kann wie ein Fuchs das Leder noch einem Gedränge noch schnappen. Auf der andern Seite funkt Stiftung aus der Luft darüber. Ein weiterer, unplacierter, aber scharfer Schuß Günderoths wird abgeklatscht. Schneider stellt bei diesmal mangelhafter Stellung des langsam überlaufenen Torhüters 4:0. Traus hält dann zur Abwechslung scharf unter der Latte, und die erste Ecke für Klafeld wird verköpft. Im Alleingang schafft Schneider 5:0, mit bekannt gepfeffertem Flankler 6:0. Ein Handeller Stiftungs wird famos abgeschlagen, Lattenschuß Schneiders folgt, und der erste Pfundschuß Weidingers wird vom Hüter in seiner Manier gehalten, wie er auch einen überraschenden Seitschuß Bielmeiers über die Latte drückt. Ein Prachtlangschuß Schneiders wird zur Ecke gelenkt und trotz weiterer vollständiger Beherrschung des Feldes durch

Den Klafeldern gelang es nicht, den jung erworbenen Ruhm auf dem Waldhofplatz aufrecht zu erhalten,

was man ja auch voraussah. Die erste Hälfte allerdings sieht nicht entfernt das Endergebnis ahnen. Hier spielten die Gäste mit großem Einsatz und die Läufer besonders, gestützt auf eine ausgezeichnete Abwehr, die dem anfangs sehr unsicheren Waldhofsturm voll gewachsen war. Nach Ausscheiden eines Spielers der Gäste brach sich Waldhof Bahn, und unter der wechselnden Taktik stellen die Westfalen immer mehr auseinander, so daß der ausgezeichnete, nur im Stellen nicht immer auf der Höhe befindliche Torwart überlastet wurde. Er war trotzdem der beste Mann und verhütete eine zweistellige Torziffer. Der Angriff der Gäste, die ohne ihren regulären linken Läufer und den Olympiaschwimmsportspieler Bender erschienen, spielte zu primitiv, ohne jede Raffinesse; auch der sichere Schuß fehlte. Jedenfalls machten die Klafelder den schließlichen Umschwung unserm Meister nicht leicht, der aber durch sein weit größeres spielerisches Können sich schlagartig durchsetzte.

Waldhof, bei dem der erkrankte Leupold fehlte, aber dafür Stiftung 1 zur Stelle hatte, zeigte das typische Spiel wie gegen Chemnitz in der ersten Hälfte. Erst nach der Pause, als der Gegner erkannt war und größere Ruhe im Sturm Platz griff, häuften sich die Treffer, an denen diesmal Schneider (halblinks) den Löwenanteil hatte. Es zeigte sich klar, daß dieser Spieler auf der Flügelpostierung besser als in der Mitte ist, was für die Zukunft beachtet werden sollte. Oberste Forderung für den Angriff bleibt, die ausgeglichene Nervosität mehr beherrschen zu lernen. Die zweite Hälfte brachte ein Spiel, das an die besten Tage erinnerte und bei dem kein Spieler abfiel. Vorzüglich Heermann, Schneider, Mayer. Günderoth kam spät ins Bild, ebenso Weidinger. Jedenfalls ist für den kommenden Sonntag kein Raum für Tasten und Unsicherheit. Hoffen wir, daß unser Vertreter den Stil der zweiten Hälfte früher findet, dann wird es auch gegen den Deutschen Meister ein ehrenvolles Abschneiden geben.

A. M.

Noch 31 straspunktfreie Alpenfahrer

Unter ihnen sind noch 22 Deutsche mit einer Mannschaft

Spazierfahrt über 8 Alpenpässe

Nach der einigermaßen schwierigen zweiten Etappe hatten sich die erprobten deutschen Teilnehmer der Alpenfahrt darauf gefreut, daß dieser Wettbewerb nunmehr an sportlichem Wert gewinnen würde. Die dritte Tagesstrecke, mit 454 Km. die längste überhaupt, schien die Voraussetzungen hierfür zu erfüllen, denn acht Alpenpässe von insgesamt 20 000 Meter Höhe waren zu überwinden. Und doch gestaltete auch sie sich zu einer Spazierfahrt. Sonderprüfungen gab es keine und die 4 Zeitkontrollen waren so leicht gelegt, daß nur ungewöhnliche Umstände ein rechtzeitiges Eintreffen verhinderten. Ein einziger Fahrer, der Deutsche Brack auf DKW, mußte am Splügenpaß mit Bremsdefekt aufgeben. Die übrigen 66 Alpenfahrer erreichten das Ziel in Thun in der vorgeschriebenen Zeit zwischen 15 und 16 Uhr. Auf dem ersten Teil der Strecke holten sich die deutschen BMW-Fahrer Briem und Emminger, die sich entschieden in der Durchfahrtszeit getäuscht hatten, einige Strafpunkte.

Die Startprüfung in St. Moritz verlief reibungslos. Schon nach 20 Km. mußte der erste Paß am Albula erklommen werden, dann folgten in rascher Reihenfolge der Julier-, Maloja-, Splügen- und St. Bernhardino-Paß. Die nächsten 100 Km. von Meiocco über Biasca nach Airolo wurden ohne nennenswerte Höhenunterschiede bei leichtem Regen auf guten Straßen zurückgelegt. Dann hieß es wieder drei Pässe zu überwinden, den St. Gotthard und Furka, der mit 2431 Meter der höchste war und in die Schneezone hineinreichte, sowie den Grimsel. Auf diesem Abschnitt hatte die DKW-Mannschaft das Pech, nicht auf der Hut zu sein und schon gab es für sie einige Strafpunkte.

•

Am Sonntag pflegten die Alpenfahrer der Ruhe. Da der Wettbewerb bisher keine sonderlichen Schwierigkeiten bot, benutzten ihn die meisten dazu, mit einem Sonderzug nach Bern zum Großen Autopreis der Schweiz zu fahren. Die Zahl der Strafpunkte ist nicht sehr hoch. 31 legten die drei ersten Tage fehlerlos zurück. Unter den übrigen befindet sich mancher, der nur deswegen Strafpunkte erhielt, weil er zu früh durch die eine oder andere Zielkontrolle kam, oder weil er bauen mußte und „auf Vorrat fahren" nach der Ausschreibung unmöglich ist. Die deutschen Teilnehmer haben bisher ausgezeichnet abgeschnitten. Von ihnen blieben 22 strafpunktfrei, darunter auch als einzige Mannschaft die DKW-Mannschaft.

Der Gruppe 1 mit 15 Startenden gehören sieben strafpunktfreie Teilnehmer an, vier Holländer, die zwei gemeldeten Deutschen Kloppenburg und Magnus (beide Ford) und der bei den Sonderprüfungen stets hervorragende Franzose Descollas (Bugatti). Von den elf Gestarteten der Gruppe 2 (2000 bis 3000 ccm) erledigten sieben bisher ihre Aufgabe einwandfrei, zwei Schweizer, ein Brite und aus Deutschland zwei Mitglieder der Hanomag-Mannschaft, Haberle und Glöckler sowie die Adler-Fahrer Hptm. Mildebrath u. Hptm. Wimmer. In den beiden übrigen Gruppen bis 2000 und bis 1100 ccm war die Ueberlegenheit der deutschen Fahrer noch größer. In der 2-Liter-Gruppe blieb außer acht Deutschen nur ein Brite strafpunktfrei. Die erfolgreichen deutschen Fahrer sind: Frhr. v. Kreiln, der DDAC-Präsident Baron von Eglofftein, Oberst Gutknecht, Holzhäuser, Hptm. Meffert, Oberstleutnant Gander, K. Schmidt und Fr. Lukasnalle auf BMW. Acht Fahrer waren es in der kleinsten Klasse und alle acht sind Deutsche: die DKW-Mannschaft Trögner, Weidauer, Krämer, ferner H. Klein, K. Lindner, E. Mäurer, Dr. Siebert, alle auf DKW und Frau Lotte Bahr auf Adler-Trumpf-Junior.

Nur sechs Fahrer zogen sich auf der Samstag-Etappe Strafpunkte zu, darunter vier deutsche. Die beiden BMW-Fahrer Briem und Emminger hatten Startverzögerung, und P. v. Guilleaume (Adler) sowie der Berliner E. Boiaz (Hanomag) verrechneten sich in der Durchfahrtszeit; sie passierten eine Kontrolle zu früh und erhielten zwei bzw. sechs Strafpunkte. Das gleiche Mißgeschick widerfuhr der gesamten DKW-Mannschaft, doch wurden die Punkte gestrichen, da der betr. neue Kontrolle entgegen den Fahrtbestimmungen außerhalb einer Ortschaft lag.

Mannheimer Siege an der Hohensyburg

Der Mannheimer Bock fuhr die schnellste Zeit des Tages

An einem motorsportlichem Großereignis gestaltete sich das 10. Hohensyburg-Dreiecksrennen, und wenn auch die bekannten Namen aus den großen Rennen fehlten, so hatten sich doch über 100 000 Menschen am Fuße der Hohensyburg eingefunden. Die Rennen brachten in allen Klassen recht spannende Kämpfe.

Hart war der Kampf der Krafträder in der Halbliterklasse. Lang tobte der Kampf, aber nach der halben Strecke setzte das „große Sterben" ein, so daß schließlich nur sechs Fahrer im Wettbewerb blieben. Noch drei Runden vor Schluß lag Henze (Neuenkirchen) an seiner NSU an der Spitze, nachdem er kurz vorher mit 117 Km./Std. die schnellste Runde gefahren hatte. Dann aber fiel er aus und

der Mannheimer Bock steuerte seine Norton zum Siege in der schnellsten Zeit des Tages,

bei einem Durchschnitt von 114,6 Km./Std. Baasen (Hambach) und Schäfer (Ueberkingen) belegten die nächsten Plätze. In der kleineren Beiwagenklasse kam der Mannheimer Bock zu einem neuen Siege.

Die Ergebnisse:

Krafträder (Lizenzfahrer) bis 250 ccm: 1. In der Elft (München-Gladbach) Rudge 30:49,2 (104,8 Km./Std.); 2. Hierl (Düsseldorf) DKW 30:49,4; 3. Tewaadt (Köln) DKW 30:50,2. **Bis 350 ccm:** 1. Kammer (Völklinger) Norton (113 Km./Std.); 2. In der Elft (M.-Gladbach) Norton 28:30,4; 3. Schneider (Düsseldorf) Velocette 28:44,3. **Bis 500 ccm:** 1. Bock (Mannheim) Norton 26:05 (114,6 Km./Std.); 2. Baasen (Hambach) Norton 28:11,3; 3. Schäfer (Ueberkingen) Rudge 31:39,1. **Seitenwagen bis 600 ccm:** 1. Bock (Mannheim) Norton 31:01,1 (104 Km./Std.); 2. Rüner (Gothmikel) Norton 32:34,2; 3. Schneider (Düsseldorf) Velocette 34:24,2. **Seitenwagen über 600 ccm:** 1. Gebres (Aachen) Harley-Davidson 31:27,4 (102 Km./Std.); 2. Gosse (Köln) Tornax 31:32; 3. Brinkmann (Münster) BMW 37:35,1 Min.

Sportwagen, ohne Kompressor, bis 800 ccm: 1. Meyer (Dortmund) BMW 40:45,3 (79,2 Km./Std.). **Bis 1100 ccm:** 1. Berster (Rheydt) MG 32:44,4 (98,5 Km./Std.); 2. Odendahl (Köln) MG 34:39,2. **Bis 1500 ccm:** 1. Roese (Düsseldorf) BMW 31:22,1 (108 Km./Std.); 2. Heinemann (Gelsenkirchen) BMW 32:00,1. **Bis 2000 ccm:** 1. Bitzdorf (Marienau) Bugatti ohne Zeit, da allein über die Bahn. **Ueber 2000 ccm:** 1. Pepold (Hannover) Ford 31:15,4 (105 Km./Std.); 2. Ibing (Dortmund) Hanomag. **Mit Kompressor bis 800 ccm:** 1. Verheyen (Düsseldorf) Austin 28:41 (94 Km./Std.). **bis 3000 ccm:** 1. Moritzer (Hagen-Vorhalle) Wanderer 31:01,8 (104 Km./Std.); 2. Windermann (Hamm) Wanderer 36:07,8.

MARCHIVUM

Fußball-Tagungen in Mannheim und Heidelberg

Die ersten Termine der Bezirksklasse Unterbaden – Beginn der Verbandsspiele am letzten Augustsonntag

In Gruppe West . . .

Nach der Gautagung der Gauspielklasse, die in Karlsruhe ihre ersten Spieltermine für die Gauklasse Baden festlegte, und nach der Tagung des Kreises Mannheim in Weinheim war nun auch der Zeitpunkt gekommen für die

Besprechungen der Bezirksklasse Unterbaden.

Für die Gruppe West hatte man als Besprechungsort wiederum Mannheim gewählt. Dem Ruf des Bezirksführers, des verdienten Sportlers Willy Altfelix, hatten die Vertreter der Bezirksvereine in überaus stattlicher Anzahl Folge geleistet und man darf vorausschicken, daß der Besprechungsabend eine Fülle umfangreicher Diskussionen ergab, bei denen man die Feststellung machen konnte, daß hier sachverständige alte Sportler am Werke waren, denen das Wohl und Wehe ihrer Vereine, aber auch das ihrer Kopforganisation, des Bezirks, ans Herz gewachsen ist. Bezirksführer Altfelix kann sich glücklich preisen, daß ihm verantwortungsbewußte Männer mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihm sein schweres Amt wesentlich erleichtern helfen.

Ganz so war es auch wieder in dieser Bezirkssitzung am Samstagabend. Sie war getragen von einem kameradschaftlichen Geist und gestaltet durch eine lebhafte Aussprache, die sich mit wichtigen Punkten zu befassen hatte. Im Mittelpunkt des Verhandlungsprogramms stand der vom Bezirksführer gegebene

Rückblick auf das verflossene Spieljahr

und besonders starkes Interesse beanspruchte die Terminliste und nicht zuletzt das Thema Jungliga. Zu Beginn der Sitzung stellte der Bezirksführer fest, daß sämtliche 12 Vereine der Bezirksklasse Unterbaden-West erschienen waren, darunter die Kreismeister des letzten Jahres, Fortuna Edingen und VfB Kurpfalz Neckarau, sowie die zurückgekehrte Amicitia Viernheim. In seiner Begrüßung gedachte Altfelix zunächst dieser 3 Vereine, dann begrüßte er weiter den stellvertretenden Kreisvorsitzenden Schmetzer, die beiden Schiedsrichterobmänner Duchard (Heidelberg) und Nagel (Mannheim), ferner die Presse. Im Rahmen seines Rückblicks stellte der Bezirksführer fest, daß es mit der Breitenarbeit der Vereine um Vieles besser geworden sei und daß man hinsichtlich der sportlichen Erziehung recht gute Fortschritte gemacht habe. Spielabbrüche sind nicht zu verzeichnen gewesen und erfreulicherweise ging auch die Verhängung von Strafen auf ein Minimum zurück.

Der Bezirksführer erwähnte die Vereinsvertreter eindringlichst, die Breitenarbeit für den Sport an die Spitze ihrer Tätigkeit zu setzen, nicht aber das Züchten von „Kanonen",

wie das leider so oft noch geschieht. Weiter wurde den Vereinen zur Auflage gemacht für Instandhaltung ihrer Plätze bemüht zu sein und Fortuna Heddesheim, sowie Alemannia Ilvesheim haben Schritte bei ihren Gemeindeverwaltungen zu unternehmen, um ihre bis jetzt noch offenen Plätze umzäunen zu können. Wie im letzten Jahre, so sollen auch in der kommenden Spielzeit die Spiele der ersten Mannschaften durch den Schiedsrichter, der das Vorspiel leitet, überwacht werden und der Vorschlag von Altfelix, daß er neben der Tabelle der Punktwertung eine zweite Statistik führen will, in der die fairsten Vereine des Bezirks rangieren sollen, wurde begeistert anerkannt. So ist man sichtlich bemüht, auch der letzten Auswüchse Herr zu werden, um nicht zuletzt den ohnehin knappen Geldbeutel der Vereine zu schonen.

Die Terminliste der Vereine

wurde unter Berücksichtigung der Gauklassentermine zunächst für die ersten 4 Wochen festgelegt und es wäre zu wünschen, wenn man von „oben" nicht wieder so viele Aenderungen diktieren würde, um auch in der Bezirksklasse einen festen Spielplan durchführen zu können. Der Beginn der Spiele ist allgemein auf den 6. September angelegt, es mußte jedoch auch der letzte Augustsonntag mit Verbandsspielen belegt werden.

Es spielen:

30. August: Edingen — Feudenheim, Heddesheim — Neulußheim, Hockenheim — Kurpfalz.

6. September: Feudenheim — Käfertal, Friedrichsfeld gegen Viernheim, Ilvesheim — 08 Mannheim, Phönix — Edingen.

13. September: Käfertal — Hockenheim, Feudenheim — Heddesheim, Viernheim — Ilvesheim, Edingen — 08 Mannheim, Kurpfalz — Phönix.

20. September: Hockenheim — Heddesheim, Friedrichsfeld — Feudenheim, Neulußheim — Ilvesheim, Viernheim — Edingen, Phönix — 08 Mannheim, Kurpfalz — Käfertal.

27. September: Friedrichsfeld — Hockenheim, Ilvesheim — Feudenheim, Edingen — Neulußheim, Phönix — Viernheim, 08 Mannheim — Kurpfalz, Heddesheim — Käfertal.

Einhaltung der Termine wird man sich angelegen sein lassen, da im kommenden Spieljahre voraussichtlich sämtliche Gruppensieger, ohne vorherige Ausscheidungsrunde, an den Aufstiegskämpfen teilnehmen werden. Damit würde man endlich einem längst gehegten Wunsche gerecht werden.

Den Beschluß des überaus umfangreichen Aussprache-abends bildete das Thema Jungliga und in diesem Zusammenhang das Kapitel Schiedsrichter. So wie man bei den Schiedsrichtern jungen Nachwuchs fördern will, so sollen dies in gleicher Weise die jugendlichen Spieler der Vereine erfahren. Es gab für und wider genug für das Thema Jungliga, als sich aber Bezirksführer Altfelix entschloß, die Jugend der Jahrgänge von 1913-1918 in diese Jungliga einzureihen, da war das Gros der Vereine für diese neue Idee gewonnen. Zweifellos ist die Einführung der Jungliga nur zu begrüßen und die da und dort noch nicht so begeisterten Vereinsführer werden sich zumindest der Mühe unterziehen müssen die Werte des Jungligasports zu erkennen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß natürlich das Höchstzulassungsalter zur Jungliga im nächsten Jahre auf 22, im darauffolgenden auf 21 Jahre zurückgesetzt wird.

Nach dreistündiger Beratung schloß Bezirksführer W. Altfelix die Tagung mit einem Sieg Heil! für Führer und Vaterland und unserem geliebten Fußballsport.

. . . und in Gruppe Ost

Der Sonntagvormittag sah in Heidelberg die Vereinsvertreter und Sportführer des Bezirks Unterbaden, Gruppe Ost, versammelt, die ebenfalls in nahezu dreistündiger Sitzung die Aufgaben für das neue Spieljahr behandelten. Mehr oder weniger standen die gleichen Punkte im Vordergrund, die im Sitzungsbericht der Gruppe West bereits ergiebig erörtert worden sind. Bezirksführer Altfelix konnte eingangs der Sitzung feststellen, daß sämtliche Vereine des Bezirks vertreten waren, unter ihnen die Kreismeister des letzten Jahres St. Ilgen und Freya Limbach. Der Verlauf der Tagung war überaus harmonisch. Erfreulich war die Feststellung des Bezirksführers, daß auch in der Heidelberger Ecke sich die sportliche Disziplin weitaus gebessert hat. Auch die Gruppe Ost hatte im abgelaufenen Spieljahr keine Spielabbrüche zu verzeichnen und auch die Strafvergehen waren verhältnismäßig gering.

Die Spielterminliste für den Monat September sieht folgende Paarungen vor:

6. September: Eberbach — St. Ilgen; Limbach — Union Heidelberg; Eppelheim — 05 Heidelberg; Sandhausen — Walldürn; Wiesloch — Weinheim; Kirchheim — Schwetzingen.

13. September: Union Heidelberg — Eberbach; 05 Heidelberg — Limbach; Walldürn — Eppelheim; Weinheim — Sandhausen; Schwetzingen — Wiesloch; St. Ilgen — Kirchheim.

20. September: Eberbach — 05 Heidelberg; Limbach — Walldürn; Eppelheim — Weinheim; Sandhausen — Schwetzingen; Wiesloch — Kirchheim; St. Ilgen — Union Heidelberg.

27. September: Walldürn — Eberbach; Weinheim — Limbach; Schwetzingen — Eppelheim; Kirchheim — Sandhausen; Wiesloch — St. Ilgen; Union Heidelberg — 05 Heidelberg.

Eine recht rege Aussprache ergab das Problem der Jungliga. Auch in der Gruppe Ost fand das Thema teilweise eine skeptische Aufnahme, als aber Bezirksführer Altfelix die der Gruppe West zugestandene Erleichterung (Einbeziehung der Jahrgänge 1913/14) auch auf die Gruppe Ost ausdehnte, da war man der Sache schon besser gewogen. Mit Ausnahme der Vereine Walldürn, Limbach, Eberbach und St. Ilgen, die teils mit Rücksicht auf die geographische Lage und der damit verbundenen Unkosten auf die Beteiligung an einer Jungligarunde verzichten müssen, erklärten sich am Ende acht Vereine bereit, eine Jungligaelf zu stellen. Damit haben die Vereine eindeutig bewiesen, daß auch ihnen die Förderung des Jugendsports vornehmste Pflicht geworden ist. Den Beschluß der Sitzung bildete die Schiedsrichterfrage, die ja in unserem Bezirk Unterbaden kaum einen Wunsch offen läßt. Die beiden Schiedsrichterobmänner Nagel-Mannheim und Duchard-Heidelberg hörten aus berufenem Munde der Heidelberger Vereinsvertreter, daß man in diesem Jahre mit den Schiedsrichtern restlos zufrieden war, ein Lob, das die befriedigende Tatsache in sich birgt, daß auch auf diesem Gebiete wesentliche Fortschritte erzielt wurden.

Gauliga schlägt Bezirksliga

Erfolgreiches Gastspiel in Heidelberg

VfR Mannheim besiegt die Heidelberger Stadtmannschaft 3:0

Wieder einmal hatten sich die Heidelberger Fußballer einen Mannheimer Gegner zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Der VfR Mannheim trat am Sonntagnachmittag auf dem Union-Platz in Heidelberg gegen eine Elf an, die sich aus Spielern der Vereine Union, Rohrbach und Handschuhsheim zusammensetzte. Die Spieler der FG 05 waren durch eine Verpflichtung nach Fulda leider an der Mitwirkung verhindert, was die Mannschaft stark schwächte. Wenn man das Winterhilfsspiel in Betracht zieht, bei dem auch eine Heidelberger Stadtmannschaft dem Sportverein Waldhof gegenübertrat, so war ein sehr großer Unterschied festzustellen.

Aber auch die Gäste aus Mannheim mußten Ersatz stellen, der sich aber, im Gegensatz zu den Heidelbergern, gut in die Mannschaft einfügte. Hier vermißte man Langenbein und Kamenzin besonders. In der Gesamtleistung waren die Rasenspieler ihrem Gegner glatt überlegen, der nie zu einem erfolgreichen Zusammenarbeiten kam. Sehr gut schlugen sich die beiden Heidelberger Verteidiger Kuhn (Handschuhsheim) und Kobler (Union), die beide ihre unnötige Härte nicht notwendig gehabt hätten. In der Mittelreihe war der Mittelläufer Härtle (Handschuhsheim) der beste Mann, der von seinen Außenläufern wirksam unterstützt wurde.

Das Schmerzenskind der Gastgeber war der Angriff,

bei dem aber auch garnichts klappen wollte. Der Sturmführer Gottfried (Kirchheim) stand allein auf weiter Flur und fand bei seinen Nebenleuten kein Verständnis, so daß die sichere Gästeverteidigung immer wieder Gelegenheit hatte, ihn leicht unschädlich zu machen. Trotzdem, besonders gegen Ende des Kampfes, die schönsten Chancen greifbar nahe waren, wurde alles verschossen. Anders beim VfR, der eine schöne geschlossene Leistung bot; es fiel kein Mann stark ab, alle setzten sich gut ein, wenn man auch den Angriff schon aktiver gesehen hat. Gut schlug sich Vartak im Tor, der alles sicher meisterte, und vor ihm standen zwei Verteidiger, auf die er sich verlassen konnte. Vor allem Simon zeigte sich von seiner besten Seite, und auch Hohfelder stand ihm nicht viel nach. Röhling überraschte als Außenläufer aufs angenehmste. Auch Müller und Schalk waren auf ihrem Posten. Im Sturm war Adler der Aktivste, der in der ersten Hälfte immer wieder das Heidelberger Tor in Gefahr brachte. Nach ihm ist Rohr zu nennen, der durch sein durchdachtes Spiel angenehm auffiel. Adam litt sichtlich an einer Verletzung.

Die Mannheimer haben Platzwahl und spielen mit der Sonne, die dem Gegner zu schaffen macht und

der VfR leitet die ersten Angriffe ein,

während Heidelberg alle Hände voll zu tun hat, um alles abzuwehren. Aber der Erfolg bleibt nicht lange aus, denn Rohr kann eine schöne Kombination zum ersten Tor auswerten, dem bald durch Adler der zweite Treffer folgt. Und noch vor der Pause fällt ein weiteres Tor, für das wieder Adler verantwortlich zeichnet. Er gibt eine weite Vorlage übers ganze Feld zu Adam, der den Ball vors Tor gibt. Adler läuft nach innen und schießt placiert zum dritten Tor ein.

Nach der Pause haben die Heidelberger Reusch (Union) als Läufer eingestellt, und die rechte Sturmseite hat gewechselt. Ein schöner Angriff wird durch Helwert versiebt, der aus 5 Meter Entfernung Vartak in die Hände schießt. Die Heidelberger kommen auf und haben eine Chance, als Röhling verletzt auf einige Zeit ausscheiden muß, aber das Gegenteil ist bald der Fall, die Mannheimer drängen und können mit zehn Mann den Kampf für sich gestalten, bis Röhling wieder eintritt. Eine sichere Sache läßt Striebinger aus, dann verschießt Gottfried freistehend und unbedrängt. Die beiden Halbstürmer der Heidelberger übertreffen sich im Auslassen guter Gelegenheiten zum Erfolg, besonders Helwertz vergibt unzählige Sachen, so kurz vor Schluß einen Ball, den man schon am Tor sah, so daß selbst das Ehrentor versagt blieb. Damit endete das Treffen, das von Kirchgeßner (Heidelberg) ausgezeichnet geleitet wurde.

Werbespiel in Schwetzingen

Bezirksliga Ost schlägt West 4:3

Kämpferischen sportlichen Geist und volle Hingabe atmete das zugunsten der Jugendpflege in Schwetzingen zum Austrag gelangende Spiel der Bezirksklasse-Mannschaften von Unterbaden West gegen Ost. Vor etwa 700 Besuchern lieferten die Mannschaften mitunter ein großartiges Spiel, in dem die Mannen von Ost, auf deren Ehrenschild einige Niederlagen durch den kleinen Gegner zu finden sind, alle Kräfte einsetzten, um gegen den bisher glücklicheren Rivalen auch einmal zum Siege kommen zu können. Ihren Bemühungen blieb denn auch ein verdienter, wenn auch reichlich glücklicher Lohn nicht vorenthalten, denn obwohl West alle Register zog und sich mit großem Fleiß zu behaupten versuchte, mußte es sich doch von Ost, das die bessere Tagesform zu verzeichnen hatte, knapp geschlagen geben.

Bereits nach zwei Minuten saß der erste Treffer im Tor der blauen Partei von Ost, obwohl gerade sie recht imponierend angefangen hatte. Ein Mißverständnis der gesamten Torbeckung bei einer Rechtsflanke ließ Zeh (Ilvesheim) an den Ball und zum erfolgreichen Schuß kommen. Mit unerhörtem Tatendrang drückten die hinteren Reihen von Ost ihren Sturm nach vorn, aber erst in der 22. Minute war der ausgleichende Treffer durch Haas zu buchen, nachdem vorher manche Tormöglichkeit im Uebereifer vergeben worden war. Nach schnellem Zuspiel von Oechsle kam aber in der 35. Minute Bechtel etwas zum Schuß und unhaltbar saß seine Bombe zum erneuten Führungstreffer für West im Netz. Die Freude hatte aber nur kurze Dauer, denn Mittelstürmer Zimmerer (Eppelheim) konnte den Verteidiger Röck überlaufen und an dem herausstürzenden Hollerbach vorbei zum 2:2 einsenden.

Mit flachen Bällen beherrschte West nach Wiederbeginn vorerst leicht das Feld, und nach etwa 10 Minuten saß der 3. Erfolg im Kasten von Ost. Zeh hatte Oechsle mit einer Steilvorlage „nach Maß" fein bedient, so daß letzterer prachtvoll einschießen konnte. Den knappen Vorsprung des Gegners vermochte aber Ost wiederum, als Böhm in bedrängter Position sauber eingeschossen hatte, aufholen. Im Endkampf gab es dann einen harten Elfmeter, den Haas für die Ostpartei zum vierten und Siegestreffer verwandelte.

Trotzdem Unterbaden-West eine aus 5 Vereinen gebildete Mannschaft zur Stelle hatte, war das Zusammenarbeiten der einzelnen Mannschaftsreihen, nachdem der Kontakt untereinander erst gefunden war, recht zufriedenstellend. Im Sturm landeten die Bechtel, Oechsle, Zeh, Rasmus 1 und 2 saubere und gefährliche Angriffe und in der Läuferreihe gefielen die eingeführten Läuferkanonen Geidner, Greiner, Brümmer durch wirksame Zerstörung und beachtenswerten Aufbau. Kleinere Mängel gab es in der Verteidigung Ehret — Röck, die beide ihre volle Form noch nicht gefunden haben. Hollerbach im Tor war aber bereits auf alter Höhe und hielt glänzend.

Die Vertretung von Ost war sehr gut aufgestellt und wußte durchaus zu gefallen. Sehr vorteilhaft und ausdauernd hat sich vor allen Dingen die gesamte Hintermannschaft geschlagen. Henkler hütete sein Tor ausgezeichnet und hielt schwere Brocken. Gau und Fischer bildeten ein schlagfertiges Verteidigerpaar und die Läuferreihe Mühe, [illegible] und Magin war wiederholt feldbeherrschend, so daß der Sturm, in dem Böhm, Haas und Müller überragten, fest durchweg mächtig angekurbelt blieb, aber dennoch in allzu stürmischem Drängen viel vergab.

Die Schiedsrichterleistung von Kastner-Schwetzingen war nicht ganz fehlerfrei.

Verbunden war das Game mit einem Leichtathletik-Vereinskampf des TV 46 Mannheim gegen die Trainingsgemeinschaft Schwetzingen, den letztere mit 60:50 Punkten am Vormittag für sich entschied.

Kreisliga siegt in Neckarhausen

Bezirksklasse — Kreisklasse 2:3

Auf dem Gelände der „Viktoria" Neckarhausen standen sich eine Auswahlmannschaft der der Bezirksklasse Unterbaden-West und die der Kreisklasse gegenüber, um sich einen spannenden und überraschungsreichen Kampf zu liefern. Von einer Ueberlegenheit der klassenhöheren Mannschaft war nur periodenweise etwas zu sehen, sonst machte sie einen etwas müden Eindruck. Dagegen spielte die Elf der Kreisklasse sehr eifrig und ideenreich und verstand in guter Einsatzbereitschaft das Spiel siegreich zu Ende zu führen.

Die Anfangsminuten gehörten zwar ganz der Bezirksklasse und schon in der 6. Minute konnte man durch Hepp-Edingen in Führung gehen, aber später kam die Kreisklasse zu ganz gefährlichen Aktionen, denen der Erfolg nicht versagt blieb. Bis zur Pause lag dieselbe durch zwei prächtige Tore von Grabenauer-Neckarhausen und Fuchs-Seckenheim mit 2:1 in Führung.

Auch nach der Pause zeigte der Angriff der Kreisligisten die bessere Geschlossenheit und größere Schußfertigkeit. Erst nachdem Seitz-Seckenheim im Anschluß an einen Strafstoß auf 1:3 erhöht hatte, kam auch die Bezirksliga zum Zuge, und es gelang ihr, durch Schmitt-Heddesheim auf 2:3 heranzukommen. West versuchte nach einer langen, gleichwertigen Feldspielperiode die Elf der Bezirksklasse im Endspurt den Ausgleich zu erzwingen, aber die Hintermannschaft des Gegners ließ keinen weiteren Erfolg zu.

Die Kreisklasse war äußerst tatenlustig aufgelegt und in ihrer aufopfernden Spielweise jederzeit sehr gefährlich. Im Tor stand Müller-Ladenburg, der prächtig hielt, und die Verteidigung Volz-Seckenheim und Stahl-Neckarhausen wehrte sich mit großem Erfolg. Die Läuferreihe überbot an Eifer die Leistung der gegnerischen Linie, und der Sturm griff schnell und entschlossen an und war bei jeder Gelegenheit schneller und gefährlicher wie der Gegner.

Die Mannschaft der Bezirksklasse verzeichnete ihrem Gegner gegenüber weder in kämpferischer noch in technischer Hinsicht ein merkliches Uebergewicht. Der Sturm spielte oft ohne Uebersicht und konnte in der Gesamtleistung nicht recht befriedigen. Die Läuferreihe entfaltete in Deckung und Aufbau eine ersprießliche Tätigkeit, aber in der Verteidigung wurden Hennestag und Sauer mit dem entschlossenen gegnerischen Angriff nicht recht fertig. Torwart Gaßel tat sein möglichstes und war oft vom Glück begünstigt. Das Spiel stand unter der Leitung von Strein-Sandhofen.

Treffen in Sandhofen

SpVg Sandhofen schlägt Phönix Ludwigshafen

Wenn in Sandhofen die Tage des Kirchweihfestes gefeiert werden, dann hat von jeher auch der Fußballsport das Wort und gerne erinnert man sich in diesem Zusammenhang der Tage, als noch die Nachbarn, SpV Waldhof und VfR Mannheim, „Kerwegäste" der SpVg Sandhofen waren. Doch hat man stets einen immerhin beachtlichen Gegner gefunden. So auch heuer mit der Verpflichtung des FC Phönix Ludwigshafen, dem die Sandhöfer in früheren Jahren schon gar manchen harten Strauß lieferten. Für Sandhofen bedeutete dieses Spiel nichts mehr und nichts weniger als eine Generalprobe für das erste Verbandstreffen, welches in knapp zwei Wochen steigen wird, und man darf wohl sagen, daß diese Generalprobe im großen und ganzen nicht schlecht ausfiel. Zwar vermißte man noch stark das notwendige Zusammengehörigkeitsgefühl, immerhin bemerkte man doch eine Fülle guter technischer Einzelleistungen, die zumindest genau so notwendig sind, wie die vorerwähnte Eigenschaft, mit deren selbstbewußter Aufnahme man besonders tüchtig beschäftigt ist. Zweifellos haben die Sandhöfer ein tüchtiges Kämpfermaterial beisammen (das beweist die errungene Bezirksmeisterschaft) und wenn erst der letzte Schliff vollzogen ist, dann dürfte auch in der Gauklasse nichts unmöglich sein.

Beschäftigen wir uns nach dieser kurzen Abschweifung wieder mit diesem Spiel gegen Phönix Ludwigshafen, so sei gesagt, daß sich beide Mannschaften ein überaus flottes Treffen lieferten. Hüben wie drüben kam man ganz gut auf Touren, und eine Serie interessanter Spielaktionen gab dem Ganzen einen besonderen Reiz. Sandhofen scheint wie gesagt fürs erste recht gut vorbereitet für die Saison zu sein. Die Verteidigung braucht noch einigen Ausbau und Läuferreihe sowie Sturm müssen noch geschlossener werden, um wieder die Gefährlichkeit von einst zu erlangen.

Phönix Ludwigshafen entpuppt sich erneut als die Mannschaft, die auch in kommender Saison ernst genommen sein will. Die Elf spielte mit Schwung und die reichlichen Erfahrungen machten sich kaum bemerkbar. „Alle Mann an Bord!" heißt bei Phönix die Parole und wo so ein ausgeprägter Kampfeseifer zuhause ist, da müssen auch Erfolge kommen.

Das Spiel selbst war flott und wirkte nie einseitig, dagegen stellenweise etwas hart. Den einzigen Treffer erzielte Sandhofen durch Assistenz des Phönixverteidigers Neumüller, der in der 60. Minute ein Eigentor fabrizierte. Vogel ließ später ein mögliches zweites Tor (Elfmeter) für Sandhofen aus. Dem Treffen wohnten 600—800 Zuschauer bei und konnte man mit der Spielleitung von Penig-Waldhof einig gehen.

Nürnberger Gäste beim VfR Mannheim

Ein Freundschaftsspiel gegen ASV Nürnberg, das unentschieden verlief

VfR Mannheim — ASV Nürnberg 1:1 (0:0)

Die ausgezeichneten Erfolge, die VfR zur Einleitung wie auch zum laufenden Abschluß des Sommers in einer ganzen Serie von Privatspielen mit zum großen Teil sehr jungen Kräften verzeichnen konnte, ließen am Samstagabend hinter den Brauereien die Erwartungen gegen den sehr spielstarken ASV Nürnberg ziemlich hoch gehen, da der Altmeister mit einer Aufstellung aufzuwarten suchte, die nicht weit von der definitiven Formation für die Verbandsspiele entfernt sein mag. Um alle müßigen Gerüchte zum Verstummen zu bringen, war es gut, daß Kamenzin wie Langenbein auf dem Plan erschienen und so das Zeichen für den Schluß der Debatte der Gerüchtemacher gaben. Man kann auch ruhig sagen, daß es für das Gesamtinteresse des Mannheimer Fußball am besten ist, wenn die Kräfte der Vereine auf normaler Basis erhalten bleiben.

Das Spiel selbst

zeigte allerdings, daß VfR gegen einen so aufopfernd kämpfenden und intensiv in die Sache gehenden Gegner wie den Nürnberger ASV einen weit schwereren Stand hatte, als man für eine Playelf erwartete. Jedenfalls kann die Gastmannschaft mit dem Ergebnis zufriedener sein als die Heimischen, denen es noch an einer intakten, durchschlags- und schußfertigen Angriffsreihe mangelt. Wenigstens hinterließ das jüngste Spiel diesen Eindruck. Röhling dürfte für die Pflichtspiele eben doch nicht reichen, und Langenbein scheint noch durch sein Studium belastet. Man sah in schon elastischer, wenn er auch mit einzelnen Schüssen Pech hatte. Der linke Gesamtflügel zeigte auch nicht den früheren gesunden Gang und Schuß und blieb es einzig Spindler vorbehalten, die drohende erste Niederlage seit Monaten auf heimischem Boden fernzuhalten. Allerdings haben Läuferreihe (Kamenzin!) und Hintermannschaft ihr wesentliches Teil dazu beigetragen.

Vor allem Schneider 2 im Tor, der sich seit seinem Erscheinen als durchaus zuverlässig erwies. Er hatte wirkliche Großmomente. Aber auch der Neuzugang Conrad als rechter Verteidiger ist ein starker Gewinn. Sicher im beiderseitigen Abschlag der zugleich auf Aufbau bedacht ist. Der Ball findet meist den richtigen Mann. Immer ein Zeichen reifen, besonnenen Verteidigerspiels. Wird Lutz noch für den Sturm frei, und nimmt sich die Mannschaft den Geist des sympathischen Gegners zum Vorbild, sollte die einst so gefürchtete Schlagkraft des Altmeisters wieder zu vollem Leben erwachen.

ASV Nürnberg

hat seine alten bekannten Größen (Scherm usw.) anscheinend abgebaut und eine sehr schnelle, nur im Zuspiel zeitweise noch überhastete Mannschaft auf die Beine gebracht, die einem alle Achtung abnötigt. Außerordentlich energisch und zielbewußt im Decken und Angreifen. Leider findet das Schußvermögen nicht die rechte Ergänzung zum Feldspiel, das im Ganzen betrachtet doch etwas besser als das des VfR war. Bezeichnend ist, daß das einzige Tor kein freigeschossenes, sondern ein — wenn auch guter — Kopfball war. Hervorzuheben der Torwart Haas 1, Mittelläufer Wiesner, Haas 2 Sturmmitte und Linksaußen Fischer.

Die erste Hälfte verläuft unter Versagen beider Sturmreihen torlos. Nach der Pause holt Nürnberg nach einem Seitenschuß Fischers mit Kopfball des Mittelstürmers Haas 2 die Führung. Nun setzt auch VfR endlich mehr Druck und schließlich gelingt Spindler mit prächtigem Fernschuß der Ausgleich, 1:1. Trotz aufkommender Ueberlegenheit des VfR bleibt es unter mißglückten Schüssen Langenbeins bei diesem Stand.

Höhn-08 hatte als Spielleiter keine leichte Aufgabe, amtierte aber vor rund 1800 Zuschauern sicher und korrekt.

A. M.

Radfernfahrt Berlin - Warschau

vom 8. bis 13. September

Wegen der Dreiländerfahrt Berlin—Antwerpen—Paris mußte der deutsch-polnische Länderkampf Berlin—Warschau gegenüber dem ursprünglich geplanten Termin vorverlegt werden. Er findet nun vom 8. bis 13. September statt und sieht folgende Etappen mit einer Gesamtlänge von 870 Km. vor: Berlin — Stettin, Stettin — Schneidemühl, Schneidemühl — Posen, Posen — Kalisch, Kalisch — Lodz, Lodz — Warschau. Im Gegensatz zu den Vorjahren wird die Fahrt diesmal ohne Ruhetage durchgeführt, wodurch sich die Anforderungen an die Teilnehmer natürlich erheblich steigern. Jede Mannschaft besteht aus zwölf Fahrern. Für die Errechnung des Länder-Ergebnisses werden jeweils in den Etappen die Fahrzeiten der vier besten Fahrer jeder Nation zusammengestellt. Die kürzeste Zeit ist maßgebend für den Etappen- und Endsieg. Auch in der Einzelwertung ist die Zeitrechnung entscheidend.

Die Fernfahrt Berlin—Warschau wurde 1934 und 1935 von dem Chemnitzer Herbert Handwald gewonnen und sah auch in der Mannschaftswertung jedesmal Deutschland siegreich. Da der vom Polnischen Radfahrer-Verband gestiftete Herausforderungspreis nach zweimaligem Sieg endgültig in deutschen Besitz überging, hat der Reichssportführer von Tschammer und Osten einen neuen Herausforderungspreis gestiftet mit der Bestimmung, daß er zweimal hintereinander oder dreimal außer der Reihe gewonnen werden muß, um endgültig in den Besitz des erfolgreichen Landesverbandes überzugehen.

Der Jüngste war ein Sechsjähriger

Erst jetzt erfährt man Näheres für die große Rad-Wanderfahrt die aus allen Teilen Europas zu den Olympischen Spielen veranstaltet worden ist. Sie hat eine Beteiligung von rund 3000 Teilnehmern gefunden, von denen 2800 mit der Olympia-Plakette für gute Leistungen ausgezeichnet werden konnten. Neben 2500 Deutschen waren 500 Ausländer darunter. Der weitaus größte Teil der Radler hat nur die vorgeschriebene Strecke von mindestens 120 Km. zurückgelegt es waren aber auch Teilnehmer dabei, die 2—3000 Km. fuhren, es wurden Tagesleistungen bis zu 300 Km. realisiert. Viele in- und ausländische Radler haben anschließend an die Olympischen Spiele eine Ferien-Wanderfahrt durch Deutschland angetreten. Besonders erfreulich war die starke Beteiligung der Jugend an der Wanderfahrt nach Berlin. Der jüngste Teilnehmer ist ein sechsjähriger Junge aus Straßburg gewesen, der in Begleitung seiner Eltern 720 Km. zurücklegte. Dieser kleinste Olympia-Radler fuhr die Strecke auf einer eigens für ihn gebauten Rennmaschine mit Gangschaltung.

Leichtathletinnen im Kampf um Europatitel

Für die Europameisterschaften für Frauen in der Leichtathletik, die 1938 erstmalig zur Durchführung kommen und die durch Beschluß des Internationalen Leichtathletik-Verbandes nach Wien in Anerkennung der von Oesterreich im Frauensport bisher geleisteten Verdienste vergeben wurden, liegt schon ein Entwurf für die ungefähre Art der Durchführung vor. In Erweiterung der beiden Olympischen Spielen durchgeführten sechs Wettbewerbe werden die Europameisterschaften neun Konkurrenzen umfassen, nämlich 100-m-, 200-m-Lauf, 80-m-Hürdenlauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen und eine 4 mal 100-Meter-Staffel. Voraussichtlicher Termin ist der 10. und 11. September 1938, Austragungsort das Wiener Stadion. Zu jedem Wettkampf sollen von jedem Land drei Vertreterinnen zugelassen werden. Man rechnet mit einer Beteiligung von etwa 15 Nationen. Die Siegerin jedes Wettbewerbs erhält den Titel Europameisterin sowie eine goldene Medaille, die Zweite eine silberne, die Dritte eine bronzene Medaille. Sämtliche Teilnehmerinnen sollen Erinnerungs-Plaketten bekommen. Als Rahmen zu dieser großen Veranstaltung sind Massenvorführungen von Turnerinnen sowie Volkstänze geplant. Oesterreich wird nun der Europakommission des Internationalen Leichtathletik-Verbandes die entsprechenden Vorschläge und alle Anstrengungen machen, daß Wien zum Schauplatz einer der größten Veranstaltungen des internationalen Frauensports wird, nachdem die früheren Frauen-Weltspiele abgesagt worden sind.

Olympiaboxer Berechet †

Tief erschüttert vernehmen die Sportkameraden auf aller Welt die Nachricht vom Ableben des Federgewichtsboxers Nicola Berechet, der als Mitglied der rumänischen Olympiamannschaft nach Berlin gekommen war. In der Reichshauptstadt mußte sich Berechet wegen Furunkulose in Behandlung geben. Es trat aber noch eine Blutvergiftung hinzu und die Kunst der Aerzte konnte trotz aller Bemühungen das junge Menschenleben nicht mehr erhalten.

MARCHIVUM

Glanzvoller Auftakt in Iffezheim

„Wahnfried" überlegener Sieger im Fürstenbergrennen vor dem Italiener Huangelen und Periander

(Eigener Drahtbericht der NMZ)

Der erste Tag der Baden-Badener Internationalen Rennwoche brachte dem Rennklub einen gewaltigen äußeren und sportlichen Erfolg. Daß alle, die ihren Aufenthalt zur Zeit in Baden-Baden haben, die Gelegenheit benutzten, dem Eröffnungstag beizuwohnen, war ja fast eine Selbstverständlichkeit. Internationale Kämpfe mit Klassepferden am Start haben eben in jedem Sport ihren besonderen Reiz. Sie bringen nicht nur stets die Massen auf die Beine, sondern werben auch viele neue Anhänger. So waren am Sonntag auf der schönen Bahn im Oostal die Tribünen und Stehplätze bis auf das Letzte gefüllt. Das Ganze war überstrahlt von lachendem Sonnenschein und einem wolkenlosen Himmel und gestattete der Damenwelt, erlesene Eleganz zu zeigen.

Dieser Renntag zeigte nach den starken Regenfällen des Samstags die Rennbahn und ihre schöne Umgebung in besonders frischem Grün. Das Geläufe fing bereits stellenweise an tief zu werden. Die sportlichen Vorgänge waren von Anfang an bis zum Ende äußerst spannend und reizvoll.

Die Begeisterung des Publikums stieg durch schöne Rennen und scharfe Endkämpfe bald bis auf den Siedepunkt, und die Stimmung war derart, daß eine Steigerung kaum mehr möglich war.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich vor allem auf das Fürstenberg-Rennen, und die allgemeine Spannung löste sich erst, als die fünf Bewerber, an der Spitze Item, das Geläufe zur Parade betraten. Den besten Eindruck machte zweifellos der Mühlens'sche „Wahnfried", doch wußten auch Periander und der Italiener Huangelen für sich einzunehmen und fanden schnell ihre Anhänger. Als Favorit startete schließlich aber doch Wahnfried.

Nach dem Aufkantern nahmen am Start, der vor den Tribünen des ersten und zweiten Platzes war, die Pferde wie folgt Aufstellung von innen nach außen: Periander, Item, Idomeneus, Wahnfried, Huangelen. Mit Idomeneus an der Spitze vor Item, Periander, Wahnfried und Huangelen wurde das Feld auf die Reise geschickt. Zu Beginn der Gegenseite übernahm Item die Führung vor Huangelen, Periander und Wahnfried. Ausgangs der Gegenseite hatte sich Periander nach vorn gearbeitet und zog nach und nach mit mehreren Längen davon. Der Weinberger kam mit klarer Führung in die Gerade und schien zu gewinnen. Er brach aber nach Erreichung des Einlaufs nach außen weg.

Hier hielt der Reiter von Wahnfried den Augenblick für gekommen.

Blitzschnell ging er an dem Italiener Huangelen vorbei und passierte Mitte der Geraden auch den Weinberger Periander. Unter lautem Jubel passierte der Mühlens'sche Hengst mit zwei Längen vor Huangelen und dem abgeschlagenen Periander als überlegener Sieger das Ziel und bestätigte seinen Hoppegartener Sieg aufs neue. Mit diesem Sieg ist nun Wahnfried an die zweite Stelle der erfolgreichsten Pferde der Saison 1936 gerückt.

Während die diesjährige Derbysiegerin Nereide die Saison mit fünf gewonnenen Rennen und 106 000 ℳ abgeschlossen hat, folgt als nächstes Pferd Wahnfried mit einer Gewinnsumme von fast 60 000 ℳ. Sturmvogel, der wohl für diese Saison nicht mehr in Frage kommt — er ist leider zum Feiern gezwungen —, brachte es auf 44 500. Erst dann folgt Periander mit seinem heutigen dritten Platz mit einer Gesamtsumme von 39 320 ℳ.

Den Rennverlauf der anderen sechs Rennen bringen wir in unserer Montag-Abendausgabe.

Die Ergebnisse:

1. **Preis von Iffezheim.** Ehrenpreis und 3800 ℳ, 1400 Meter: 1. Fidalgo (Held); 2. Marquis (Grabsch); 3. Wiener Walzer (Printen). Ferner: Hanseat und Treudeutsch. Richterspruch: Kopf, ½, 1¼ Längen. Zeit 1:20 Minuten. Toto: 102:10; Platz: 27, 18:10. Einlaufwette von Fidalgo und Marquis 208:10.

2. **Eberstein-Ausgleich.** 3000 ℳ, 1600 Meter: 1. Metternich (Held); 2. Infant (Blinzen); 3. Atlas (Grabsch). Ferner: Graf Schleiden und Marland. Richterspruch: 1, ¾, 3 Längen. Zeit 1:45 Minuten. Toto: 36:10; Platz: 18, 24:10. Einlaufwette 182:10.

3. **Internationales Fliegerrennen.** Ehrenpreis und 6000 ℳ, 1200 Meter. 1. Ehrlone (Capriotti); 2. Granianus (Göbel); 3. Jupiter (Rastenberger). Ferner liefen San Michele und Dardanos. Richterspruch: 2 Längen, Kopf, 2 Längen. Zeit: 1 Min. 17 Sek. Toto: 31:10; Pl.: 14, 13:10. Einlaufwette 64:10.

4. **Fürstenbergrennen.** Ehrenpreis und 21 000 ℳ, 2100 Mtr. 1. P. Mühlens Wahnfried (Rastenberger); 2. Huangelen (Capriotti); 3. Periander (Held); 4. Item (Huber); 5. Idomeneus. Richterspruch: 2. 2½. 4 Längen. Zeit: 2 Minuten 16 Sek. Toto: 20:10; Platz: 14, 16:10. Einlaufwette 64:10.

5. **Ulrich von Oertzen-Ausgleich.** 4000 ℳ, 1600 Meter. 1. P. Mühlens Marienfeld (Rastenberger); 2. Poets Fancy (Blinzen); 3. Antonius (Held); 4. Waffenschmied (Göbel). Ferner liefen: Amaranto, Prinzregent, Fabricio, Florio, Pommernherzog, Garz, Pierre, Nathalia und Angreifer. Richterspruch: ¾, Kopf, Kopf, ½ Länge. Zeit 1 Min., 40 Sek. Toto: 49:10; Platz: 16, 15, 21, 42:10. Einlaufswette 188:10.

6. **Preis vom alten Schloß.** 3000 ℳ, 2130 Meter. 1. H. C. Bodmers „No—Na" (Wiebeld); 2. Royal Pantalion (Braun); 3. Amaranto (Held). Ferner liefen: Ambre en Toc, Kanalist, Rolanda, Spaza, Mutschild. Richterspruch: 1, Kopf, Kopf, 1. Zeit: 2 Min. 22 Sek. Toto: 218:10; Platz: 42, 32, 87:10. Einlaufswette: 1128:10.

7. **Badener Ausgleichs-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 5400 ℳ, Ausgleich 2. 4000 Meter. 1. F. J. Schrecks Stora (Wortmann); 2. Cosa (Sperlekko); 3. Walthari (Wolf). Ferner liefen Laus, Kriegsflamme, Steinbruch, Kanus, Solar, Fahrewohl (ausgebrochen). Richterspruch: 2. 1. 5. 1 Länge. Zeit: 5 Min. 19 Sek. Toto: 191:10; Platz: 30, 18, 19:10. Einlaufswette 306:10.

Wer gewann bisher das Fürstenbergrennen?

Liste der Sieger seit dem Jahre 1921

Entfernung 2100 Meter für 3jährige Hengste und Stuten).

1921: A. Haniels Chrysolith v. Turmfalke, 52,5 Kg. (G. Janek), 5 liefen.
1922: Hauptgestüt Gradițs Alpenrose v. Nuage, 55,5 Kg. (G. Janek), 4 liefen.
1923: A. u. C. v. Weinbergs Ganelon v. Pergolese, 56 Kg. (O. Schmidt), 3 liefen.
1924: Signor F. Teșios Rosalba Carriera v. Bembergs, 53,5 Kg. (W. Wright), 9 liefen.
1925: S. Alfr. v. Oppenheims Weißdorn v. Prunus, 58 Kg. (P. Vargas), 12 liefen.
1926: Graf A. Szigrays Karlopp v. Pazman, 56 Kg. (J. Gutai), 5 liefen.
1927: S. Alfr. v. Oppenheims Oleander v. Prunus, 58 Kg. (E. Vargas), 4 liefen.
1928: Cie de la Cimeras Cabel Tardo v. Berwood, 55,5 Kg. (E. Grabsch), 6 liefen.
1929: Gestüt Weils Tantris v. Pergolese, 56 Kg. (M. Schmidt), 8 liefen.
1930: S. Alfr. v. Oppenheims Alba v. Wallenstein, 58 Kg. (Munro), 5 liefen.
1931: S. Alfr. v. Oppenheims Wolkenflug v. Wallenstein, 62 Kg. (E. Grabsch), 7 liefen.
1932: Hptm. Hessels Ostermädel v. Gulliver, 51,5 Kg. (E. Preyner), 6 liefen.
1933: Friedherms Unkenruf v. Prunus, 58 Kilo (M. Schmidt), 6 liefen.
1934: Fr. v. Opels Ehrenpreis v. Prunus, 55 Kg. (M. Narr), 3 liefen.
1935: Alb. Haniels Contessina v. Oleander, 54,5 Kilo, (Schmidt), 6 liefen.

Henkel und Marielouise Horn siegreich

Internationales Tennisturnier in Baden-Baden beendet

Henkel gewinnt den Preis des Führers

(Eigener Bericht der NMZ)

Man kann nicht behaupten, daß der Schlußtag des großen Einladungsturniers vom Wetter begünstigt war. Im Gegenteil; es regnete gestern vom frühen Morgen bis gegen Mittag. Dadurch wurde der vorgesehene Spielplan über den Haufen geworfen, und als am Abend die Dunkelheit über die Lichtentaler Allee hereinbrach, da konnte die Schlußrunde im Gemischten Doppel nicht mehr ausgetragen werden.

Trotz dieses Mißgeschicks bot der regenfreie Nachmittag ganz ausgezeichneten Sport, der an Spannung nichts zu wünschen übrig ließ. Die zahlreichen Zuschauer, die die herrliche Anlage an der Lichtentaler Allee umsäumten, wurden dadurch für den Ausfall der Spiele am Vormittag voll entschädigt. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man auch den Reichssportführer v. Tschammer-Osten, den badischen Innenminister Pflaumer, den Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes Staatsminister a. D. Esser, den Gauführer Kraft, den Leiter des Fachamts Tennis, Dr. Schomburgk, den Führer des Deutschen Golfverbandes Henkel und viele andere bekannte Persönlichkeiten. Sie alle wurden hingerissen durch

das Herreneinzel zwischen Henkel und dem Oesterreicher Graf Bawarowski,

das der Deutsche nach einem außerordentlich scharfen Fünfsatzkampf für sich entscheiden konnte.

Man hatte nach der Form und Leistungskurve der beiden Spieler mit einem leichteren Sieg des deutschen Davispokalsiegers gerechnet. Aber der Oesterreicher setzte sich so ein, daß sich Henkel schließlich in eine Lage gebracht sah, die ihn im fünften Satz beinahe den Sieg und damit den wertvollen Preis des Führers und Reichskanzlers gekostet hätte. Nicht weniger als fünf Siegbälle hatte Bawarowski! Wenn keiner verwertet werden konnte, dann lag das auf der einen Seite an einer Aufregung des Oesterreichers, der sich plötzlich vor einem nicht geahnten Erfolg sah, auf der anderen Seite an dem wirklich guten Tennis, mit dem der Deutsche diese kritische Lage überwand. Und schließlich: Glück war für Henkel auch dabei!

So wandte sich nach 8:7, 6:3, 7:5, 2:6, 5:5 das Blatt zugunsten des Deutschen, der schließlich von 5:5 aus Satz und 7:5 für sich entschied. Kein Wunder, wenn Sieger und Besiegter mit reichem Beifall überschüttet wurden.

Wesentlich harmloser und schwächer in Spielaufbau und Spieldurchführung war

die Endrunde im Dameneinzel.

Zwar fehlte auch hier die Spannung nicht, weil sich Frl. Rost und Frl. Horn bis zum Umfallen in einem Spiel, das mehr als zwei Stunden dauerte, bekämpften. Aber das Grundlinienduell war doch streckenweise recht eintönig, da keine Spielerin etwas riskierte. Man hatte eigentlich erwartet, daß Frl. Rost nach ihrer ausgezeichneten Leistung gegen die Polin Frl. Jedrzejowska auch ein Erfolg über Frl. Horn gelingen würde, um so mehr, als gegen Ende des Kampfes die Begegnung 6:3, 6:8, 3:0 für Frl. Rost stand. Aber von diesem Augenblick an ließen die körperlichen Kräfte von Frl. Rost nach, während Frl. Horn noch nicht so ermüdet war. So holte die Wiesbadenerin auf und gewann schließlich den entscheidenden Satz 6:4; ein schöner Erfolg!

Zu einem zweiten Erfolge kam die Wiesbadenerin im Frauen-Doppel, wo Horn-Jedrzejowska das englische Doppel Yorke-Peters ausschalten konnten. Im zweiten Satz leisteten die Engländerinnen allerdings starken Widerstand. Einen englischen Sieg gab es dann im Männer-Doppel, wo Olliff-Peters sich als die Besten herausstellten. Das jugoslawische Davispokaldoppel Kukuljevic-Mitic mußte den ersten Satz verhältnismäßig leicht 6:3 abgeben. Nach langem Kampf sicherten sich die Engländer den zweiten Satz mit 7:5 und hatten damit gewonnen. Im gemischten Doppel qualifizierten sich Tonolli-Taroni für das Endspiel durch einen 6:4, 8:6, 6:3 Sieg über von Schreder-Kukuljevic für das Endspiel, das allerdings erst am Sonntag ausgetragen werden kann, da die inzwischen hereingebrochene Dunkelheit zum Spielabbruch zwang.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Schlußrunde: Henkel — Bawarowski 5:7, 6:3, 7:5, 2:6, 7:5. — **Frauen-Einzel:** Horn — Rost 3:6, 8:6, 6:4. — **Männer-Doppel:** Olliff-Peters — Kukuljevic-Mitic 6:3, 7:5. — **Frauen-Doppel:** Horn-Jedrzejowska — Yorke-Peters 6:2, 6:4. — **Gemischtes Doppel:** Vorschlußrunde: Tonolli-Taroni — von Schreder-Kukuljevic 6:4, 8:6, 6:3.

Schacholympia München 1936

In der 7. Runde der Münchener Schach-Olympia traf Deutschland auf Estland. Hier kam es zu dem mit großer Spannung erwarteten Zweikampf zwischen dem estnischen Jungmeister Keres und dem deutschen Vorkämpfer Richter-Berlin. Keres führte die weißen Steine und eröffnete mit dem Damenbauer. Richter verteidigte sich holländisch, bekam auch zunächst guten Ausgleich, doch verstand es Keres, allmählich Richter in die Verteidigung zu zwingen. Schließlich mußte der Deutsche, hart bedrängt, eine Figur für zwei Bauern geben. In der Abbruchstellung hat Richter zwar zwei Freibauern am Damenflügel, Keres jedoch einen Läufer mehr. Nach allgemeinem Urteil dürfte Keres bei fehlerfreier Fortsetzung gewinnen.

Am zweiten Brett spielte Ahues gegen Raud.

Engels zeigte sich gegen Friedemann wieder in ausgezeichneter Spiellaune. Nachdem der Estländer zunächst das scheinbar bessere Spiel hatte, verteidigte sich Engels in der Folge außerordentlich geschickt und es gelang ihm, den Angriff seines Gegners vollkommen abzuschlagen. Dann opferte Engel die Dame gegen zwei Türme und kam danach in entscheidenden Stellungsvorteil. Friedemann gab auf.

Auch am vierten Brett gab es eine gute deutsche Leistung. Rellstab stand beim Abbruch gegen Türn klar auf Gewinn. Ferner wurden abgebrochen die Partien Willard gegen Sacwitsch und Rödl — Unsberg. Heinicke — Tschiernow in einer feinen Positionspartie und Ernst behielt in einer Spanischen gegen Sepp die Oberhand.

Von allen übrigen Wettkämpfen konnten nur Finnland gegen Schweiz beendet werden. Finnland siegte mit 5½:2½.

Deutschland rückt auf

Nachdem am Freitagnachmittag alle Hängepartien bis auf drei erledigt werden konnten, läßt sich wieder ein Ueberblick über die Reihenfolge der einzelnen Länder gewinnen. Dabei ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß Deutschland punktgleich mit Polen an der Spitze liegt. Der Spitzenstand am Freitagabend ist wie folgt:

1. Deutschland 40 Punkte (1 Hängepartie), 2. Polen 40 Punkte, 3. Jugoslawien 37½ Punkte, 4. Tschechoslowakei 36 Punkte, 5. Lettland 35½ Punkte, 6. Ungarn 34 Punkte, 7. Oesterreich 31½ Punkte, 8. Schweden 29 Punkte, 9. Estland 28½ Punkte, 10. Rumänien 26 Punkte.

Im Verlauf des Freitag wurde die 7. Runde gespielt. Ihr Ergebnis ist folgendes:

Frankreich — Oesterreich 1½:6½, Jugoslawien — Dänemark 5½:2½, Schweden — Litauen 4:4, Bulgarien — Island 5:3, Norwegen — Lettland 1½:6½, Estland — Deutschland 1½:3½, Brasilien — Polen 1½:6½, Finnland gegen Schweiz 5½:2½, Ungarn — Tschechoslowakei 5½:2½, Italien — Rumänien 4:4, spielfrei Holland.

bei ungleichen Läufern remis. Abgebrochen wurden ferner die Partien Rellstab — Hellimo und Rödl — Raila. Einen schönen Sieg feierte der Nürnberger Michel in einer offenen spanischen Partie am achten Brett gegen Breider. Er gewann in der Eröffnung einen Bauern und später noch eine Figur.

Von den Wettkämpfen des Samstagnachmittag wurde nur der Kampf Bulgarien gegen Dänemark beendet, der mit 1:7 einen hohen Sieg Dänemarks ergab.

Das Ergebnis bei Abbruch: Jugoslawien — Holland 4½:1½; Schweden — Oesterreich 3:3; Bulgarien — Dänemark 1:7; Norwegen — Litauen 0:2; Estland — Island 4:1; Brasilien — Lettland 2½:4½; Finnland — Deutschland 2½:2½; Ungarn — Polen 1½:1½; Italien — Schweiz 1½:3½; Rumänien — Tschechoslowakei 1:4; spielfrei Frankreich.

Deutschland — Brasilien 5:1

Am Samstag wurde die achte und neunte Runde im Münchener Schach-Olympia ausgetragen. Deutschland hatte in der achten Runde Brasilien zum Gegner und lag bei Abbruch schon mit 5:1 Punkten in Führung. Richter spielte gegen Dr. Mendes ein Damen-Bauernspiel, stieß aber bei dem Brasilianer auf ganz energischen Widerstand. Um die Partie nicht in ein farbloses Remis einzulenken, entschloß sich Richter zu einem Bauernopfer. Sein Gegner nahm an, wehrte aber den folgenden Angriff kräftig ab. In der Abbruchstellung hat Mendes einen Bauern mehr, Richter jedoch nur geringe Angriffschancen.

Die Partie Charlier — Ahues wurde nach beiderseits korrektem Spiel unentschieden.

Carls eröffnete gegen Waller wie gewöhnlich mit dem C-Bauern. Nach gediegener Eröffnungsbehandlung leitete er dann ins Endspiel über und es ergab sich bei gleichem Material eine Abbruchstellung, die wahrscheinlich zum Remis führen dürfte.

Die Damen-indische Partie Rocha — Rellstab nahm nach beiderseitig zurückhaltender Spielweise einen unentschiedenen Ausgang.

An den restlichen vier Brettern siegten die deutschen Vertreter Rödl, Heinicke, Ernst und Michel gegen Trompowski, Pulcherio, Carlo und Cruz.

Beendet wurden von allen Ländertreffen nur die Begegnungen Schweiz—Ungarn 2:6, Polen—Finnland 5½:2½.

Abbruchergebnisse der 8. Runde:

Tschechoslowakei — Italien 2½:1½; Polen — Finnland 5½:2½; Lettland — Estland 3:0; Litauen — Bulgarien 4:1; Dänemark — Schweden 1½:3½; Oesterreich — Jugoslawien 2:4; Schweiz — Ungarn 2:6; Deutschland — Brasilien 5:1; Island — Norwegen 4:1; Litauen — Bulgarien 3½:1½; Holland — Frankreich 3:3; Rumänien: spielfrei.

Estländischer Sieg in der 9. Runde

Das markanteste Ereignis der am Samstagnachmittag gespielten 9. Runde war ein Glanzsieg des Esten Keres über den Führer der isländischen Mannschaft Gilfer. Keres führte in einer indischen Partie den Angriff in klassischem Stil, riß die Königstellung seines Gegners durch ein doppeltes Figurenopfer hoffnungslos auf und zerschmetterte seine Stellung in wenigen Zügen. Gilfer gab im 30. Zug auf. Es dürfte eine der schönsten Partien des ganzen Turniers sein.

Deutschland war gegen Finnland etwas vom Pech verfolgt. So verlor Engels durch überstürzten Angriff am zweiten Brett gegen Solin. Am ersten Brett spielte Böök gegen Ahues einen spanische Partie. Sie wurde in ausgeglichener Stellung abgebrochen. Salo — Carls wurde

16 Nationen in Aachen

Beginn des Internationalen Reitturniers

Am Samstag begann das 12. Internationale Reitturnier in Aachen, zu dem nicht weniger als 16 Nationen ihre besten Reiter und Reiterinnen gemeldet haben. Zugleich nehmen zahlreiche Olympiareiter mit ihren Pferden die Gelegenheit wahr und sammeln weitere Erfahrungen. Trotz des prächtigen Wetters war der Besuch am Eröffnungstage schwach. Im Mittelpunkt stand der Hubertus-Preis, ein Jagdspringen Klasse M, mit rund 100 Bewerbern. Der Kurs war mit seinen 11 Hindernissen und 17 zu bewertenden Sprüngen nicht allzu schwer, wenn auch die Kombination Gatter-Mauer und der neue Budapester Sprung vielen zum Verhängnis wurde. Bei der großen Zahl der fehlerlosen Ritte ließ die Turnierleitung zum Schluß Pferde mit Fehlern nicht mehr zu Ende reiten und wertete nur noch die mit 0 Fehlern. Trotzdem zog sich die Veranstaltung sehr in die Länge. Allein 30 Pferde gelangten in das Stechen über fünf erhöhte Hindernisse und unter den 20 abermals fehlerlosen entschied die Zeit. Mit 32,4 Sekunden teilten sich Cpt. Conforti (Italien) auf Saba und der holländische Oblt. Greter auf Ernica in den ersten Platz und mit nur Zehntelsekunden Abstand placierten sich hinter diesen beiden Reitern Oblt. Zahel (Rumänien) auf Troika, Cpt. Raguse (USA) auf Dakota und als erster Deutscher Oblt. Brinkmann auf Samdo. Von den sechs Deutschen im Stechen befanden sich noch Rittm. Momm mit Baccarat und SS-Obersturmf. Temme auf Nicoline unter den ersten Zehn. — Der einleitende Walkürenpreis sah nur die Ungarin Frau Paulo mit zwei Pferden am Start. Auf Clusji fiel ihr der Sieg kampflos zu.

Nachtrennen in Friesenheim

Sportlich schöne Kämpfe wurden geboten

Trotz der etwas kühlen Witterung hatten sich zu den Nachtrennen auf der Bahn in Ludwigshafen-Friesenheim wieder rund 3000 Zuschauer eingefunden, die sportlich schöne Kämpfe erlebten, denn alle Wettbewerbe waren ausgezeichnet besetzt.

Im Fliegerhauptfahren, zu dem nicht weniger als 24 Fahrer antraten, siegte im Endlauf der Bielefelder Langhoff vor dem Dortmunder Schneider und Berner (Mannheim). Sehr flott verlief das Vier-Stunden-Mannschaftsrennen. Vom Start weg wurde stark auf Tempo gefahren. In den Jagden konnten sich die favorisierten Mannschaften stets an der Spitze behaupten. Die westfälischen Mannschaften schnitten auch in den Wertungen am besten ab und so fiel der Sieg an die Münsteraner Niermann-Schleppenhövel, die die Bielefelder Schmidt-Pöhler und das Dortmunder Paar Schneider-Kamp knapp hinter sich lassen konnten.

Die Ergebnisse:

Flieger-Hauptfahren: 1. Langhoff (Bielefeld); 2. Schneider (Dortmund); 3. Berner (Mannheim); 4. Wachtmeister (Berlin). **Jugend-Mannschaftsfahren, 60 Runden:** 1. Ohler-Nilhos (Ludwigshafen) 16 P.; 2. Heger-Fischer (Mannheim-Friesenheim) 10 P.; 3. Sache-Müller (Oberbexbach) 8 P.; 4. Albrecht-Reiß (Mundenheim) 4 P. **Vier-Stunden-Mannschaftsrennen:** 1. Niermann-Schleppenhövel (Münster) 46 P.; 2. Schmidt-Pöhler (Bielefeld) 42 P.; 3. Schneider-Kamp (Dortmund) 41 P. **1 Runde zurück:** 4. Langhoff-York (Bielefeld-Bocholt) 30 P.; 5. Weiß-Breuer (Oggelsheim-Köln) 22 P.; 6. Hilpert-Wachtmeister (Frankenthal-Berlin) 21 Punkte.

Frankfurter Herbstregatta

Ausgezeichnetes Meldeergebnis

Die 17. Frankfurter Herbstregatta am 30. August, die zusammen mit der 7. Altherrenregatta und der 10. Jugendregatta zum Austrag kommt, hat ein ausgezeichnetes Meldeergebnis erfahren. Aus Mainz, Rüsselsheim, Mannheim, Hanau, Saarbrücken, Worms, Essen, Würzburg, Bamberg, Aschaffenburg, Frankfurt und Offenbach beteiligen sich 34 Vereine mit 51 Booten und 171 Ruderern. An der Altherrenregatta sind 208 Ruderer und an der Jugendregatta sogar 372 Ruderer mit 60 Booten beteiligt.

Quer durch die Fußballfelder

Städtespiel in der Goldstadt

Pforzheim — Karlsruhe 7:4 (3:2)

Die sehr gut zusammenspielende Pforzheimer Städteelf kam am Sonntag in der Goldstadt zu einem verdienten hohen 7:4 (3:2) Erfolg über eine Stadtvertretung von Karlsruhe. Die Pforzheimer Mannschaft wies in dem vor zahlreicher Zuschauermenge durchgeführten Treffen keinen Versager auf, alles klappte, und der Sturm zeigte sich in guter Schußlaune. Die Fünferreihe wurde von dem Brötzinger Dettling gut geführt und außerdem erwies sich die linke Seite mit Knobloch und Kleitsch als sehr gut und durchschlagskräftig. Fischer und Müller erfreuten sich dagegen einer sehr guten Bewachung. In der Läuferreihe war Heinz der beste Mann und vom Schlußtrio sind Rosnenmacher und Zimmermann zu erwähnen, ohne daß aber Rau abfiel. Die Karlsruher hatten ebenfalls in der Hintermannschaft ihre stärkste Waffe. Im Sturm konnten Häfele und Heiser sowie der erst halblinks und dann linksaußen spielende Oppenheimer gefallen, während der KFVler Helm in der Deckung die beste Stütze war. Schiedsrichter Wacker (Rieseen) leitete korrekt. Pforzheim ging durch Kleitsch in Führung, Karlsruhe glich aber schon in der 7. Minute durch Oppenheimer aus, bis dann Knobloch in der 18. Minute den Einheimischen wieder die 2:1-Führung brachte. Fischer erhöhte auf 3:1, Häfele kam aber wieder auf 2:3 heran. Nach dem Wechsel waren es Kleitsch und Dettling, die für Pforzheim auf 5:2 verbesserten, ein durch Holzigel verwandelter Handelfmeter brachte den Gästen das dritte Tor, Dettling erzielte 6:3, Häfele das vierte Tor der Karlsruher und Dettling stellte schließlich durch Kopfball den Schlußstand von 7:4 her.

Generalprobe bei der Bezirksliga

FC 08 Mannheim — 1914 Oppau 1:2 (1:1)

Der FC 08 Mannheim, der seine neue Platzanlage bei der Schäferwiese bereits vor einigen Wochen offiziell ihrer Bestimmung übergab, ist noch einmal auf den Platz des VfL Neckarau beim Waldweg zurückgekehrt, um seine wenigen Uebungsspiele vor Beginn der Verbandsspielzeit dort auszutragen. Der neue Platz soll vorläufig noch möglichst geschont werden, damit der frisch eingesäte Spielgrund sich bald zu einem satten grünen Rasen entwickeln kann. Bis zu Beginn der Verbandsspielzeit hofft man soweit zu sein, daß das Gelände auch offiziell benutzt werden kann und dann wird Mannheim um eine ideale Sportstätte reicher sein.

Mit diesem Wochenendspiel am Samstagabend hat der FC 08 Mannheim noch einmal Heerschau gehalten über sein Spielermaterial und wenn die Elf auch nicht auf volle Fahrt kommen konnte, so sah man doch manche brauchbare Leistung, hauptsächlich bei den Nachwuchskräften. Vergessen wir bei allem nicht, daß wir eben erst die Sommerpause hinter uns brachten und daß die ersten Spiele gewöhnlich stets im Zeichen des Ausprobierens stehen. Indeß, die Zeit drängt, und sicherlich wird schon die nächste Probe der Oer einen nachhaltigeren Eindruck hinterlassen. Ausbaubedürftig scheint für den Moment noch der Angriff zu sein, wo es schon noch etwas dauern dürfte, bis man eine einheitliche Linie haben wird. Das Material im Sturm ist absolut nicht schwach und wenn erst einmal alle den Schneid und die Lebendigkeit des kleinen Weiterauers haben, dann dürfte es diesbezüglich schon klappen. Eine Stabilisierung braucht nicht zuletzt auch die Läuferreihe, wo Mittelmann Adelheim noch einiges braucht, um diesen Platz schon auszufüllen. Die Deckung — offenbar überlastet durch einige klare Ausfälle der Läuferreihe — spielte in der Besetzung Epperter — Engster recht aufmerksam, wenn auch nicht ganz fehlerfrei. Ersatztorwart Stahl hielt sich gut.

Die Leute aus dem Vorderpfalzkreis entpuppten sich als eine äußerst flinke und energische Mannschaft, in der man mit Haber (früher Waldhof) und Fürst (früher VfR Mannheim) zwei alte Bekannte mitgebracht hatte. Ausgezeichnet arbeitete in erster Linie der Torwart, der indeß von seinen beiden Vorderleuten recht annehmbar unterstützt wurde. Die Läuferreihe war längst nicht so sicher und insbesondere der gute Haber's Peter kam über merkliche Schwächen nicht hinweg. Der Angriff entpuppte sich namentlich in der zweiten Hälfte als gefährlich und wurde von Fürst recht gut geleitet.

Dem Spiel, das übrigens im Rahmen der Einer-Pokalrunde stieg, wohnten etwa 200—300 Zuschauer bei. Merkel-Waldstadt leitete sehr sicher. Allgemein gesehen, lag die bessere Durchschlagskraft auf seiten der Pfälzer, die es, wie zuvor schon betont, verstanden, sich in der zweiten Hälfte des Spieles eine besondere Geltung zu verschaffen. Das an sich faire Treffen sah 08 bereits 5 Minuten nach Spielbeginn in Front, als Rottmann einen Handelfmeter verwandelte. Unmittelbar vor der Pause glich Fürst mittels Kopfball aus und 20 Minuten vor Schluß gelang dem gleichen Spieler im Anschluß an eine mißglückte Abwehr der Deckung von 08 der siegbringende zweite Treffer für Oppau.

VfB Mühlburg—Eintracht Frankfurt 4:2 (1:1)

Zum ersten Spiel auf seiner umgebauten Platzanlage trat der VfB Mühlburg am Samstagabend gegen die Elf von Eintracht Frankfurt an, die, ohne Gramlich, Mantel, Trumpler und Schmidt spielend, einwandfrei mit 4:2 (1:1) Toren besiegt wurde. Die Frankfurter entsprachen nur in der ersten Hälfte den Erwartungen, ihr Spiel wurde später matt und lustlos. Die Mühlburger dagegen zeigten technisch gutes Können und warteten mit einem flotten Spiel auf.

Germania Brötzingen—Borussia Neunkirchen 4:3 (2:1)

Die Brötzinger Germanen kamen am Samstag zu Hause zu einem überaus glücklichen Siege. Eine Minute war noch zu spielen, als beim Stande von 3:3 der rechte Verteidiger von Borussia Neunkirchen, Welsch, ein Eigentor machte und so eine Niederlage heraufbeschwor. Die Saarländer stellten eine recht spielstarke Elf ins Feld. Brötzingen trat mit verschiedenen Ersatzspielern an, die ihre Aufgaben nahezu zur Zufriedenheit lösten.

Das München-Augsburger Turnier

Das München-Augsburger Fußballturnier nahm am Samstag in München mit zwei Spielen seinen Beginn. Am ersten Tage kamen die beiden beteiligten bayerischen Mannschaften zu schönen Siegen. BC Augsburg schlug Eintracht Braunschweig 4:0 (2:0) und 1860 München triumphierte über Polizei Chemnitz 5:1 (3:0). 3000 Zuschauer wohnten den beiden Spielen bei.

Sportfr. Eßlingen — FC 08 Villingen 7:0 (1:0)

500 Zuschauer sahen ein technisch gutes Spiel der Sportfreunde Eßlingen gegen die bekannte Bezirksklassen-Mannschaft FC 08 Villingen. Mit einem 7:0 (1:0) landeten die Gastgeber einen durchaus überzeugenden und verdienten Sieg, der auf Grund der besseren Gesamtleistung zustande kam.

Stuttgarter Sportfreunde — Kickers Offenbach 7:1 (4:1)

Den Vorspielsieg mit 5:2 konnten die Offenbacher nicht wiederholen, die Sportfreunde bewiesen mit ihrem 7:1 (4:1)-Sieg im Gegenteil, daß sie nicht zu unterschätzen sind. Rund 1500 Zuschauer sahen einen technisch guten Kampf, bei dem jedoch beide Mannschaften nicht mit ihren stärksten Besetzungen angetreten waren. Bei Stuttgart gefielen besonders die beiden Flügelstürmer, bei den Kickers verhinderte der Torwart eine noch höhere Niederlage. Schon bei der Pause hieß es 4:1 für Stuttgart. Kronenbitter 2 (3) und Schaller waren die Torschützen. Erst beim Stande von 4:0 kam Offenbach durch Ranotau zum einzigen Gegentreffer. Nach dem Wechsel stellten Kneer, Mauch und Kronenbitter das hohe Endspielergebnis her.

MARCHIVUM

Was geht hinter den Kulissen vor?

Amerikanische Geschäftsmache um den Boxweltmeisterschaftskampf

Die Verlegung des Weltmeisterschaftskampfes im Schwergewichtsboxen zwischen dem amerikanischen Titelhalter James Jimmy Braddock und Max Schmeling ist von der Neuyorker Boxkommission noch nicht endgültig entschieden. Ueber die Austragung des Kampfes stellen die Blätter der amerikanischen Presse allerlei Vermutungen an. Ausschließlich glaubt man, daß die Verlegung nicht wegen der Handverletzung Braddocks erfolgen soll, sondern daß es sich

nur um die Frage der Vergebung des alleinigen Filmrechts handelt.

Weiterhin wird angeführt, daß möglicherweise ein Kampf Braddock — Louis dem Treffen Braddock—Schmeling vorgezogen wird, da man sich von der ersteren Begegnung einen größeren finanziellen Erfolg verspricht. Da Braddock selbst bis über die Ohren in Schulden steckt und an einem guten Geschäft stark interessiert ist, erscheint diese Vermutung glaubwürdig.

Die Methoden der Hintermänner des amerikanischen Boxsports sind uns nur allzu gut bekannt. Glaubt man vielleicht, Max Schmeling durch diese üblen Machenschaften die Lust an einem Kampf mit Braddock zu nehmen oder handelt es sich hier wieder um eine Reklame amerikanischer Art? Wie dem auch sei, wir glauben nicht daran, daß ein Kampf Braddock — Louis den Veranstaltern ein größeres Geschäft bringt, als ein Titelkampf Braddock — Schmeling. Max Schmeling hat durch seinen großen Sieg über Joe Louis von sich reden gemacht, so daß jeder boxsportlich Interessierte sein erneutes Auftreten in einem amerikanischen Ring mit Spannung entgegensieht, um so mehr, als er einem Amerikaner die Krone entreißen will.

Die hohe Meinung, die man von Weltmeister Braddock hatte, ist ganz klein geworden. Er will Schmeling ausweichen,

eine Tatsache, die auch die amerikanischen Zeitungen vielleicht unbewußt insofern hervorheben, als sie feststellen, daß Braddock gegen Max Bär mit zwei gebrochenen Rippen gekämpft hat und mit einer viel kleineren Beschwerde auch gegen Schmeling kämpfen kann, wenn er nur selbst will.

Schmeling auf der Heimreise

Der Weltmeisterschaftskampf erst im Juni 1937

Nach dem völligen Scheitern aller Verhandlungen um einen neuen Kampftermin für die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen in diesem Jahre hat Max Schmeling zusammen mit seinem Trainer Max Machon an Bord der „Bremen" die Heimreise angetreten.

Nach den neuesten Meldungen wird der Kampf nunmehr am 3. oder 10. Juni nächsten Jahres abgewickelt. Die Neuyorker Boxkommission, bei der das auf Gicht im kleinen Finger und beiden Ellenbogen lautende ärztliche Attest von Dr. Fred Haldee jetzt vorliegt, erklärte, daß sie die Verlegung des Kampfes genehmigen mußte, da die Veranstaltung selbst bisher noch nicht zur Begutachtung und Genehmigung offiziell angemeldet gewesen sei. Zugleich wurde aber betont, daß Braddock im Bereich der Neuyorker Kommission keine Starterlaubnis erhalten würde, bevor er nicht gegen Schmeling seinen Titel verteidigt habe.

Zwischen den Seilen

Suvio, Finnlands Olympiasieger im Weltergewicht, wird Anfang Oktober mit der finnischen Länderstaffel nach Deutschland kommen. Am 12. Oktober steigen die Finnen in Stettin in den Ring und wenige Tage später sind sie Gäste in Köln. In der Domstadt trifft Suvio auf den ausgezeichneten Herbert Nürk.

Neun Chinesen weilen am 26. August in Frankfurt und am 28. August in Wiesbaden, wo sie die alte chinesische Kunst der Selbstverteidigung vorführen. Der Expedition gehören auch drei Frauen an.

Walter Neusel, der augenblicklich in England lebende deutsche Schwergewichtler, soll am 29. September in London mit dem neuen britischen Meister Ben Foord (Südafrika) den Hauptkampf einer großen Berufsboxkampfveranstaltung bestreiten.

Tiger Humery, Frankreichs Leichtgewichtsmeister, traf in Glasgow auf den schottischen Titelhalter Joe Conelly und wurde in der fünften Runde überraschend ausgeknockt.

Glenn Cunningham lief Weltrekord

Hein siegte im Hammerwerfen — Stockholmer Spiele

Der zweite Tag der Stockholmer Leichtathletik-Spiele hatte einen weit größeren Erfolg zu verzeichnen wie der Vortag. Das Wetter war bedeutend besser und dementsprechend auch die Bahnverhältnisse. Im Mittelpunkt der von 18 000 Zuschauern besuchten Veranstaltung stand der 800-Meter-Lauf, in dem der Amerikaner Glenn Cunningham nach einem mörderischen Kampfe mit 1:49,7 Minuten einen neuen Weltrekord aufstellte und vor dem Engländer Powell (1:51,8) und dem Italiener Lanzi (1:52,4) durchs Ziel ging. Olympiasieger Karl Hein (Hamburg) bestätigte im Hammerwerfen seine große Klasse, er siegte mit einem Wurf von 54,96 Meter. Den 110-Meter-Hürdenlauf gewann der amerikanische Olympiasieger Forrest Towns in 14,2 Sek. vor dem Schweden Lidman. Im 200-Meter-Lauf, den der Amerikaner Draper in 21,1 gewann, belegte der Berliner Voigt mit 22,5 den sechsten Platz. Mit Meadows im Stabhochsprung siegte ein weiterer Olympiasieger.

Japans Hockeyer in Amsterdam geschlagen

Vor nur wenigen Zuschauern spielten die Olympia-Hockeymannschaften von Japan und Holland in Amsterdam. Das Spiel verlief überaus spannend und abwechslungsreich. In dem torreichen Treffen siegten die Holländer verdient mit 8:5 (3:1) Toren; besondere Leistungen wurden nicht geboten.

Die Südamerikaner reisten ab

Immer kleiner wird die Zahl der noch in Deutschland weilenden ausländischen Olympiakämpfer. Am Freitag trafen in Hamburg die 28 Mann starke chilenische Mannschaft und die etwa 50köpfige brasilianische Olympiamannschaft, aus Berlin kommend, ein. Am Hauptbahnhof wurden die Südamerikaner von einem Vertreter des Senats und des Olympia-Ausschusses begrüßt und zu ihren Erfolgen beglückwünscht. Nach einem kurzen Stadtbesuch am Nachmittag haben die Gäste aus Südamerika noch am Abend mit dem Motorschiff „General Osorio" der Hamburg-Süd-Linie Deutschland verlassen und die Heimreise angetreten.

Eine schauspielerische Leistung wie man sie selten sieht!

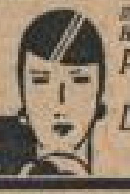
mit
Luise Ullrich
Gustav Diessl
Lucie Höflich
Anton Pointner u. Oskar Sima
Ein Luise-Ullrich-Film ist immer ein Erlebnis!
Im Vorprogramm: Mutterliebe beim Tier — Ein herrlicher Kulturfilm
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Beginn: 3.00, 4.15, 6.20, 8.25
ALHAMBRA

ALLE müssen lachen über diese
FLITTERWOCHEN

mit **Anny Ondra, Hans Söhnker, Adele Sandrock**
Diesen fröhlichen „Lehr"film der Ehe sehen Sie nur noch heute:
Beginn: 3.00, 4.20, 6.10, 8.30
SCHAUBURG

Lest die NMZ

Jung sein und schön bleiben!
Die tiefsten Falten verschwinden, ohne Narben, ohne Berufsstörung. Fachmänn. Beratung u. Behandlung.



Massage, Schönheitspflege, Hand- und Fußpflege
P. Pomaroli, ausl. gepr.
L 12, 14 (Nähe Bahnhof)
Telefon 274 30

TANZ-Schule K. Helm, D 6, 5 Tel. 26917
Kursbeginn: 1. September
Anmeld. für Kurse u. Einzelst. erbeten

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte Staubsauger

für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
Zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Schmuck u. Uhren
Neuarbeiten, Reparaturen, Umarbeitungen jeder Art, fachgemäß, reell
Gustav Stadel, Qu 6, 10
Bestehen seit 1840.
Ankauf von Altgold
Gewerbeschein 108.

Jede Anzeige in die NMZ

● VOLKSHEIL ●
Meerfeldstraße 56. Fernruf 24407
Privatkrankenkasse m. freier Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen und Aufnahme bis 65 Jahren. Gesundheitsprämie bei Nichterkrankung. Hohe Leistungen. Kein Krankenschein. Monatsbeiträge: Einzelperson 4 RM., Ehepaar 6.50 RM., ein Kind 75 Pfg. Verlangen Sie Prospekt.

J. H. Fuchs
Orthopädie-Mech.-Meister
D 1, 11 — Tel. 210 32
Anerkannt gutempfohlene Meisterarbeit in Maßeinlagen für jeden Fuß u. Schuh. Kunstglieder — Orthop. Apparate. Leibbinden, Bandagen.
Lieferant sämtlicher Kranken-Kassen und Behörden.

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen mit Brut!
Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch, Keine Möbelbeschäd., Kein Auspulvern. Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft
Hafenstraße 4
Tel. 23568

Nah- u. Fern-**Umzüge**
sowie Lagerung prompt und fachgemäß durch
W. Nennstiel
Gartenfeldstr. 6
Tel. 50078

Sparsame **Pfeifenraucher wählen**
Holland-Expreß gelb. 100 gr 30 Pfg., 250 gr 75 Pfg.
Holland-Expreß silb. 100 gr 40 Pfg., 250 gr 1.- Mk.
Bandera Kraft Nr. 30 — 100 gr 30 Pfg.
Bandera Kraft Nr. 40 — 100 gr 40 Pfg.
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1881 Tel. 23148

Kinderwagen und **Klappwagen**
Neueste Modelle
Billiger Verkauf.
Kühne & Aulbach
Qu 1, 16

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen mit Brut
Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch, Keine Beschädig., Kein Auspulvern. Ministeriell konzessionierter Betrieb
Auler, Mannheim
staatl. geprüft
Langerötterstr. 50
Tel. 52933

Der Lustspiel-Welterfolg mit
Jenny Jugo
Renate Müller
Adolf Wohlbrück
Heinz Rühmann
Täglich: 3.00 5.30 8.30 Uhr

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 — Ruf 23006 — N 7, 8
Ab 1. September beginnen:
Schülerkurse - Anfängerkurse - Kurse für Fortgeschrittene.
Gefl. Anmeldungen erbeten. — Prosp. unverbindlich.
Einzelunterricht jederzeit.

Von der Reise zurück
Zahnarzt Dr. Nalbach
P 7. 16 — Tel. 26031

PHOTO KINO HERZ
Kunststrasse N 4. 13/14

Empfehle mich für **Umzüge** aller Art mit Möbelwagen bei billigster Berechnung.
Johann Fries
Mundenheimerstr. 217
Tel. 60081

Umzüge
Lagerkonzession, m. geschloss. 4- u. 5 cbm-Möbelauto gewissenh. u. bill.
K. Horn, Qu 3, 17
Fernspr. 298 85.

Lest die NMZ!

Der schlechteste Herd
wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen u. Backen. Alle Reparaturen an Herden u. Oefen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.
Ofensetzerei — Herdschlosserei
F. Krebs, J 7. 11 / Fernruf 28219

Schmerz zermürbt!
Deshalb ist rasche Bekämpfung notwendig. Seit Jahrzehnten bewährt sich Citrovanille dank seiner schnellen und milden Wirkung gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgien und Nervenschmerzen. Stets bekömmlich, unschädlich für Herz und Magen. In Apotheken z. Pulver- oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10. Man verlange ausdrücklich:
CITROVANILLE

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Für leichte Werbetätigkeit bei sofortigem Barverdienst
fleißige Herren
gesucht. Adressenmaterial steht z. Verfügung. Meldungen: Dienstag, 25. 8., 10—2 Uhr: Gasthaus Haeck, Seckenheimer Straße 26, Nebenzimmer.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
geübte **Büglerinnen**
für Herren-Neuwäsche.
Eppstein & Gerstle
Mannheim, D 7, 1.

Immobilien

Zu kauf. gesucht!
Wohnhaus
in schöner Lage von Mannheim, m. 3- bis 4-Zi.-Wohnungen. Preislage ca. 40 000.— in bar.
Alphons Mayer Immobilien, Mannheim (Pfalz).

Mietgesuche

1 Zimm. u. Küche von 2 Pers. oder 2 Mans. m. Küch., Wasser od. leeres Zimm. m. Keller gesucht. Preisang. unter B V 8 an d. Geschst.

Verkäufe

Einf. **Schränke Betten, Waschkommoden u. Schlafzimmer**
bill. zu verkauf. O 7, 11, Hths.

1 Posten neue Damen- und Herren-**Fahrräder**
i. Lack u. Nickel leicht beschädigt, sowie: gebr. u. zurückgen. **RÄDER** von 10.- Mk. an zu verkaufen
Endres
Neckarau
Schulstraße 53

Versenkbare **Nähmasch.**
Schrankmasch. verkauft
Müller, Emil-Heckel-Straße 5, am Waldpark.

Schlafzimmer
nußbaum pol. Schrank 3türig, Friske m. Stell, Spiegel, Nachttische mit Glas und Röste kpl. nur 325.-
Möbel-Meisel E 3, 9

Speisezimmer
Büfett, Bücherschrank, Schreibtisch, Kleider- u. Küchenschränke, Kapokmatratzen, Betten, Kommod., Vertiko, Ausziehtisch, Lederstühle, Silberschrank u. versch. kauft. Sie bill. sehr bill. bei Rennert, G 4, 7.

N. neuer Schreibmaschinentisch sowie Büroschreibtisch, ferner Theken, Regale u. Ladenmöbel bill. zu verk. Möbel-Aberle, G 3, 19, Hof

Aelteres Büfett
mit Ausziehtisch, Nußb., 2 vollst. Betten, Spiegelschrank u., Waschkommoden, Nachttische m. Marm., Kleider- u. Weißzeugschränke, Sofa m. 4 Sessel, Ruhebett, Korpl.-Möbel (Eiche), 1 Küchenschränke, Küchentisch (wß.), Speiseschrank, Schuhschränkchen, Spiegel, Stühle u. sonst. Hausrat weg. Wohn.-Verkleiner. billig zu verk. Näh. Luisenring 27, 2 Trepp.

Automarkt

Magirus-Werke Ulm-Donau
Auto-Islinger
Augartenstr. 84 - Tel. 40755

Verbrauch 2,4 l
4-Ganggetriebe
Fußschaltung
795 RM
NSU-Brandt
Ludwigshafen
Wredestr. 28
Fernsprecher 61479

DKW Reichsklasse Cabrio
günstig zu verkaufen.
Fernspr. 271 73.

Du kannst nur Vorteile haben, wenn Du die **Klein-Anzeigen** in unserer Zeitung verfolgst!

Gelegenheitskäufe!
500 ccm „Horex" Modell 35 mit Steib-Seitenwagen
600 ccm „Ardie" Modell 36
500 ccm „DKW" Modell 36 neuwertig
200 ccm „Ardie" Sport-Gelände-Masch., Modell 35
100 ccm „Viktoria" mit F. u. S.-Motor Modell 36
100 ccm „Excelsior" mit F. u. S.-Motor
Sämtl. Maschinen sind steuerfrei
Günst. Zahlungsbedingungen
Islinger & Reiss
Kraeppmühlstr. 32 (Nähe Schlachthof)
Tel. 40736

Stadt-Garage J 6. 13-17
Gg. H. Liebl
Ringfreies Benzin
Marken-Benzine
Reparaturen
Abschleppdienst
Hebebühne
Sattlerei
Lackiererei
Ruf 21401

Vermietungen

Richard-Wagner-Straße Herrschaftl. 5-Zim.-Whg. 150.- mit Etagen-Hzg.
Richard-Wagner-Straße Sehr schöne 3-Zim.-Whg. 93.-
Unt. Breitestr. 5-Zim.-Whg. 90.-
4-Zim.-Whg. 65.-
2-Zim.-Whg. 45.-
Ludwig Feist
Friedrichsring 36 1 Tr.
Tel. 27061 Immobilien

Gut möbl. Zim.
zu verm. D 2, 1.

Im 1. Obergesch. Parkring Nr. 14, Mannheim
5-Zimmer-Wohnung
nebst Küche, Bad und Dachkammer sofort zu vermiet. Derzeit. monatl. gesetzliche Miete: 95,35 RM. Bewerbungen sind zu richten an Bad. Bezirksbauamt Mannheim.

Schön möbl. Zim. an berufst. Herrn. Qu 1, 15, 3. St.

Collinistr. 10: Schöne 4-Zim.-Wohng.
mit Badezimm., ab 1. September zu vermieten. Näheres Meyer, Büro.

Im 2. Obergesch. Waldhofstraße 19 in Mannheim
4-Zimmer-Wohnung
nebst Küche und Zubehör zum 1. Septbr. 1936 zu vermieten. Derzeitige monatliche gesetzliche Miete: 78,85 RM. Bewerbungen sind zu richten an Bad. Bezirksbauamt Mannheim.

Akademiestr. 13 — 3 Zimmer und Küche zu vermieten.
Anzuseh. 11 bis 1 und 3—6 Uhr.

Schöne Wohng. 3 Zim. u. Küche
evtl. mit Bad u. Zubeh., zum 15. Sept. od. 1. Okt. bill. zu vermiet. Angebote an Peter Heib, Affolterbach i. O. Post Fürth-Land.

1- u. 2-Zi.-Wohnungen 28.-24.-28.-24.-38.-45.-
3- u. 4-Zi.-Wohnungen 48.-50.-55.-60.-66.-72.-
Nachw. Schäfer, T 4a, 11
Tel. 26031

Gut möbl. Zim.
preisw. im Zentrum sof. zu vermieten. Erfrag.: R 6, 4, 2 Treppen

Möbl. Zimmer **T 2. 22, 1 Tr.:**
mit Wasser und Kochherd sof. zu vermieten.

Nähe Hauptbahnhof
sehr gut möbl. Wohnschlafzimm. m. Heiz., w. u. k. fließ. Wasser bei Richter, zu verm. L 14, 9, Laden.

Sep. möbl. Zim. billig zu vermiet. K 3, 14, 1 Tr., Kaufmann. Freie Lage, Nähe Friedrichsbrücke.

Sep., f. gut möbl. Zimmer el. L., sof. zu vm. Qu 7, 3b, 1 Tr. r.

Wohnungs-Anzeigen haben in dieser Zeitung anerkannt **guten Erfolg**

Vermischtes

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 230 62
Sachgemäße Kleiderpflege

Amtl. Bekanntmachungen

Der Bezirksrat Mannheim hat am 13. August 1936 folgende Entschließung getroffen:

Gemäß §§ 41a, 41b, 105c und 105e der Gewerbeordnung wird für das Konditorenhandwerk folgendes bestimmt:

Konditoreien mit Schankerlaubnis wird gestattet, an Sonntagen sämtliche in Konditoreien üblicherweise geführte Waren zu verkaufen. Der Verkauf darf nur durch das Schankpersonal erfolgen.

Konditoreien, neben denen eine Bäckerei betrieben wird, ist jeglicher Verkauf von Backwaren an Sonntagen verboten.

Für die Arbeit in den Herstellungsräumen der Konditoreien gelten die Vorschriften des Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien vom 29. Juni 1936 (RGBl. I Seite 521, §§ 6—8).

Mannheim, den 19. August 1936.

Der Polizeipräsident.

Die Pfänder vom Monat Februar 1936, und zwar Gruppe A Nr. 8 833 bis 11 412, Gruppe B Nr. 71 499 bis 76 158, Gruppe C Nr. 9 364 bis 14 378 müssen bis spätestens Ende August 1936 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang September 1936 versteigert werden. Städt. Leihamt.

Kaufgesuche

Gebr. Herrenrad
sof. zu kauf. ges. Ang. mit Preis unter R W 7 an d. Geschst.

Kaufe
stets getr. **Anzüge**, Pfandscheine usw.
Finkel, H 6, 1
Karte genügt

Kaufe
stets getr. Anzüge u. gebr. Möbel.
Starkand, H 5, 2.
Fernspr. 233 65.

2 gut erhaltene emaillierte **Badewannen**
zu kauf. gesucht. Angebote an Faserstoffwerke G. m. b. H., Mannheim.

Kaufe gebr. Möbel aller Art. Rennert, G 4, 7. Fernspr. 257 64.

Wie das Wasser

die Mühlräder treibt, so treibt die Werbung das Rad der Wirtschaft. Von England und Amerika können wir hier noch Vieles lernen. Hier hat sich in all den Jahren des „Wettbewerbs der Werbemittel" untereinander die Anzeigenwerbung zur höchsten Blüte entwickelt, weil sie die meisten Erfolge bringt. Deshalb: Tritt gefaßt auch in der Werbung durch die Zeitung. Wir stehen Ihnen mit unserem Rat jederzeit zur Verfügung.

MARCHIVUM